

# Die Problematik des Übersetzens von Bloginträgen am Beispiel der Texte von Alexandra Stahl - Stadtschreiberin Rijeka 2020

---

Takač, Ines

Master's thesis / Diplomski rad

2021

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:186:261859>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-07-30**



Repository / Repozitorij:

[Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository](#)



UNIVERSITÄT RIJEKA  
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT  
STUDIUM DER TRANSLATIONSWISSENSCHAFT

**Die Problematik des Übersetzens von Bloginträgen**

am Beispiel der Texte von Alexandra Stahl – Stadtschreiberin Rijeka 2020

Master-Arbeit

Verfasst von:

Ines Takač

Betreut von:

Univ.-Doz. Dr. Petra Žagar-Šoštarić

Rijeka, 15. Juli 2021

## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die am heutigen Tag abgegebene Master-Arbeit selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rijeka, den \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

# **Inhaltsverzeichnis**

<b>ZUSAMMENFASSUNG</b> .....	6
<b>1. EINFÜHRUNG</b> .....	7
<b>2. ZUM WESEN DER ÜBERSETZUNG UND INTERPRETATION</b> .....	11
<b>3. ZUM WESEN DES LITERARISCHEN ÜBERSETZENS</b> .....	17
<b>3. 1 DREI PHASEN DER ÜBERSETZERARBEIT</b> .....	18
<b>3. 1. 1 ERFASSUNG DER VORLAGE</b> .....	18
<b>3. 1. 2 INTERPRETATION DER VORLAGE</b> .....	18
<b>3. 1. 3 UMSETZUNG DER VORLAGE</b> .....	19
<b>3. 2 SUBJEKTIVITÄT</b> .....	19
<b>3. 3 INHALT, FORM UND KLANG</b> .....	20
<b>3. 4 SCHÖPFERISCHE (RE)PRODUKTION – ÜBERSETZER ALS (MIT)AUTOREN?</b> .....	20
<b>3. 5 SPEZIFISCHE KENNZEICHENDE MERKMALE LITERARISCHER ÜBERSETZUNG</b> .....	23
<b>3. 5. 1 ÄQUIVALENZ</b> .....	23
<b>3. 5. 2 ALLGEMEINE UNANNEHMLICHKEITEN</b> .....	26
<b>3. 5. 3 LINGUISTISCHE UNANNEHMLICHKEITEN</b> .....	29
<b>3. 5. 4 KÜNSTLERISCH-STILISTISCHE UNANNEHMLICHKEITEN</b> .....	32
<b>3. 5. 5 KULTURBEDINGTE UNANNEHMLICHKEITEN</b> .....	34
<b>4. UMBERTO ECOS ANSICHTEN ZUM ÜBERSETZEN UND ZUR ÜBERSETZUNGSWISSENSCHAFT</b> .....	38
<b>4. 1 SYNONIMIE</b> .....	39
<b>4. 2 KONTEXT</b> .....	39
<b>4. 3 REVERSIBILITÄT UND WIRKUNG</b> .....	41

4. 4 VERLUSTE, KOMPENSATIONEN, BEREICHERUNGEN .....	42
4. 5 REFERENZ .....	43
4. 6 KULTUR.....	44
4. 7 VISUELLE BESCHREIBUNGEN .....	44
4. 8 INTERTEXTUALITÄT .....	45
4. 9 INTERPRETATION UND ÜBERSETZUNG.....	45
<b>5. TRANSLATORISCHE HERAUSFORDERUNGEN BEIM ÜBERSETZEN VON ALEXANDRA STAHL'S BLOGS .....</b>	<b>46</b>
5. 1 ANALYSE DER BLOGS.....	46
5. 1. 1 Möwen in Slow-Motion und betrunkene Journalisten: Die Rijeka-Serie »Novine« – Galebovi u <i>slow-motionu</i> i pijani novinari: riječka serija »Novine«.....	46
5. 1. 2 Zum 8. Mai – Daša Drndić – Povodom 8. svibnja – Daša Drndić.....	49
5. 1. 3 Treffen sich zwei Stadtschreiber (1) – Susrela se dva književnika grada (1)	51
5. 1. 4 Treffen sich zwei Stadtschreiber (2) – Susrela se dva književnika grada (2)	54
5. 1. 5 Meine Katze Jugoslawien – Moja mačka Jugoslavija.....	56
5. 1. 6 Von Sisi, Torpedos – und Robert de Niro – O Sisi, torpedu – i Robertu de Niru .....	58
5. 1. 7 Drei Fragen (4) – Dragan Kordić – Tri pitanja (4) – Dragan Kordić.....	65
5. 1. 8 Das Virus und die Kunst – Virus i umjetnost .....	67
5. 1. 9 Šta da? Ein Filmteam in Rijeka – Šta da? Filmska ekipa u Rijeci .....	68
5. 1. 10 Am Strand beim Yugo Yoga – Na plaži uz Jugo Jogu .....	68
5. 1. 11 Bulevar, der schönste Stadtteil – Bulevar, najljepši dio grada .....	69
5. 1. 12 Ist das...? – Je li ovo...? .....	70
5. 1. 13 Manchmal hilft ein Kakadu – Ponekada i Kakadu može proč' .....	70
5. 1. 14 Drei Fragen (8) – Roman Simić – Tri pitanja (8) – Roman Simić .....	71

<b>5. 1. 15 Drei Fragen (10) – Sead Boza – Tri pitanja (10) – Sead Boza .....</b>	<b>74</b>
<b>5. 1. 16 Drei Fragen (11) – Tanja Blašković – Tri pitanja (11) – Tanja Blašković ...</b>	<b>76</b>
<b>5. 1. 17 PS: Drei Fragen (13) – Peppe – PS: Tri pitanja (13) – Peppe .....</b>	<b>78</b>
<b>6. SCHLUSSFOLGERUNG.....</b>	<b>82</b>
<b>7. LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>89</b>

## ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Master-Arbeit widmet sich der Untersuchung von Übersetzungsmethoden, die ich während des Übersetzens der Blogtexte der Stadtschreiberin für Rijeka 2020, Alexandra Stahl, verwendet habe. Es geht dabei um Methoden, die sich auf die von Eugene Nida, Katharina Reiß, Hans Vermeer, Werner Koller, Jiří Levý und Umberto Eco aufgestellten Postulate stützen und dabei den theoretischen Rahmen dieser Master-Arbeit ausmalen. Die Arbeit geht der Frage nach, mit welchen Problemen sich ein Übersetzer im Rahmen von Literaturübersetzung konfrontiert und wie er einen literarischen Text gut zu übersetzen hat. Die Arbeit soll nicht nur auf die Problematik hinweisen, sondern auch Lösungen anbieten. Um eine klare Struktur des Übersetzungsprozesses darzustellen, ist die Arbeit in drei Großkapitel gegliedert. Das erste Kapitel soll einen Einstieg in das hier vorliegende Thema gewähren, indem ein theoretischer Überblick zum literarischen Übersetzen angeboten wird, um sie im zweiten Kapitel auszuweiten, in dem das Schreiben und Wirken der Autorin Alexandra Stahl herangezogen wird. Das dritte Kapitel beherbergt die Übersetzungen und herangezogene Übersetzungstechniken der Texte von Alexandra Stahl. Es soll eine sorgfältige Analyse der Übersetzungen durchgeführt werden, im Sinne eines kurzen, zweckgemäßen Kompendiums aus praktischen Beispielen und wertvollen Informationen über die herausfordernde Aufgabe, wie das literarische Übersetzen eigentlich gedacht ist.

# 1. EINFÜHRUNG

Meine Liebe zur Übersetzung entstand im zweiten Studienjahr, als ich mich zum ersten Mal mit den Fächern *Übersetzungsübungen* und *Übersetzungstheorie* auseinandersetzte. Im Laufe der Jahre habe ich verschiedene Arten von Texten übersetzt und meine eigene Spekulation bestätigt, dass Übersetzen alles andere als ein bloßer Wortwechsel ist. Man kann sich meine Freude nur vorstellen, als ich herausfand, dass meine Fakultät einen ganz neuen Masterstudiengang einführen wollte – das Studium der Translationswissenschaft. Im Wintersemester 2019 bot mir meine Professorin, Univ.-Doz. Dr. Petra Žagar-Šoštarić, eine wunderbare Möglichkeit an, nämlich einen bezahlten Job als Übersetzerin an. Im Januar 2020 unterschrieb ich einen Werkvertrag beim Deutschen Kulturforum östliches Europa und begann als Blogübersetzerin der Schriftstellerin und Stadtschreiberin Alexandra Stahl im Rahmen des Projektes „Rijeka 2020 – Kulturhauptstadt Europas“ tätig zu sein. Als ich im Sommer über mögliche Themen meiner Master-Arbeit nachdachte, wurde mir klar, dass ich mich auf sowohl die Übersetzungstheorie als auch die Übersetzungspraxis konzentrieren möchte. Da ich einige praktische Übersetzungserfahrungen gesammelt habe, kam mir der Gedanke, dass es großartig wäre, sie sowohl aus einer praktischen als auch theoretischen Hinsicht auszulegen und zu analysieren, diese kritisch zu überprüfen. Zu Beginn meines letzten akademischen Jahres habe ich beschlossen, die von mir übersetzten Blogeinträge mit den Werken einiger Übersetzungstheoretikern, wie z. B. Eugene Nida, Katharina Reiß, Hans Vermeer, Werner Koller, Jiří Levý, Umberto Eco, zu integrieren und eine Master-Arbeit zu schreiben, die fachlich und wissenschaftlich fundiert und durch eigene praktische und theoretische Übersetzungserfahrungen ausgearbeitet wird und die für künftige Übersetzer mit wenig Erfahrung einige Befürchtungen, Probleme und Übersetzerratschläge teilt und anbietet.

Bevor ich mich eingehender mit dem Thema befasse, ist es wichtig, den Begriff *übersetzen* zu erklären. Dabei werde ich mich der von Umberto Eco vorgeschlagenen Definition zuwenden:

„Übersetzen heißt also, das innere System einer Sprache und die Struktur eines in dieser Sprache gegebenen Textes verstehen und dann ein Double des Textsystems schaffen, welches – *nach Maßgabe einer bestimmten Beschreibung* – beim Leser ähnliche Wirkungen erzeugen kann, ähnlich sowohl auf der semantischen und syntaktischen Ebene wie auf der stilistischen, metrischen, lautsymbolischen und in den Gefühlsregungen, die der Originaltext hervorrufen wollte.“ (ebd. 2010: 18)

Aus der folgenden Begriffsbestimmung kann man konkludieren, dass Übersetzen ein komplexes und vielschichtiges Verfahren ist. Die Aufgabe eines Übersetzers ist es, sowohl den Inhalt als auch die Form und die Absicht des Ausgangstextes an die Zielleser zu vermitteln.



Der Zieltext muss semantisch, stilistisch, poetisch, rhythmisch, pragmatisch und kulturell dem Zieltext entsprechen. Diese Reihe von Adverbien kann fortgesetzt werden, jedoch nicht, um das Konzept der Übersetzung zu verdeutlichen, sondern um auf ihren verwirrenden Charakter hinzuweisen.

Translatologie ist ein junger und interdisziplinärer Wissenschaftszweig – zu entwickeln begann sich dieses Fachgebiet Mitte des 20. Jahrhunderts anhand der Erkenntnisse aus dem Bereich der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft, Philologie, Philosophie, Soziologie und der Kulturologie. Wesentliche Bestandteile der modernen Translatologie sind Einsichten aus Kommunikationswissenschaft, Psychologie, Neurowissenschaft und Informatik. Erwähnenswert ist es auch, dass die Translatologie sich in Übersetzen und Dolmetschen zerlegt. Ersteres bezieht sich auf das schriftliche Übersetzen und das Letztere auf das mündliche Übersetzen. Obwohl Translatologie erst seit kurzem als selbständiger wissenschaftlicher Teil im Rahmen der Philologie bekannt ist, ist es ein altes Gewerbe. Man erinnere sich hier nur an die Übersetzungen von juristischen und religiösen Texten in Mesopotamien und Ägypten, Cicero und Horace und deren Unterscheidung zwischen Wort-für-Wort- und Sinn-für-Sinn-Übersetzung, zahlreiche Bibelübersetzungen im Laufe der Jahrhunderte (Hieronymus, Beda der Ehrwürdige, John Wycliffe, William Tyndale, König Jakob I., Martin Luther), Übersetzungen von literarischen Werken aus der Antike (Livius Andronicus, Jakob von Venedig, George Chapman, John Dryden, Alexander Pope) etc. Erinnert sei hier an die Geschichte des Turmes zu Babylon<sup>1</sup>. Menschliche Gemeinschaften haben immer miteinander interagiert, was eine sprachliche Vermittlung erforderlich machte. Die sprachliche Vermittlung zwischen anderssprachigen Bevölkerungen hat immer die Existenz zwei- oder mehrsprachiger Personen, deren Aufgabe das Übersetzen und Dolmetschen war, impliziert. Die heutigen Übersetzungsbedürfnisse sind sehr vielfältig und umfangreich. Ihre Massivität und Dringlichkeit haben nach dem Zweiten Weltkrieg zu Forschungen auf dem Gebiet der automatischen Übersetzung, sowohl der maschinellen als auch der computerunterstützten Übersetzung, geführt.

---

<sup>1</sup> Dieser Vorfall wird im Buch Genesis beschrieben; die Menschen wurden übermütig und wollten einen so hohen Turm bauen, dass er den Himmel erreicht. Doch Gott war über ihr Handeln verärgert und beschloss, sie zu bestrafen: „Auf, steigen wir hinab und verwirren wir dort ihre Sprache, sodass keiner mehr die Sprache des anderen versteht. Der Herr zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen. Darum nannte man die Stadt Babel (Wirrsal), denn dort hat der Herr die Sprache aller Welt verwirrt, und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut.“ (1.Mo 11: 7-9)

In Amerika wurde Übersetzen – und insbesondere literarisches Übersetzen – bereits vor der Etablierung der Übersetzungswissenschaft als akademisches Gebiet gefördert – Jeremy Munday erwähnt die Einführung von Übersetzungsworkshops und die Einrichtung einer Reihe von Studien der vergleichenden Literaturwissenschaft und der kontrastiven Analyse. Ziel war es, einen Übersetzungsprozess zu analysieren, literarische Texte zu vergleichen und transnational und transkulturell zu untersuchen sowie strukturelle Unterschiede und Ähnlichkeiten zu identifizieren (vgl. 2008: 8-9).

In Kroatien hingegen wird der Translatologie keine gebührende Aufmerksamkeit geschenkt – die Praxis wird unterschätzt und die Theorie als entbehrlich angesehen. Da Menschen heutzutage zunehmend zweisprachig sind, trifft man immer häufiger Personen, die behaupten, dass jeder die Fähigkeit hat, einen Text zu übersetzen, und dass der Aufwand die einzige Determinante der Qualität einer Übersetzung ist. Es stimmt, jeder kann (versuchen, zu) übersetzen<sup>2</sup>. Die Qualität hängt jedoch nicht nur vom Bemühen ab. Es gibt eine Reihe von Aspekten, die einen hervorragenden Übersetzer bilden, und die Fähigkeit, innerhalb von zwei oder mehr (extra)linguistischen Realitäten und Kulturen zu operieren und diese zu verstehen, ist nur eine der Bedingungen für eine qualitativ hochwertige Übersetzung. Übersetzen ist nicht nur ein sprachliches Phänomen, sondern auch eine Art Kulturtransfer. Baher Elgohary stellt eine Analogie zwischen Übersetzern und Brückenbauern her: „Jener Leser, welcher die Ausgangssprache nicht kennt, nutzt jene Brücke, welche der Übersetzer ihm baut, und lernt ein neues Ufer kennen.“ (Elgohary 2016: 508). Ihm zufolge ermöglichen Übersetzer Menschen, sich über Sprachbarrieren hinweg mit anderen Menschen, Orten und Kulturen zu verbinden.

Die grundlegende Übersetzungsaporie ist die, die im Kontext des akademischen Diskurses in Form von Antonymie erscheint – sollte man sich für die gewissenhafte Treue zum Originaltext entscheiden, d.h. sich auf die Wörter konzentrieren, oder sich bemühen, die Bedeutung der Nachricht zu übertragen<sup>3</sup>. Man kann den Übersetzungsprozess schnell mit dem der Dekodierung in Verbindung bringen – man ersetzt einfach Ausgangsvokabeln durch

---

<sup>2</sup> „Ich habe gesehen, dass hier in letzter Zeit ziemlich heftig über die Übersetzungs(un)kompetenzen anderer Berufsgruppen diskutiert wurde, und daher möchte ich eine interessante offene Bewerbung mit Ihnen teilen. Also, der betreffende Kollege kommt aus Serbien, er übersetzt aus dem Englischen ins Serbische, Bosnische und, nicht mehr und nicht weniger als, ins Kroatische.

Von Beruf ist er Doktor der Medizin.

Und er übersetzt Texte aus den Bereichen Recht, Technik und IT.

Ganz schön mutig, oder?“

(Košćak Brajković 2020, in Facebook-Gruppe *Prevoditelji*; die Übersetzung stammt von mir)

<sup>3</sup> Jewgeni Jewtuschenko bedient sich einer (sexistischen) Analogie: „Translation is like a woman. If it is beautiful, it is not faithful. If it is faithful, it is most certainly not beautiful.“ (BrainyQuote)

zielsprachliche Entsprechungen aufgrund der angenommenen Kongruenz. Jean-Rene LADMIRAL zerstreut diesen Mythos jedoch, indem er behauptet:

„Die Tatsache ist jedoch, dass beim Übersetzen nicht nur ein Korpus von Wörtern, sondern auch die Syntax, die Stilistik und die idiomatische Dimension der beiden Sprachen berücksichtigt werden. Und genau deswegen ist es nicht möglich, wörtlich Wort für Wort zu übersetzen, wie bei einer einfachen Dekodierungsoperation. (ebd. 2007: 36)<sup>4</sup>

Die Grundproblematik, mit der sich diese Master-Arbeit beschäftigt, sind daher Dilemmata beim literarischen Übersetzen am Beispiel der Blogbeiträge von Alexandra Stahl. Mein Vorhaben ist es, eine Darstellung von verschiedenen Prinzipien und Herausforderungen, die beim Übersetzen auftreten, zu geben. Zunächst werde ich literarisches Übersetzen in seinen Hauptpunkten wiedergeben. Der darauffolgende praktische Teil der Arbeit fokussiert sich auf die linguistische Analyse der Blogbeiträge, die Problematik der Terminologie und die Schwierigkeiten, die ich bei der Übersetzung überwinden sollte. Die in dieser Fallstudie beschriebenen Strategien und Verfahren werden hoffentlich zum Vorteil der Übersetzergemeinschaft und Übersetzungswertschätzer ausschlagen. Besonderes Merkmal dieser Arbeit ist das Interview mit Alexandra Stahl, die im Rahmen des Projektes „Rijeka 2020 – Kulturhauptstadt Europas“ als Stadtschreiberin tätig war. Da ihre Artikel intime Tagebucheinträge, Reportagen, Interviews, Berichte und Reisememoiren umfassen, stehen sie an der Schnittstelle von Literatur und literarischem Journalismus.

---

<sup>4</sup> Die Übersetzung stammt von mir, weil ich keine Zugangsmöglichkeit zur deutschen Ausgabe hatte.

## 2. ZUM WESEN DER ÜBERSETZUNG UND INTERPRETATION

Den einleitenden Worte nach zu urteilen, handelt es sich beim Übersetzungsprozess um einen Vorgang, der eine behutsame Behandlung erfordert. Die Ansichten verschiedener Übersetzungswissenschaftler zum Übersetzungsprozess sind leicht unterschiedlich, haben jedoch alle eine gemeinsame Grundlage.

Die alte Aporie, die in der Translatologie noch aktuell ist, ist die der Polarität zwischen originalgetreuer und freier Übersetzung. Bereits Friedrich Schleiermacher hat dieses Thema in seinem Aufsatz *Über die verschiedenen Methoden des Übersetzens* behandelt:

„Soll er sich vorsetzen, zwei Menschen, die so ganz voneinander getrennt sind wie sein der Sprache des Schriftstellers unkundiger Sprachgenosse und der Schriftsteller selbst, diese in ein so unmittelbares Verhältniß zu bringen, wie das eines Schriftstellers und seines ursprünglichen Lesers ist? Oder wenn er auch seinen Lesern nur dasselbe Verständniß eröffnen will und denselben Genuß, dessen er sich erfreut, dem nämlich die Spuren der Mühe aufgedrückt sind und das Gefühl des fremden beigemischt bleibt: wie kann er dieses schon, geschweige denn jenes, erreichen mit seinen Mitteln? Wenn seine Leser verstehen sollen, so müssen sie den Geist der Sprache auffassen, die dem Schriftsteller einheimisch war, sie müssen dessen eigenthümliche Denkweise und Sinnesart anschauen können; und um dies beides zu bewirken, kann er ihnen nichts darbieten als ihre eigene Sprache, die mit jener nirgends recht übereinstimmt, und als sich selbst, wie er seinen Schriftsteller bald mehr bald minder hell erkannt hat, und bald mehr bald minder ihn bewundert und billigt.“ (Störig 1963: 45)

Mit anderen Worten, im Fall einer originalgetreuen Übersetzung können die Leser der Übersetzung *den Geist der Sprache*, in der das Original geschrieben wurde, spüren. Julianne House folgt seinen Schritten, wenn sie eine Unterscheidung zwischen einer *offenen* und einer *verdeckten* Übersetzung vorschlägt (vgl. Mohammed 2019). Bei der offenen Übersetzung ist die Arbeit des Übersetzers wichtig und sichtbar. Da es seine Aufgabe darin besteht, den Mitgliedern der Zielkultur den Zugang zum Originaltext und seinen kulturellen Auswirkungen auf die Mitglieder der Ausgangskultur zu gewähren, versetzt der Übersetzer die Mitglieder der Zielkultur in die Lage, diesen Text *von außen* zu beobachten und/oder zu beurteilen. Dieser Übersetzungstyp sollte ausgeführt werden, wenn der Originaltext speziell auf die Ausgangskultur ausgerichtet ist. Abdel Kader El Gendi schreibt, dass „die Übersetzung nur als Sprungbrett zum Verstehen des Originals“ verwendet wird (El Gendi 2010: 33). Bei der verdeckten Übersetzung muss der Übersetzer versuchen, ein äquivalentes Sprachereignis neu zu erstellen. Folglich besteht die Funktion einer verdeckten Übersetzung darin, im Zieltext die Funktion des Originals in seiner Rahmen- und Diskurswelt zu reproduzieren. Es wird nicht versucht, auch die Diskurswelt, in der sich das Original entfaltet hat, zu aktivieren. Anders

gesagt, Leser eines Zieltextes sollten den Eindruck erhalten, dass sie den Originaltext lesen. Bei der verdeckten Übersetzung muss ein sogenannter *kultureller Filter*, „durch den der Übersetzer das Original mit den Augen des Zielkulturadressaten sieht und einen Zieltext anfertigt, der den Erwartungsnormen der Zielkulturadressaten entspricht“ (Harfmann 2010: 119), eingesetzt werden.

In seinem Buch *Principles of Correspondence* (1964) geht Eugene Nida davon aus, dass „[...] the translator has purposes generally similar to, or at least compatible with, those of the original author [...]“ (Nida 1964: 157). Er listet vier Desiderata einer Übersetzung auf: „(1) making sense, (2) conveying the spirit and manner of the original, (3) having a natural and easy form of expression, and (4) producing a similar response“ (ebd.: 164). Er ist der Meinung, dass die Bedeutung Vorrang vor dem Stil haben soll, befürwortet jedoch die perfekte Kombination von beidem, denn „matter and manner“ (ebd.:164) sind untrennbar miteinander verbunden. Nida unterscheidet zwei Arten von Äquivalenzen, bzw. der *formalen Äquivalenz* oder ausgangstextorientierten Übersetzung und der *dynamischen Äquivalenz* oder zielgruppenreaktionsorientierten Übersetzung. Ersteres konzentriert sich hauptsächlich auf die Form und den Inhalt des Originals, indem die Aufmerksamkeit auf die „concordance of terminology“ gelenkt wird und folglich bedeutungslose Konstruktionen hervorgebracht werden, während Letzteres nach „[...] the closest natural equivalent to the source-language message [...]“ sucht (ebd.: 164-165), indem grammatikalische Änderungen, die durch die Struktur der Zielsprache und die Anpassung des Lexikons vorgegeben sind, zugelassen werden. Das heißt, dynamische Äquivalenz zielt auf „[...] the grace and the naturalness of the original [...]“ ab (ebd.: 169). In ähnlicher Weise behauptet House, dass Übersetzen „[...] als das Ersetzen eines in einer Ausgangssprache gegebenen Textes durch einen semantisch, pragmatisch und textuell äquivalenten Text in der Zielsprache“ (House 2005: 78)<sup>5</sup> angesehen werden kann.

Unverkennbares Gepräge der Translationswissenschaft in den 1970er Jahren ist der Paradigmenwechsel, der als *pragmatische Wende* bezeichnet wurde und der den Beginn einer „funktionalistisch ausgerichteten, handlungstheoretisch begründeten Translationswissenschaft“ (Siever 2010: 164) bezeichnete. Der Ausgangstext wurde nicht mehr als „heilig“ angesehen. Zuvor hatte die Perspektive dominiert, dass es sich bei der Übersetzung um eine „codebasierte Ersetzungsoperation [...], die im Prinzip ohne handelndes

---

<sup>5</sup> vgl. El Gendi 2010: 12

Subjekt – also z. B. auch von Computern – durchgeführt werden kann“, handelte (ebd.: 228). Zum anderen zeichnet sich die „handlungstheoretische Wende“ (ebd.: 227) durch die Idee, das Übersetzen ist eine produktive Leistung, und folgende Merkmale aus:

- „sie signalisiert ein wachsendes Verständnis für die rationale Durchdringung sprachlicher Sachverhalte;
- sie favorisiert die Rückwendung zu einem empirischen Darstellungszusammenhang
- sie legt verstärkten Wert auf kognitive Aspekte der Sprachverwendung (unter Einschluß des Präsuppositionswissens)
- sie thematisiert funktionale Kommunikationsbezüge
- sie untersucht den sozialen Kontext von kommunikativen Ereignissen“ (Wills 1988: 28)

Die handlungsorientierte Theorie berücksichtigt nicht nur den Ausgangstext, sondern auch zielsprachige Leser, weil sie auf die Förderung der Kommunikation und Verständigung zwischen Sprechern beider Sprachen ausgerichtet ist. Es kann gefolgert werden, dass diese Theorie die Übersetzung als eine *interlinguale Interaktion* (Siever 2010: 151) wahrnimmt.

Texte werden mit einem bestimmten Zweck geschrieben, sei es Anleitung, Überzeugung oder Unterhaltung. Sie werden nicht in einem Vakuum geschrieben, in dem die Sprache nur zum Zwecke der Erstellung erstellt wird – und daher müssen Übersetzungen von Texten auch mit Absicht angegangen werden. Hans Vermeer und Katharina Reiß formulierten und erörterten die Skopostheorie in ihrem gemeinsamen Buch *Grundlegung einer allgemeinen Übersetzungstheorie* aus dem Jahr 1984. Vermeer verwendet das Wort *Skopos* (griech. *Zweck*) als Fachbegriff und gibt an, dass jede Übersetzung eine Handlung und zielorientiert ist, bzw. dass jede Übersetzungshandlung einen Zweck bzw. Skopos haben muss. Die Idee, Aspekte des Ausgangstextes in der Übersetzung beizubehalten, blieb in der Übersetzungsgeschichte sehr lange bestehen, da er als einzige Möglichkeit zur Beurteilung der Übersetzung angesehen wurde. Der Ausgangstext wurde jedoch entthront und das Hauptgewicht auf den Zieltext und den Kontext, in dem er funktionieren sollte, verschoben. Vermeer und Reiß erwähnen auch sechs Regeln, die ihrer Theorie zugrunde liegen (vgl. Munday 2008: 79-81):

- Skopos bestimmt das Translatum.

- Das Translatum ist ein Informationsangebot in einer Zielkultur und -sprache über das Informationsangebot in einer Ausgangskultur und -sprache.
- Der Informationsangebot nicht eindeutig umkehrbar.
- Das Translatum muss mit dem Ausgangstext kohärent sein.
- Die fünf oben genannten Regeln stehen in hierarchischer Reihenfolge, wobei die Skopos-Regel überwiegt.

Mehrere Metatexte können einem einzelnen Prototext entsprechen. Mit anderen Worten, ein und derselbe (literarische) Text kann auf mehr als eine Weise interpretiert und übersetzt werden. Jeder Leser kann ihn anders deuten, und jedes neue Lesen kann das Publikum zu neuen Schlussfolgerungen kommen lassen:

„Es sind Texte ohne allgemeingültige und eindeutige Deutung. Ein Leser versteht zu unterschiedlichen Zeiten des Lesens ein und den gleichen Text anders. Deswegen wird ein und derselbe Roman zu unterschiedlichen Zeitpunkten von unterschiedlichen oder auch demselben Übersetzer unterschiedlich übersetzt.“  
(Žagar-Šoštarić und Bolf 2019: 182)

Das ist zum Beispiel der Grund, warum J. R. R. Tolkiens *Herr der Ringe* wieder ins Kroatische übersetzt worden ist. Daraus lässt sich schließen, dass nicht nur die Auseinandersetzung mit einem literarischen Werk, sondern auch dessen Übertragung in eine andere Sprache eine sehr komplexe und vielschichtige Tätigkeit ist. Interessen und Erwartungen der Zielgruppe und ihrer Kultur sind entscheidende Faktoren, denn sie diktieren die Funktion des Textes und damit die Übersetzungsmethoden.

Justa Holz Männttäri hat 1984 ihren funktionalistisch orientierten Ansatz für Übersetzungstheorie und -praxis, nämlich die Theorie des translatorischen Handelns, entwickelt. Ihrer Meinung nach ist die Übersetzung zweckgebunden, und das Ziel des Übersetzers, eine Botschaft zu erstellen, die ihren Zweck in der interkulturellen Nutzung erfüllt. Da jeder Text in einen soziokulturellen Kontext eingebettet ist, kann man schließen, dass jedes Mal, wenn eine Übersetzung stattfindet, auch ein kultureller Transfer vorliegt:

„Translation sei ein mit Expertenfunktion auf Produktion gerichtetes Handlungsgefüge in einem hierarchisch komplexen organisierten Gefüge verschiedenartiger Handlungen; konstituierende Merkmale seien analytisches, synthetisches, evaluatives und kreatives Handeln unter den Aspekten verschiedener Kulturen und gerichtet auf die Überwindung von Distanzen; Zweck translatorischen Handeln sei die Produktion von Texten, die von Bedarfsträgern als

Botschaftsträger im Verbund mit andern für mit andern für transkulturellen Botschaftstransfer eingesetzt werden.“ (Holz Männttäri 1984: 87)

Dem oben genannten Paradigmenwechsel folgte ein weiterer. Die neunziger Jahre wurden von der kulturellen Wende bzw. *cultural turn* gekennzeichnet. Jeder kommunikative Akt findet in einem kulturellen Kontext, von dem er beeinflusst wird, statt. Bereits Vermeer wies darauf hin, dass beim Übersetzen die Kultur berücksichtigt werden muss, denn es ist ein interkultureller Transfer, bzw.

„[...] ein Informationsangebot in einer Sprache z der Kultur Z, das ein Informationsangebot in einer Sprache a der Kultur A funktionsgerecht imitiert. Das heißt ungefähr: Eine Translation ist nicht die Transkodierung von Wörtern oder Sätzen aus einer Sprache in eine andere, sondern eine komplexe Handlung in der jemand unter neuen funktionalen und kulturellen und sprachlichen Bedingungen in einer neuen Situation über einen Text (Ausgangssachverhalt) berichtet, indem er ihn auch formal möglichst nachahmt [...].“ (Vermeer 1986: 33).

Die Sprache und die Fäden der Kultur sind miteinander verwoben, und es ist schwierig, wahrscheinlich unmöglich, die beiden voneinander zu trennen. Übersetzer sollten nicht nur Sprachexperten, sondern auch Kulturexperten sein, um eine kulturelle Vermittlung erfolgreich durchzuführen.

In seinem Artikel geht Andrew Chesterman auf die drei in der Übersetzungsforschung verwendeten Übersetzungsmodelle ein (vgl. ebd. 2000):

- (1) Das Vergleichsmodell, das früheste theoretische Modell. Es wird hauptsächlich in kontrastiven Studien verwendet, weil es sich auf Äquivalenz bzw. die Beziehung zwischen zwei Texten (AT = ZT) konzentriert.
- (2) Das Prozessmodell, nach dem Übersetzung kein Produkt, sondern ein Prozess ist. Dieses Modell schildert verschiedene Phasen des Übersetzungsprozesses und ermöglicht uns, die Beziehungen zwischen verschiedenen Stadien des Übersetzungsprozesses zu untersuchen.
- (3) Das Kausalmodell, wobei die Übersetzung gleichzeitig durch vorausschauende Bedingungen verursacht wird und sich auf Leser und Kulturen auswirkt. Dieses Modell konzentriert sich auf die individuellen Entscheidungen, die der Übersetzer trifft sowie auf seine Haltung zu dem Ausgangstext, der Übersetzungstheorie, den Normen usw. Dieses Modell erklärt, warum etwas so übersetzt wird, wie es ist oder welche Konsequenzen sich daraus ergeben können. Die grundlegende Beziehung, die in diesem Modell analysiert werden kann, ist die zwischen den Ursachen und Wirkungen der Übersetzung. Die Ursachen beeinflussen die Entscheidungen des Übersetzers, was sich letztendlich auf die



Leser auswirkt. Es gibt verschiedene Ebenen von Ursachen, z. B. kognitive (Grundkenntnisse, Stimmung etc.), situative (Ausgangstext, Zweck etc.), behavioristische (individuelle Handlungen, Kritik), soziokulturelle (Normen, Geschichte, Sprachen etc.) und die entsprechenden Ebenen von Auswirkungen.

Nachdem ich einige Definitionen der Übersetzung, die von verschiedenen Wissenschaftlern vorgeschlagen wurden, erwähnt habe, möchte ich mich mit der literarischen Übersetzung befassen.

### 3. ZUM WESEN DES LITERARISCHEN ÜBERSETZENS

„Mich drängt's den Grundtext aufzuschlagen,  
Mit redlichem Gefühl einmal  
Das heilige Original  
In mein geliebtes Deutsch zu übertragen,  
*Er schlägt ein Volum auf und schickt sich an.*  
Geschrieben steht: „im Anfang war das *Wort!*“  
Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?  
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,  
Ich muß es anders übersetzen,  
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.  
Geschrieben steht: im Anfang war der *Sinn.*  
Bedenke wohl die erste Zeile,  
Daß deine Feder sich nicht übereile!  
Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?  
Es sollte stehn: im Anfang war die *Kraft!*  
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,  
Schon warnt mich was, daß ich dabey nicht bleibe.  
Mir hilft der Geist! auf einmal seh ich Rath  
Und schreibe getrost: im Anfang war die *That!*“  
(Goethe 1808: 80-81)

Aus den folgenden Zeilen kann man schließen, dass Goethe, der nicht nur ein produktiver Schriftsteller, sondern auch ein eifriger Übersetzer war, nicht von der alten Frage der Treue oder Schönheit geplagt wird, sondern vielmehr von der, ob sich Übersetzer für eine wörtliche oder eine sinnliche Übersetzung entscheiden sollten. Ein Wort kann das Vorhandensein mehrerer Bedeutungen aufweisen, und welche davon der Fall ist, hängt vom Kontext ab. Ein und dasselbe Wort kann daher auf mehr als eine Weise empfunden, verstanden und interpretiert werden. Dementsprechend ist eine gründliche Ausdeutung des gegebenen Textes ein der Erfordernisse für eine erfolgreiche Übersetzung<sup>6</sup>.

---

<sup>6</sup> vgl. dazu weiter Žagar-Šoštarić und Čuljat 2014, Žagar-Šoštarić und Svoboda 2015, Žagar-Šoštarić und Bolf 2019

In den kommenden Kapiteln möchte ich erläutern, warum die literarische Übersetzung als die komplexeste Art der Übersetzung erachtet wird und warum genau diese Art der Übersetzung auch als künstlerischer Schöpfungsprozess angesehen werden kann.

### **3. 1 DREI PHASEN DER ÜBERSETZERARBEIT**

Um einen literarischen Text richtig zu übersetzen, müssen Übersetzer es vor allem anderen gründlich lesen, um seinen Kern zu verstehen. Die Forderungen, denen Übersetzer gegenüberstehen, werden von Levy in drei Punkten zusammengefasst (vgl. Levý 1969: 42).

#### **3. 1. 1 ERFASSUNG DER VORLAGE**

In erster Linie ist ein gründliches Verständnis des Textes die Voraussetzung für eine gelungene Übersetzung. Daraus kann man schließen, dass ein guter Übersetzer unbedingt ein guter Leser sein muss. Der Erfassungsprozess besteht aus drei Phasen. In der ersten Phase erfasst der Übersetzer den Text in seinem philologischen Sinne. Als Nächstes muss der Übersetzer die stilistischen Werte erfassen und dann begreifen und determinieren, auf welche Weise der Autor die vorherrschende Atmosphäre, Untertöne, Appelle usw. erreicht. Nachdem der Übersetzer den Inhalt und die stilistischen Werte erfasst hat, muss er das Gesamtbild bzw. das künstlerische Ganze auffassen (Realitäten, die im Werk dargestellt werden, Persönlichkeiten und ihre Wechselbeziehungen, das Milieu und die ideologische Perspektive des Autors).

#### **3. 1. 2 INTERPRETATION DER VORLAGE**

Da die Erfahrung eines Textes subjektiv ist, stehen Literaturübersetzer vor einer ziemlichen Herausforderung – sie müssen sich selbst und ihre eigene Interpretation zum Schweigen bringen und es schaffen, das Layout, die Bedeutung und ästhetische Anziehungskraft des Ausgangstextes störungsfrei wiederzugeben. Manchmal ist die Breite des semantischen Inhalts eines bestimmten Ausgangslexems nicht mit der eines Zielllexems kompatibel. Es kann vorkommen, dass der Übersetzer einen genaueren oder weniger genauen Ausdruck finden muss.

### 3. 1. 3 UMSETZUNG DER VORLAGE

Es ist die Pflicht der Übersetzer, den vorhandenen Text zu übertragen und einen neuen aber äquivalenten Text zu erstellen. Sie müssen in der Lage sein, ein Gleichgewicht zwischen dem Grad der Distanzierung vom Original und dem Folgen des Originals zu erreichen und aufrechtzuerhalten, um die Gleichwertigkeit der Bedeutung und die Feinheit der Übersetzung zu erzielen. Ohne Sprachgefühl und eine künstlerische Note ist es schwierig, den ästhetischen Eindruck eines Werks, der sich in einzigartigen Wörtern, Ausdrücken, Satzstrukturen und Ton manifestiert, wiederherzustellen.

Man kann davon ausgehen, dass der Stil ein Spiegelbild von der kennzeichnenden Persönlichkeit des Schriftstellers aufgrund seiner Ausdrucksweise bzw. Vorliebe für bestimmte Vokabeln und deren syntaktischen Organisation wirft. Auch Übersetzer treffen Entscheidungen, wenn sie idiosynkratische Merkmale des literarischen Stils übertragen. Da sich der Stil aus der Auswahl ergibt, ist es logisch zu schließen, dass der des Übersetzers im Zieltext greifbar ist.

In ähnlicher Weise behauptet Wills, der Übersetzungsprozess bestehe aus zwei Phasen, und zwar der *Verstehensphase* und der *sprachlichen Rekonstruktionsphase*:

„Übersetzen ist ein Textverarbeitungs- und Textverbalisierungsprozeß, der von einem ausgangssprachlichen Text zu einem möglichst äquivalenten zielsprachlichen Text hinüberführt und das inhaltliche und stilistische Verständnis der Textvorlage voraussetzt. Übersetzen ist demnach ein in sich gegliederter Vorgang, der zwei Hauptphasen umfaßt, eine Verstehensphase, in der der Übersetzer den ausgangssprachlichen Text auf seine Sinn- und Stilintention hin analysiert, und eine sprachliche Rekonstruktionsphase, in der der Übersetzer den inhaltlichen und stilistisch analysierten ausgangssprachlichen Text unter optimaler Berücksichtigung kommunikativer Äquivalenzgesichtspunkte reproduziert.“  
(Wills 1977: 72)<sup>7</sup>

### 3. 2 SUBJEKTIVITÄT

Subjektivität ist ein wichtiges Merkmal literarischer Werke. Autoren übertragen ihre Gefühle, Überzeugungen und kulturspezifischen Weltanschauungen in ihre Literatur. Diese kennzeichnen ihren Schreibstil und müssen bei der Übersetzung berücksichtigt werden, damit ihre sprachlichen und kulturellen Besonderheiten nicht verloren gehen.

---

<sup>7</sup> vgl. El Gendi 2010: 28

### 3. 3 INHALT, FORM UND KLANG

Inhalt, Form und Klang wirken in jedem literarischen Werk unabhängig von der Gattung zusammen. Der Inhalt muss auf jeden Fall übertragen werden, denn wenn dies nicht der Fall wäre, wäre die Übersetzung kein dem Ausgangstext entsprechendes Produkt, sondern ein neues Kunstwerk. Es ist unbedingt notwendig, die Gedanken, Gefühle und Ideen, die der Autor in der Arbeit übertragen hat, nachzubilden, dass die tiefsten Nuancen und Einzelheiten in der Übersetzung vorhanden sind. Die Zieltextleser erwarten, dass die Übersetzung den Originaltext widerspiegelt:

„Die Verpflichtung zur Loyalität bedeutet, daß Übersetzer und Übersetzerinnen gegenüber ihren Handlungspartnern, also sowohl gegenüber den Auftraggebern und den Zieltextempfängern als auch gegenüber dem Autor/der Autorin des Ausgangstexts, in der Verantwortung stehen. Diese haben eine auf kulturspezifischen Konventionen begründete Erwartung an die Übersetzung, können aber nicht beurteilen, ob die Übersetzung diesen Erwartungen wirklich entspricht. Es liegt daher in der Verantwortung der Übersetzer, ihre Handlungspartner nicht bewußt zu täuschen, sondern eventuelle Abweichungen vom konventionellen Übersetzungsverständnis offenzulegen und zu begründen.“  
(Nord 1992: 17f)

Die Freiheit, die sich Übersetzer bei der Übertragung der Form des literarischen Werks gewähren, sollte nicht als Untreue zum Original angesehen werden, insbesondere weil das strikte Festhalten daran zu einer unerwünschten Übersetzung führen kann. Übersetzer, die keine andere Wahl haben, als die Form des Textes für seinen Sinn und seine Lesbarkeit zu opfern, sollten nicht als Verfälscher oder, wie der italienische Ausdruck sagt, als *traduttore traditore* (Übersetzer-Verräter) apostrophiert werden.

Der Ton in der Literatur bezieht sich auf die Art und Weise, wie der Autor seine Einstellungen durch Schreiben ausdrückt. Die Diktion und die Bilder, die sie erzeugt, sowie die syntaktische Gestaltung des Textes geben den Ton des Autors an. Um einen äquivalenten Text zu erstellen, muss auch dieser Aspekt berücksichtigt werden.

### 3. 4 SCHÖPFERISCHE (RE)PRODUKTION – ÜBERSETZER ALS (MIT)AUTOREN?

Die literarische Übersetzung ist ein sehr herausforderndes Gebiet, da unter anderem ein Satz mehrere korrekte Übersetzungslösungen liefert. Aus einem einzigen Ausgangstext können mehrere gleichermaßen akzeptable Übersetzungen entstehen können. Eine einzige perfekte

Übersetzung gibt es nicht, denn Gestaltungskräfte und Übersetzungslösungen sind unerschöpflich. Genau dort liegt jedoch Charme und Aufregung. Umformulieren und leichtes Distanzieren vom Original in Bezug auf Wortschatz und Syntax – natürlich ohne dabei vom Inhalt abzuweichen – sind zulässig. Es stellt sich jedoch die Frage, wie viel Freiheit und Kreativität Übersetzer haben sollten, damit die Übersetzung dieselbe Bedeutung hat.

Das Konzept der Kreativität bzw. die Frage, wie viel Freiheit Literaturübersetzer haben sollen, wird seit Jahrhunderten von Anhängern der wörtlichen Übersetzung einerseits und Anhängern der freien Übersetzung andererseits diskutiert.

Jiry Levy ist der Meinung, dass literarisches Übersetzen als eigenständiges Genre eingestuft werden kann, weil es irgendwo zwischen nachahmender und gestaltender Kunst liegt. Die Übersetzung als übersetztes literarisches Werk stellt eine künstlerische Nachbildung dar, während die Übersetzung als Vorgang eine Art künstlerische Produktion repräsentiert. Er behauptet:

„Das Ziel der Übersetzerarbeit ist es, das Originalwerk (dessen Mitteilung) zu erhalten, zu erfassen und zu vermitteln, keinesfalls aber, ein neues Werk zu schaffen, das keine Vorgänger hat; das Ziel des Übersetzens ist reproduktiv. Das Arbeitsverfahren dieser Kunst besteht darin, dass ein Sprachmaterial (Code) durch ein anderes ersetzt wird und folglich alle aus der Sprache hervorgehenden Kunstmittel selbstständig gestaltet werden. In dem Sprachbereich, in dem sich dieser Vorgang abspielt, ist er also original schöpferisch. Die Übersetzung als Werk ist eine künstlerische Reproduktion, das Übersetzen als Vorgang ein originales Schaffen, die Übersetzung als Kunstgattung ein Grenzfall an der Scheide zwischen reproduzierender und original schöpferischer Kunst.“ (Levý 1969: 65f)

Der literarische Übersetzer ist sowohl der kritische Rezipient als auch der Vermittler eines literarischen Werkes. Seine Aufgabe ist es, sich in die Zieldtextempfänger und deren Kultur hineinzusetzen und das Werk dementsprechend anzupassen, so Radegundis Stolze<sup>8</sup>.

Unter Literaturtheoretikern und Übersetzern gibt es seit langem eine Debatte darüber, ob Übersetzern literarischer Werke die Mitautorschaft zuerkannt werden sollte (vgl. Bantinaki 2019). Die Idee zugunsten der Mitautorschaft entstand aus dem postmodernistischen Denken – Postmodernisten argumentierten, dass die Bedeutung eines Textes nicht nur eine Folge der Subjektivität des Autors ist und dementsprechend festgelegt ist, sondern dass der Leser ein aktiver Schöpfer der Bedeutung ist.

---

<sup>8</sup> vgl. El Gendi 2010: 60-71

Laut Lawrence Venuti ist die Übersetzung eines literarischen Textes „[...] an interpretative transformation ‘that brings forth a new text, that is, a new weave of connotations, allusions, and discourses specific to the target culture [...]‘“ (Bantinaki 2019: 2). Anthony Pym argumentiert dagegen, dass Übersetzer keine (Mit)Autoren von literarischen Texten sind, weil sie keine Verantwortung für den Inhalt des Textes tragen (vgl. ebd. 2011: 31-43). Moshe Kahn vertritt eine ähnliche Ansicht, wenn er feststellt, dass Übersetzer nur eine Verbindung zwischen dem Autor, der in der Ausgangssprache schreibt, und dem zielsprachigen Publikum darstellen. Ihre Aufgabe besteht darin, eine fiktive Welt zu übertragen statt zu schaffen, und dies durch ihre sprachlichen und literarischen Fähigkeiten (vgl. Bantinaki 2019: 3).

Obwohl das Kunstwerk manchmal das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen ist, erntet die auktoriale Anerkennung oft nur der Schöpfer der Idee, während die *Mitarbeiter* nur bei der Realisierung halfen: „the commissioning artist (usually bears) *sole responsibility* for the end product (...) because she is the only collaborator who *has the power to decide* on the properties that the final work is going to have (the suggestions of her collaborators become properties of the work only after they have been *sanctioned* by the commissioning artist“ (Bantinaki 2019: 4). Der Held in der ganzen Geschichte ist derjenige, der die direkte Verantwortung für die konstitutiven künstlerischen Merkmale des Werks trägt.

Die Idee, der Übersetzer sei „[...] an artist, the creator of a ‘work of art emanating from another author’s context and brought into the reader’s universe by its other author, the translator [...]‘“ (Bantinaki 2019: 2) ist eine Art Kompromiss zwischen den genannten widersprüchlichen Ansichten. Der Übersetzer stellt die Welt aus dem Original wieder her und erzielt dabei die gleiche emotionale Wirkung. Damit verbunden ist Levýs *illusionistische Übersetzungsmethode* – die Leser sollten den Eindruck erhalten, dass sie das Original lesen, da der übersetzte Text natürlich klingt und leicht zu lesen ist und sie genauso beeinflussen kann wie das Original (vgl. Prunč 2002: 214-215).

Die Erstellung einer qualitativ hochwertigen Übersetzung erfordert mehr als die Beherrschung einer Sprache in Bezug auf Wortschatz und Grammatik. Man muss ein geschickter Jongleur sein, der keine Angst hat, mit Sprache zu spielen oder sie sogar umzuwandeln, um sowohl den Inhalt als auch die Form, den Ton, Rhythmus und Stil zu übertragen, weswegen Übersetzen als innovativer Akt gilt:

„Es geht also darum, den literarischen Text in seiner Gesamtheit anzusehen, der zur Übersetzung einen gewissen Grad an Interpretation mit sich bringt, sich also in

einer kreativen Übersetzung ausdrückt, bei der der Übersetzer in der Lage ist, sich in die Absichten des Autors hineinzusetzen und mit dem ursprünglichen kreativen Prozess in Kontakt zu treten, um so das Werk und seinen ästhetischen Wert mithilfe der Übersetzung voll und ganz wieder herzustellen.“ (Delli Castelli 2019: 201-202)

### **3. 5 SPEZIFISCHE KENNZEICHENDE MERKMALE LITERARISCHER ÜBERSETZUNG**

Die Aufgabe (oder sogar die Mission) des Übersetzers besteht darin, nicht nur linguistische Aspekte und propositionale Bedeutungen wiederzugeben, sondern auch kulturspezifische und pragmatische Merkmale und expressive Inhalte. In den folgenden Kapiteln werde ich mich mit den Besonderheiten der literarischen Übersetzung eingehender befassen und Beispiele liefern, um meine Worte zu untermauern.

#### **3. 5. 1 ÄQUIVALENZ**

Der Begriff *Äquivalenz* ist in der Mathematik anzutreffen, wo er sich auf zwei gleiche Werte, Zahlen oder Mengen bezieht. Er hat aber auch Einzug in die Übersetzungswissenschaft gehalten, wo er treffend ein Gleichheitsverhältnis zwischen dem Ausgangs- und Zieltext beschreibt. Es ist jedoch fraglich, ob das Verhältnis der Gleichheit im Kontext der Übersetzung überhaupt hergestellt werden kann, weil Sprachen tatsächlich sich unterscheidende und komplexe Systeme sind und weil Übersetzung nicht nur auf der sprachlichen, sondern auch auf der kommunikativen und kulturellen Ebene stattfindet. Im Laufe der Geschichte wurden verschiedene Begriffe – *Angemessenheit, Adäquatheit, Gleichwertigkeit, Übereinstimmung, Korrespondenz und Wirkungsgleichheit* (vgl. Stolze 1994: 95) – eingeführt, die sich alle auf etwas, das denselben Wert, Zweck oder dieselbe Wirkung hat, referieren.

Zwei von Eugen Nida vorgeschlagene Arten der Äquivalenz – *formale und dynamische Äquivalenz* – wurden bereits erläutert. Nach Werner Koller ist Äquivalenz ein auf Ähnlichkeit beruhendes Verhältnis zwischen dem Ausgangs- und Zieltext, das dann vorliegt, wenn letzterer bestimmte Voraussetzungen erfüllt:

„[D]ie Qualität(en) X des AS Textes (Qualitäten inhaltlicher, stilistischer, funktioneller, ästhetischer etc. Art) muß (müssen) in der Übersetzung gewahrt



werden, wobei sprachlich-stilistische, textuelle und pragmatische Bedingungen auf der Seite der Empfänger zu berücksichtigen sind.“ (Koller 1992: 215)<sup>9</sup>

Er führte eine weitere, detailliertere Klassifizierung ein<sup>10</sup>:

- (1) Denotative Äquivalenz liegt vor, wenn sich die Elemente der Ausgangs- und Zielsprache auf denselben extralinguistischen Sachverhalt beziehen. Die Lexik steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Da Lexeme nicht immer denselben Sachverhalt ausdrücken, kann man diesen Äquivalenztyp in fünf Kategorien einordnen.

Tabelle 1: Subtypen der denotativen Äquivalenz

Subtyp	Verfahren	Beispiele
Eins-zu-eins 1:1	Substitution	engl. <i>five</i> , dt. <i>fünf</i> , ital. <i>cinque</i> , kroat. <i>pet</i> ; dt. <i>Verursacherprinzip</i> vs. engl. <i>pay as you pollute principle</i> ; engl. <i>son</i> , dt. <i>Sohn</i> , kroat. <i>Sin</i>
Eins-zu-viele 1:X	Diversifikation	engl. <i>river</i> , kroat. <i>rijeka</i> ⇒ dt. <i>Fluss – Strom</i> ; dt. <i>verheiratet</i> ⇒ Differenzierung nach Geschlecht in slaw. Sprachen: tsch. <i>ženaty</i> vs. <i>vdaná</i> , slow. <i>oženjen</i> vs. <i>omožena</i> , kroat. <i>oženjen</i> vs. <i>udata</i> ; dt. <i>Turm</i> ⇒ kroat. <i>toranj</i> (viereckig) – <i>kula</i> (rund)
Viele-zu-eins X:1	Neutralisation	engl. <i>control – control unit – regulator – governor</i> ⇒ <i>Regler</i>
Eins-zu-null 1:0	Kompensation, Innovation	engl. <i>layout</i> ⇒ dt. <i>Layout</i> ; engl. <i>performance</i> (ling.) ⇒ dt. <i>Performanz</i> ; engl. <i>fast-breeder reactor</i> ⇒ dt. <i>fast-breeder, schneller Brüter</i>
Eins-zu-Teil 1:1/X	Interpolation, Kommentar	dt. <i>Geist</i> ⇔ slaw. <i>duh</i> ⇔ engl. <i>mind</i> ; russ. <i>toska</i> ⇔ dt. <i>Sehnsucht, Sorge, Melancholie, Trauer, Niedergeschlagenheit, Langeweile</i>

Theoretisch stellt nur die erste Kategorie keine Herausforderungen dar. Diese Art der Äquivalenz ist vor allem in Fachtexten vorhanden, in denen die Terminologie im interlingualen Sinne völlig übereinstimmend ist. Eine solche Übersetzung wird nicht als Übersetzung, sondern als ein identischer Text in einer anderen Sprache angesehen.

- (2) Konnotative Äquivalenz ist vorhanden, wenn die Wörter in den beiden Sprachen und Texten die gleichen Assoziationen und Konnotationen auslösen bzw. wenn „mit der spezifischen Art der sprachlichen Erfassung des Denotats [...] zusätzliche konnotative Werte vermittelt [...]“ (Koller 1992: 240)<sup>11</sup> werden. Dieser Äquivalenztyp wird auch als *stilistische Äquivalenz* bezeichnet und bezieht sich auf die lexikalische Wahl zwischen

<sup>9</sup> vgl. Gorius 2008: 29

<sup>10</sup> vgl. Prunč 2002: 64-80

<sup>11</sup> vgl. Prunč 2001: 70

nahen Synonymen. Allerdings sollte man sehr vorsichtig sein, wenn man zwischen zwei weit entfernten Sprachen und damit Kulturen vermittelt:

„For example, words associated with happiness (*satisfied, gratified, fulfilled* and others) in Western culture may evoke different associations in Asian or African cultures (words equivalent to *harmony, balance, spiritness*). For cross-cultural assessment to be effectively carried out, both denotative and connotative equivalence must exist.“ (Suzuki et al. 2001: 201)

- (3) Text-normative Äquivalenz bezieht sich auf „textgattungsspezifische Merkmale“ (Koller 1992: 216). Konventionen einer Textsorte müssen beibehalten werden, denn die „Bedingungen der Textsorte steuern dabei nicht nur die Selektion der sprachlichen Mittel [...] sondern auch den Textaufbau“ (Koller 1992: 247). Gerichtsurteile, Führungszeugnisse, Auszüge aus dem Geburtsregister, Sterbeurkunden, Geschäftskorrespondenztexte usw. weisen in verschiedenen Sprachen unterschiedliche Makrostrukturen auf. Prunč schreibt: „Ob und in welchem Maß textnormative Äquivalenz im konkreten Fall erzielbar und wünschenswert ist, hängt – wie wir noch sehen werden – von einer Reihe kultureller, sozio- und psycholinguistischer und pragmatischer Faktoren ab [...].“ (ebd. 2002: 74)
- (4) Pragmatische Äquivalenz wird auch *kommunikative Äquivalenz* genannt. Sie orientiert sich an dem Rezipienten des Textes, der die gleiche Wirkung erhalten soll, die der Originaltext bei seinen Lesern erzeugt. Der Leser erfasst die Übersetzung „auf der Basis seiner Verstehensvoraussetzungen“ (Koller 1992: 216), die von seiner sozio-kultureller Identität diktiert werden.
- (5) Formal-ästhetische Äquivalenz bezieht sich auf das Streben, die im Ausgangstext vorhandenen stilistischen Ausdrucksformen, Metaphern, Witze, Wortspiele etc. auch in der Übersetzung herzustellen, um eine ähnliche ästhetische Wirkung zu erreichen. Meistens haben die Übersetzer keine große Wahl – die einzige Lösung ist „die (schöpferische) Bearbeitung oder die produktive Annäherung“ (Koller 1992: 264). Bei Sprachspielen, die sich nicht übersetzen lassen, spricht Koller vom kompensatorischen und kommentierenden Verfahren. Übersetzer können den Bedeutungsverlust kompensieren, indem sie diesen Effekt an einer anderen Stelle, an der der Ausgangstext keinen Bezug hat, erzeugen:  
  
„Wenn also eine konkrete Stilfigur, etwa eine Alliteration oder eine Metapher, nicht an derselben Stelle nachprägar ist, kann der Translator diesen „Verlust“ „vorübergehend“ hinnehmen, jedoch gleichzeitig nach zielsprachlichen Möglichkeiten suchen, dieselbe oder wenigstens eine ähnliche Stilfigur an einer anderen Stelle des Zieltextes zu realisieren.“ (Prunč 2002: 79)

### 3. 5. 2 ALLGEMEINE UNANNEHMLICHKEITEN

Beim Vergleich der kommunikativen und der literarischen Sprache ist einer der offensichtlichen Unterschiede die Tatsache, dass im ersteren Fall der Schwerpunkt auf der Übermittlung von Informationen liegt, weswegen es keine Hindernisse dabei geben sollte. Im letzteren Fall sind jedoch orthographische, syntaktische, morphologische und lexikalische Abweichungen zulässig und Stilmittel vorhanden, weil sie das literarische Werk bereichern und eine tiefere Bedeutungsebene, die die Leser gerne entschlüsseln werden, schaffen. Neben der Wiedergabe des zentralen Teils eines Textes – seiner Bedeutung – sollten Übersetzer seine sprachlichen, stilistischen und pragmatischen Merkmale bewahren und übertragen. Das Ergebnis bzw. die Übersetzung soll auch ein literarisch-künstlerisches Werk sein.

Das Übersetzen ist eine sehr anspruchsvolle Tätigkeit, die eine ganze Menge an Anstrengungen, Fachwissen und Talent erfordert, um ein qualitativ hochwertiges Ergebnis zu erzielen. Probleme bei der Übersetzung entstehen aus einer Vielzahl von Gründen. Sie behindern oder vereiteln sogar die Übertragung des Ausgangstextes in die Zielsprache unter dem Gesichtspunkt der Äquivalenz. Selbst für die erfahrensten Fachleute sind Verwirrung und Frustration vertraute Gefühle. Gisela Thome listet die üblichsten auf: Wort- und Sprachspiele, Redegegenstand und Sprachverwendung des Ausgangstextes, Empfängerpragmatik, Raum-Zeit-Dimension, Eigennamen, Metasprache, dialektale und soziolektale Elemente, Sprachschichtung, überlappende Bedeutung, Hyponymie, Polysemie und ungewöhnliche Wortverwendung, lexikalische Lücken, die Suche nach zielsprachlichen Äquivalenten von semantisch komplexeren Ausgangstermini, Kulturspezifika, Metaphern, Vergleiche, semantische Divergenzen, Phraseologismen, lexikalische und syntaktische Mehrdeutigkeiten, morphosyntaktische Besonderheiten usw. (vgl. ebd. 2012: 56-57). Wie man sehen kann, treten Schwierigkeiten auf vielen Ebenen auf. Nach den einleitenden Worten zu urteilen, sollten Übersetzer sehr begabt sein, um die sprachlichen und kulturellen Komponenten des Textes gleichwertig zu übertragen. Darum ist es mein Ziel in den folgenden Kapiteln, einige der auffälligsten Probleme und Aporien, die bei der Übersetzung von literarischen Werken auftreten, zu beleuchten.

Anfänglich wurden die Begriffe *Übersetzungsprobleme* und *Übersetzungsschwierigkeiten* synonym verwendet. Christiane Nord führt jedoch eine Unterscheidung zwischen den beiden ein. Ersteres bezieht sich auf objektive Probleme, die außerhalb der Macht des Übersetzers

liegen und nichts mit seiner Kompetenz zu tun haben. Diese lassen sich in vier Kategorien einteilen (vgl. Stellmacher 2013: 6):

(1) Pragmatische Übersetzungsprobleme, bei denen pragmatische Bezüge und die Annahmen des Übersetzers über das Wissen und kulturelle Anschauungsweisen des Zielpublikums im Fokus stehen. Auch Rudi Keller schreibt:

„Woher weiß der Übersetzer, was für seine Leser verständlich ist und was nicht? Er ist schließlich nicht allwissend, das heißt, dass der Übersetzer auf Vermutungen angewiesen ist darüber, welche Verstehensvoraussetzungen seine Leser erfüllen. Er weiß zum Beispiel nicht genau, wie das sprachliche Wissen, das Weltwissen und das erforderliche kulturelle Wissen seiner Adressaten strukturiert ist. Er bildet Hypothesen aus darüber, was er an Verstehensleistungen seitens seiner Zuhörerschaft voraussetzen kann, und seine sprachliche Wahl beim Verfassen des Textes ist von dieser Hypothesenmenge beeinflusst.“ (ebd. 1997: 19)

(2) Konventionsbedingte Übersetzungsprobleme, zu denen Konventionen literarischer, gattungsbezogener, stilistischer und formaler Art gehören.

(3) Sprachenpaarspezifische Übersetzungsprobleme, die sich als Ergebnis von strukturellen Unterschieden zwischen der Ausgangs- und Zielsprache (Syntax, Lexik) zeigen.

(4) Textspezifische Übersetzungsprobleme, die in Belletristik vorkommen und kontextabhängig bewältigt werden müssen.

Im Gegensatz dazu sind Schwierigkeiten subjektiv und hängen mit der Übersetzungssituation und den Kompetenzen und Wissensdefiziten des Übersetzers zusammen. Sie umfassen text-, übersetzer- und übersetzungsaufgabenbezogene und arbeitstechnische Schwierigkeiten (vgl. Nord 1991: 174).

Die berühmte, seit Jahrhunderten diskutierte Frage ist, ob die literarische Übersetzung innerhalb der Linguistik oder innerhalb der Literaturwissenschaft diskutiert werden sollte. Da sich literarische Texte, wie alle Texte, aus sprachlichen Zeichen zusammensetzen, lässt sich die literarische Übersetzung im Kontext der Sprachwissenschaft begutachten. Da die Produktion eines literarischen Textes jedoch ein erhebliches Maß an Erfindungsreichtum und Originalität erfordert, sollte eine solche Art Übersetzung auch innerhalb der Literaturwissenschaft untersucht werden. Sollte ein Übersetzer danach streben, die Treue auf der sprachlichen Ebene zu bewahren oder versuchen, die literarische Schönheit des Textes nachzubilden und damit die Wirkung beizubehalten? Das rechte Maß findet man in der goldenen Mitte dazwischen. Das berühmte *so treu wie möglich, so frei wie nötig* ist sicherlich vielen Literaturübersetzern und -wissenschaftlern oder auch nur Anhängern davon bekannt.

Der Entscheidungsprozess ist in der Theorie einfach, im wirklichen Leben jedoch kommt er einer Gratwanderung gleich. Da das Ziel der Übersetzung im Allgemeinen darin besteht, die Zielleser so zu beeinflussen, wie der Ausgangstext die Ausgangsleser berührt hat, soll der Übersetzer den zu übersetzenden Text in Einklang mit der Zielkultur zu bringen. Dieser Prozess ist meist mit Anpassungen und Veränderungen, ja sogar Verfälschungen verbunden, wenn der Übersetzer nicht bereit ist, auf Fußnoten, erklärende Einschübe usw., die das Lesen verzögern, zurückzugreifen. Dem Originaltext treu zu sein, bedeutet nicht, ihm blindlings zu gehorchen bzw. Wort für Wort zu übersetzen. Das ist nämlich gar nicht machbar, weil es keine absoluten 1:1-Entsprechungen (sei es auf lexikalischer oder syntaktischer Ebene) gibt. Stattdessen sollte es angestrebt werden, die Essenz des Textes zu fassen und ihn zeitlich, kulturell und stilistisch zu kontextualisieren sowie die Parallelen zwischen Ausgangs- und Zielkultur auf allen sprachlichen Ebenen – Morphologie, Syntax, Lexik, Verbformen, Anredeformen – zu identifizieren. Kulturelle Besonderheiten, wie historische, soziale und politische Merkmale und komische Elemente müssen erkannt und richtig übertragen werden:

„Worum es beim literarischen Übersetzen im Kern geht, ist die Wirkung. Nur ihr sollte der Übersetzer größtmögliche Treue geloben. Er muss erkennen, worauf es in dem Text ankommt, was die Grundpfeiler sind, auf denen er gebaut ist – kurz, wodurch er wirkt. Das kann vielerlei sein, etwa der Sprachgestus, die Rhythmik, der Inhalt, die Dramaturgie, die Figuren usw. Dies spielt sich auf der Makroebene der Übersetzung ab. Auf der Mikroebene muss der Übersetzer in einem fort Entscheidungen treffen, wobei er stets die Wirkung und die Mittel, mit denen diese im Originaltext erzeugt wird, im Auge behalten muss. Bei der literarischen Übersetzung wird durch eine möglichst kunstvolle Verquickung von Inhalt und Struktur ein Text als Gesamtbild in ein fremdes literarisches System übertragen. [...] Literarisches Übersetzen ist nicht allein die Reproduktion einzelner semantischer Elemente, sondern die ganzheitliche Transposition eines komplexen kunstreichen Sprachgebildes in einen anderen sprachlichen und kulturellen Kontext.“ (Zuckschwerdt 2021)

Da die Übersetzer manchmal implizite Ebenen des Ausgangstextes explizit machen müssen, kann die Übersetzung etwas länger sein als das Original. Zusätzliche Wörter dienen dazu, implizite Bedeutungen auszudrücken. Kulturspezifische Begriffe werden deutlich gemacht, denn „the intention is to clarify information that is assumed not to be part of the cognitive store of the reader“ (Saldanha 2008: 25):

„Resta-lhe portanto ‘chá’. É um vocábulo que tem um vasto papel na vida chinesa, mas julgo-o insuficiente para servir a todas as relações sociais. (JCQST)

Thus you are left with ‘chá’. It is a word that has a vast role in Chinese life, but I find it insufficient to serve you on all social relations. (literally)

So that leaves you with the word for tea, 'chá', a word that does indeed play an immensely important role in Chinese life, but would still not be enough, I fear, to deal with all social occasions. (JCQTT)" (ebd.)

Es gibt natürlich Grenzen, aber es ist manchmal schwer zu bestimmen, bis zu welchem Grad der Übersetzer gehen darf. Je eindeutiger die Übersetzung, desto weniger Möglichkeiten für Missverständnisse. Der Übersetzer muss jedoch erkennen, welche Teile andeutungsweise erzählt werden sollen.

Wie bereits erwähnt, ist ein jeder Text in einen kulturellen Kontext eingebettet. Innerhalb dessen ist seine Bedeutung zu interpretieren. Eine literarische Übersetzung kann als erfolgreich angesehen werden, wenn sie die literarische Qualität der gegebenen Kultur mit Hilfe eines anderen Sprachsystems einfängt und überträgt (vgl. El Gendi 2010: 100). Da nicht nur sprachliche, sondern auch außersprachliche Faktoren in Betracht gezogen werden müssen, gibt es keine Übersetzung, die mit dem Ausgangstext identisch ist. „Je weiter die Kulturen und Sprachen von AT und ZT entfernt sind, desto grösser sind meist die Probleme für die Übersetzung, insbesondere, wenn zu den kulturellen und sprachlichen Differenzen die der sozialen Ordnung und der Zeit hinzukommen.“ (Grossman 2009: 119)

### 3. 5. 3 LINGUISTISCHE UNANNEHMLICHKEITEN

Literarische Texte können durch einzigartige Lexik und syntaktische Anordnung gekennzeichnet sein. Kohlmayer (2004) betrachtet sie daher als *reiche* Texte, die in einen kulturellen, historischen und sozialen Kontext eingebettet sind. Ihre Übersetzung birgt daher mehr Hindernisse als die Fachübersetzung. „Sachtexte (Gebrauchstexte) fordern einen hohen Grad an Objektivität, weil der Zweck außerhalb ihrer selbst liegt. Der Zweck literarischer Texte hingegen liegt einzig und allein in ihnen selbst.“ (Žagar-Šoštarić und Svoboda 2014: 218)

Bei der Übersetzung erscheinen die meisten Probleme auf der lexikalisch-semantischen Ebene auf. Übersetzer können durch Homonymie und Polysemie, Wortspiele, sich interlingual unterscheidende Konnotationen, den breiteren oder engeren Bedeutungsumfang oder die Suche nach dem richtigen Lexem, das bei den Lesern die gleiche Wirkung erzielen könnte, behelligt werden. Um das richtige Lexem zu wählen, muss der Übersetzer die Erwartungen der Zielleser und die Intention des Ausgangsautors in Betracht ziehen. Er muss auch entscheiden, ob der Originaltext Vorrang haben soll oder ob er „den ästhetischen Normen oder den stilistischen

Konventionen seiner Sprachgemeinschaft größeres Gewicht beimessen“ wird (Bouara 2020: 105).

Eine Wort-für-Wort-Übersetzung von Sprachbildern, idiomatischen Ausdrücken und Sprichwörtern würde natürlich keine äquivalente Antwort in der Zielsprache hervorbringen. Das Ergebnis eines solchen Prozesses wäre vielmehr ein nichtsagender Text. Das Ziel ist es, kontextrelevante Äquivalente, die von den Empfängern verstanden werden und von denen sie betroffen werden, zu finden. Die Übersetzer müssen jedoch immer bedenken, dass ihre Arbeit manchmal mit vielen Trübsalen verbunden ist – jede Sprache liegt innerhalb eines einzigartigen Kulturkreises (darunter Geschichte, Geografie, Normen und Gewohnheiten), der die Lexik, die mit den Lexemen verbundenen Konnotationen und die kognitive Strukturierung der Welt maßgeblich bestimmt. Diese dürfen in einer anderen Sprache nicht vorhanden sein und können daher nur schwer oder mit Hilfe von Umschreibungen übertragen werden. Beispielsweise wäre die englische Redewendung *it's raining cats and dogs*<sup>12</sup> bedeutungslos, wenn sie wörtlich ins Deutsche oder Kroatische übersetzt würde. Wenn der Übersetzer zwischen zwei weit entfernten und daher disparaten Kulturen vermittelt, wäre es gut, auf unterschiedliche Ausdrucksweisen hinzuweisen.

Lautmalerische Wörter tragen zu einer fröhlicheren, malerischen Erzählung bei und bilden das Kind, wenn es ein Geräusch, das ein Tier oder ein Gegenstand erzeugt, noch nicht gehört hat. Onomatopoeische Formen desselben Lautes variieren interlingual. Man sollte sich bemühen, angemessene Übersetzungsäquivalente für die lautmalerischen Lexeme zu finden, denn sie ermöglichen es dem Leser, tiefer in die Erzählung einzutauchen. Die Wissenschaftlerin Helena Casas-Tost behauptet dementsprechend:

„[C]oncerning pragmatics, as words which imitate a sound in the real world, onomatopoeias perform a referential function. But, in addition to referring to a sound, onomatopoeias are highly expressive words which also have tremendous allegorical potential because they can evoke images and arouse feelings in the recipient, thereby performing an expressive function at the same time.“ (ebd. 2014: 2-3)

Es gibt keine allgemeingültigen Übersetzungsverfahren, die bei der Übertragung lautmalerischer Ausdrücke von einer Sprache in eine andere angewendet werden könnten. Eine

---

<sup>12</sup> In England hinterließen Überschwemmungen nach heftigen Regenfällen tote Tiere auf den Straßen und mögen die Einheimischen dazu veranlasst haben, das Wetter als *it's raining cats and dogs* zu beschreiben. Ein solches Szenario wird in Jonathan Swifts Gedicht *A Description of a City Shower* aus 1710 geschildert.

Voraussetzung, um ein entsprechendes Übersetzungsäquivalent zu finden, ist die eingehende Kenntnis der Zielsprache und der zielsprachigen Kultur.

In der Regel sollten Namen nicht übersetzt werden. Es wird oft argumentiert, dass Eigennamen eine beschreibende, semantische Komponente fehlt. Obwohl sie nicht beschreibend sind, sind sie sicherlich informativ – Eigennamen verraten das Geschlecht, vielleicht sogar das Alter, die Zugehörigkeit zu einer ethnischen und sprachlichen Gemeinschaft und ob es sich um einen Menschen oder ein Tier handelt. Auf den ersten Blick könnte man denken, Namen sollen nicht übersetzt werden, weil sie ein integraler Bestandteil der Identität und Kultur sind. Wenn es um Kinderliteratur geht, sollte man aber dennoch folgendes bedenken: in Märchen spielen Eigennamen eine wichtige Rolle bei der Charakterisierung. Da sie zur Identifikation dienen, ist die Benennung von Charakteren auf der Grundlage ihrer physischen, psychologischen, moralischen usw. Eigenschaften eine regelmäßige Erscheinung. Jan Van Coillie nennt in seinem Werk *Character Names in Translation* zehn Strategien zur Namenübersetzung (vgl. ebd. 2006: 125-129). Wenn es um Geografie geht, haben die meisten Orte/Flüsse/Meere/Berge usw. ihren offiziellen Namen in jeder Sprache. Das Gleiche gilt für Institutionen und Behörden – Übersetzer denken sich keine eigenen Übersetzungen aus, falls es bereits eine anerkannte Übersetzung gibt.

Wenn der Übersetzer im Ausgangstext auf Teile aus anderen Werken stößt, sollte er prüfen, ob das Werk, aus dem diese stammen, bereits übersetzt wurde. Wenn es eine etablierte Übersetzung gibt, muss er diese zitieren.

Fremdsprachige Lexeme, die im Ausgangstext vorkommen, sollten entsprechend ihrer originalen fremdsprachigen Bedeutung übersetzt werden:

„[...] beispielsweise das englische Beiwort ‘clever‘ wird meistens im Deutschen euphemistisch gebraucht, d.h. anstatt zu sagen, schlau, listig, durchtrieben oder verschmitzt‘, wird das Wort ‘clever benutzt‘. Also man sollte es nicht mit der Bedeutung von klug, geschickt, so wie es im Englischen heißt, in die deutsche Sprache übersetzen.“ (Elgohary 2016: 511)

Zu guter Letzt hat in der Literatur alles eine Bedeutung. Dies gilt auch für die direkte/indirekte Rede. Solche Fälle sollten formgetreu übersetzt werden, weil der Autor eine bestimmte Wirkung beabsichtigt hat.



### 3. 5. 4 KÜNSTLERISCH-STILISTISCHE UNANNEHMLICHKEITEN

Übersetzer können die Qualität eines literarischen Werkes und damit den Ruf des Autors sowohl verbessern als auch mindern. Eine der wesentlichen Voraussetzungen für eine gelungene literarische Übersetzung ist die Erkenntnis des Übersetzers, dass es sich dabei um eine künstlerische Gestaltung handelt. Die literarischen Mittel, die einem Text eine symbolische Bedeutung verleihen, sind neben dem Inhalt und dem Stil die entscheidende Dimension einer literarischen Komposition. Literarische Übersetzer sollten über eine lebhaftere Vorstellungskraft und Erfindungsgabe verfügen:

„Der Übersetzer muss die vom Autor eingesetzte Kreativität der Sprache und des Inhalts in die Zielsprache übersetzen, was keineswegs ein leichtes Unterfangen ist, denn die Struktur eines jeden literarischen Textes besitzt außer seiner phonetischen und phonologischen, sowie semantischen und syntaktischen Struktur, noch eine weitere, die man sogar als wichtigere Struktur erachten könnte – nämlich die ästhetische Struktur, bzw. Funktion, welche einen literarischen Text als literarisch-künstlerischen Text gelten lässt.“ (Žagar-Šoštarić und Svoboda 2014: 218)

Um ein Werk richtig zu übersetzen, muss der Übersetzer es vor allem durchlesen, um seinen Kern zu verstehen. Da das Erleben eines Textes subjektiv ist, stehen Literaturübersetzer vor einer großen Herausforderung: sie müssen ihr Selbst und ihre eigene Interpretation zum Schweigen bringen und es schaffen, den Text, seinen Sinn und seinen ästhetischen Reiz ohne Interferenz wiederzugeben. Grundsätzlich scheint es, dass jede Instanz der literarischen Übersetzung tatsächlich die Übersetzung der Interpretation des Ausgangstextes durch den Übersetzer ist (vgl. Apel und Kopetzki 2003: 43). Allerdings müssen Übersetzer auch sehr diszipliniert sein – es ist wichtig, dass sie darauf achten, die Kontrolle nicht zu verlieren und den Ausgangstext zu verletzen, indem sie neue Elemente hinzufügen oder ihn ansprechender machen, als er sein sollte, also einen neuen schaffen. Mit anderen Worten müssen sie *reproduktiv* übersetzen, nicht *produktiv*. Die Übersetzung kann aber auch zu einer lexikalischen Verarmung führen, wenn der Übersetzer sich für einfache, allgemeine Vokabeln entscheidet, die nicht so bildhaft sind, wie sie sein sollten<sup>13</sup>.

Um zwischen verschiedenen, sinnvoll korrespondierenden Übersetzungsvarianten unterscheiden zu können, bedarf es einer totalen Beherrschung beider Sprachen, die sich darin äußert, dass man feine Bedeutungsnuancen versteht und weiß, welche Konnotationen mit einem bestimmten Wort verbunden sind. Neben der Herstellung der Wirkungsäquivalenz

---

<sup>13</sup> Einige Beispiele für die lexikalische Anreicherung und Verarmung habe ich am Beispiel der kroatischen und englischen Übersetzung von Grimms Märchen *Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich* in meiner Bachelor-Arbeit gegeben (vgl. Takač 2019: 34-37)

sollten Übersetzer auch darauf achten, den ästhetischen Reiz und den künstlerischen Wert eines übersetzten Textes zu erhalten, der von einer sorgfältigen Wahl des Wortschatzes ausgeht: „Književnost i u prijevodu treba ostati umjetnost, a ne puki proizvod na ciljnom jeziku.“ (Žagar-Šošarić und Čuljat 2014: 96) Darüber hinaus sollten Übersetzer inhaltsleere lexikalische Elemente (*doch, noch, nur, schon* usw.) verwenden, da sie in diesem Genre eine Funktion haben – sie nuancieren Bedeutungen, machen die Sätze leicht fließend und lebendig und fügen eine persönliche Note hinzu. Übersetzern wird empfohlen, den zu übersetzenden Text vorzulesen:

„Ein Übersetzer sollte sich nicht leichtfertig über so eindeutige Mündlichkeits-Signale hinwegsetzen. Nuancierte textuelle Mündlichkeitssignale sind Grad- und Abtönungspartikeln usw. Wer beim Übersetzen nur auf das Inhaltliche oder Metatextuelle achtet, läuft Gefahr, den Ton des Textes und die Stimme des Autors (oder Erzählers, oder Figur) zu löschen oder zu übertönen.“ (Kohlmayer 2004: 483)

Anstatt sich nur auf die syntaktischen Beziehungen innerhalb des Textes und die referentielle Ebene der sprachlichen Zeichen zu konzentrieren, muss der Übersetzer „in seiner Analyse auch die emotiven (oder konnotativen) Werte der formalen Struktur des zu übersetzenden Textes einbeziehen“ (Nida 1975: 137)<sup>14</sup>. Auch Koller sagt, die Aufgabe des Übersetzers sei, „auf der Textebene in der ZS diejenigen sprach-stilistischen Möglichkeiten zu realisieren, die als optimale konnotative Entsprechungen fungieren können“ (ebd. 2004: 242)<sup>15</sup>.

Darüber hinaus listet er acht Dimensionen der konnotativen Bedeutungen auf (vgl. ebd. 2004: 243-247):

- (1) Sprachschicht (konnotative Werte, wie gehoben, dichterisch, normalsprachlich, umgangssprachlich, Slang, vulgär)
- (2) Soziolekt (konnotative Werte, wie studierendensprachlich, soldatensprachlich, Sprache der Arbeiterschicht, Sprache des Bildungsbürgertums)
- (3) Geographische Zuordnung oder Herkunft (konnotative Werte, wie überregional, schwäbisch, österreichisch)
- (4) Stilistische Mittel (verschiedene syntaktische und lexikalische Strukturen und Strukturelemente, wie z.B. Strukturen und Elemente des Nominalstils, Parataxe, Metaphorik usw.)

---

<sup>14</sup> vgl. Meddour 2019: 110

<sup>15</sup> vgl. El Gendi 2010: 98

- (5) Stilistische Wirkung (konnotative Werte, wie veraltet, gespreizt, Papierdeutsch, modisch, euphemistisch, anschaulich, bildhaft)
- (6) Anwendungsbereich (konnotative Werte, wie gemeinsprachlich, fachsprachlich, literatursprachlich)
- (7) Bewertung (konnotative Werte, wie positive, negative und ironisierende Bewertung).
- (8) Sprachliche Assoziation (konnotative Werte, wie phonetische, graphematische, syntaktische, morphologische, lexikalische, semantische Assoziation usw.)

Nach Levy (vgl. ebd. 1969: 114-115) können konnotative Werte von Wörtern verändert bzw. abgeschwächt werden, wenn:

- (1) eine allgemeine Bezeichnung anstatt einer konkreten verwendet wird, weswegen Anschaulichkeit verloren geht
- (2) ein stilistisch neutrales und ödes Lexem anstatt eines konnotativen verwendet wird, weswegen der stilistische Wert andeutungsreicher Wörter verloren werden kann,
- (3) der Übersetzer ein breites Angebot an synonymen Wörtern nicht ausnutzt, weswegen der Text einförmig scheinen kann.

### 3. 5. 5 KULTURBEDINGTE UNANNEHMLICHKEITEN

Herausforderungen auf dem außersprachlichen Niveau treten auf, wenn eine Lücke zwischen der Ausgangs- und der Zielkultur besteht bzw. wenn ausgangssprachliche Inhalte der Zielkultur unbekannt sind oder in ihr einfach nicht existieren. Je größer die Unterschiede zwischen den Kulturen sind, desto kniffliger ist die Übersetzung. Nehmen wir als Beispiel das kulturell bedingte englische Idiom *black hat*. Dieser Signifikant bezeichnet in erster Linie Schurken in Wildwestfilmen. Seine Wurzeln hat dieser Ausdruck in Cowboyhüten, so genannten Stetsons, die üblicherweise die Schurken trugen. Die kroatische Sprache hat das Konzept des Westerns als solches übernommen, weil es eine extralinguistische Realität bezeichnet, die Kroatien nicht aus eigener Anschauung kennt, bzw. eine Realität, die dem nordamerikanischen Westen eigen ist. So gibt es auch für die genannte Fügung im Kroatischen keine direkte 1:1-Entsprechung. Die Antwort liegt im Explizieren, also *negativci*. Zu den *kulturellen Verschiedenheiten* zählt Jörn Albrecht „[n]atürliche Gegenstände, vom Menschen geschaffene Gegenstände, soziale Institutionen, Bezeichnungen für Verhaltensweisen, Erfahrungs- und Denkkategorien und eine

traditionell-kollektive Einstellung zu Dingen“ (ebd. 1973: 11)<sup>16</sup>. Korrespondenzen in den Konnotationen sind manchmal nicht vorhanden, weil:

„Nicht nur die Art und Weise, wie der Mensch mittels und in der Sprache die objektive äußere Wirklichkeit sieht und erfährt, ist einzelsprachlich bedingt. Auch die Erscheinungen im intellektuellen Bereich und in der Gefühlssphäre unterliegen der muttersprachlichen Strukturierung in Wortfeldern.“ (Koller 1972: 83)

Nach Stolze kann man beim Übersetzen drei Arten von kulturellen Inkongruenzen auseinanderhalten (vgl. ebd. 1994: 207):

- (1) Reale Inkongruenzen, die vorkommen, wenn Realia der Kultur A dem Erfahrungsbereich der Kultur B nicht gehören. Je weiter die Kulturen entfernt sind, desto schärfer sind die Inkongruenzen.
- (2) Formale Inkongruenzen, die vorkommen, wenn die Zielkultur die Art und Weise linguistischer Textgestaltung in der Ausgangskultur nicht kennt. Diese Art von Inkongruenz ist besonders in Fachtextsorten vorhanden.
- (3) Semantische Inkongruenzen, die sich feststellen lassen, wenn es eine Diskrepanz zwischen den konnotativen Bedeutungen von Lexemen gibt bzw. wenn ein bestimmtes Wort unerwünschte und nicht identische Assoziationen und Bilder auslöst.

Solche Lexeme, die aufgrund ihres geschichtlichen Hintergrunds unerwünschte Assoziation entfachen, sollten minimiert werden, z. B. *Führer* im Deutschen. Übersetzer sollten die Zielsprache durchforsten, um eine passende Entsprechung zu finden, bzw. „um Missverständnisse oder nicht erwünschte Gedankengänge beim Rezipienten zu vermeiden.“ (Eloghary 2016: 512)

Textteile, die im Kontext der Zielkultur als sittenwidrig oder unanständig gelten, können eliminiert oder vorzugsweise in einer Fußnote erläutert werden. Riita Oittinen veranschaulicht diese Idee am Beispiel einer gekürzten finnischen Übersetzung von Jonathan Swifts *Gullivers Reisen*:

„In Swift’s original story, Gulliver occasionally had trouble with urinating due to his size. [...] In the original, Gulliver extinguishes the fire by urinating on it; in the Finnish shortened version the urine has been replaced with a pond of water and Gulliver’s big shoe: Gulliver picks up his shoe, fills it with water, and pours the water on the fire.“ (ebd. 2000: 92-93)

---

<sup>16</sup> vgl. Wurzenberger 2011: 164

Da Übersetzer als Brücke zwischen den Kulturen fungieren bzw. zwischen Kulturkreisen vermitteln, geht die übersetzerische Kompetenz über den sprachlichen Rahmen hinaus. Wenn wir Kultur als eine bestimmte Gesellschaft oder Zivilisation definieren, insbesondere in Bezug auf die Gesamtheit ihrer Überzeugungen, Normen, Lebensweisen oder Errungenschaften, dann versteht man unter *Kulturkompetenz* die Beherrschung davon. Eine Unterkategorie davon ist die sogenannte Kompetenz zwischen Kulturen bzw. die Fähigkeit, eine fremde Kultur in Beziehung zur eigenen kritisch zu beobachten und die dabei gezogenen Schlussfolgerungen im Übersetzungskontext gerecht anzuwenden<sup>17</sup>.

Hans-Jürgen Lüsebrink zufolge teilt sich die interkulturelle Kompetenz in folgenden Kompetenzen auf:

„(1) Verhaltenskompetenz;

(2) Kommunikationskompetenz (die neben Fremdsprachenkenntnissen im engeren Sinn auch andere Dimensionen der Kommunikation wie Gestik, Mimik und paraverbale Faktoren wie Intention und Sprechrhythmus umfasst);

(3) Verstehenskompetenz, die die Fähigkeit betrifft, symbolische Zeichen anderer Kulturen lesen, verstehen und interpretieren zu können, von der Literatur über Alltagsrituale bis hin zu Kleidungs-codes und Medien.“ (Lüsebrink 2008: 9)

Wir interpretieren das Fremde auf der Basis des Eigenen, Vertrauten, Vorhandenen und betrachten es in Bezug auf unsere eigene Kultur. Aus diesem Gedanken leitet Margret Ammann sein Postulat ab, translatorische Kulturkompetenz sei

„die Fähigkeit, von der eigenen Kultur und Situation abstrahieren zu können, die fremde Kultur in ihrer Besonderheit und im Vergleich zu der eigenen zu betrachten und die dabei gemachten Beobachtungen und Annahmen in einer bestimmten (kommunikativen) Situation ziel- und kulturgerecht anzuwenden.“ (Ammann 1990: 71)<sup>18</sup>

Koller befasst sich weiter mit dem Thema Kultur in der Übersetzung und unterscheidet zwei Arten von Übersetzungen:

„Die *adaptierende Übersetzung* ersetzt AS-Textelemente, die spezifisch in der AS-Kultur verankert sind, durch Elemente der ZS-Kultur; die Übersetzung assimiliert den AS-Text im ZS-Kontext. Die *transferierende Übersetzung* versucht, kulturspezifische AS-Elemente als solche im ZS-Text zu vermitteln“ (ebd. 2011: 55)<sup>19</sup>.

---

<sup>17</sup> vgl. dazu weiter Žagar-Šoštarić und Kaloh Vid (2020)

<sup>18</sup> vgl. Kučiš 2020: 145

<sup>19</sup> vgl. Öğünmez 2019: 22

Diese Einteilung beruht auf Schleiermachers Dichotomie von *Einbürgerung* und *Verfremdung* (vgl. Lebedewa 2007). Bei der adaptiven Übersetzung ersetzt der Übersetzer die ausgangssprachlichen kulturellen Elemente durch die zielsprachlichen, um den Ziellesern die Rezeption zu erleichtern. Die transferierende Übersetzung ist nur ein Fenster in die Zielkultur, da kulturelle Elemente beibehalten werden.

#### 4. UMBERTO ECOS ANSICHTEN ZUM ÜBERSETZEN UND ZUR ÜBERSETZUNGSWISSENSCHAFT

Nachdem sein berühmtester Roman *Il nome della rosa* (dt. *Der Name der Rose*) 1980 veröffentlicht und anschließend in zahlreiche Weltsprachen übersetzt wurde, begann der Schriftsteller und Übersetzer Umberto Eco, sich mit den Problemen und Herausforderungen, die während des Übersetzungsprozesses auftreten können, zu befassen. Seine Übersetzungsmonographie aus dem Jahr 2003 getitelt *Dire quasi la stessa cosa. Esperienze di traduzione* (dt. *Quasi dasselbe mit anderen Worten. Über das Übersetzen*) enthält zum Nachdenken anregende und wissenschaftliche doch zugängliche Aufsätze über die Philosophie hinter verschiedenen Ansätzen der Übersetzungskunst und eine Fülle von Beispielen und Zitaten, die seine Postulate untermauern. Sein Hauptziel ist es, die Anwendung verschiedener Übersetzungstechniken auf eine Vielzahl von Texten zu veranschaulichen und anschließend die Ergebnisse unter dem Gesichtspunkt der Genauigkeit und Äquivalenz zu analysieren. Die Grundidee des Buches ist einfach – neben dem Wissen ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Übersetzung (und tatsächlich zum Schreiben) die sprachliche Sensibilität. Die Fähigkeit, die Möglichkeiten und Grenzen der Ausgangssprache und der Zielsprache zu *spüren*, um das bestmögliche Gleichgewicht zu erreichen, macht einen Übersetzer zu einem echten Diplomaten, einem Botschafter zwischen seinem eigenen kulturellen Milieu und dem des Ausgangstextes.

Zu Beginn seiner Arbeit wirft Eco die Frage auf, was Übersetzung eigentlich ist. Er bietet eine scheinbar einfache Antwort: „dasselbe in einer anderen Sprache sagen“ (ebd. 2010: 9). Es gibt jedoch drei Hindernisse: Erstens gibt es keine klare Definition dessen, was es „dasselbe [...] sagen“ (ebd.) bedeutet. Zweitens weiß man nicht, worauf sich „dasselbe“ (ebd.) beziehen könnte. Schließlich ist auch fraglich, was „sagen“ (ebd.) bedeutet. Aus seiner Sicht ist Übersetzung ein Verhandlungsprozess:

„Darum wird es in den folgenden Kapiteln gehen: zu erkennen, wie man, obwohl man weiß, daß man niemals dasselbe sagt, *quasi* dasselbe sagen kann. Doch an diesem Punkt ist das, was Probleme bereitet, nicht mehr so sehr die Idee der *selben* Sache und auch nicht die der selben *Sache*, sondern die Art dieses *quasi*. Wie elastisch muß dieses *quasi* sein?“ (ebd. 10)

Die Tatsache, dass während des Übersetzungsprozess die Bedeutung, die die Übersetzung ausdrücken soll, ausgehandelt wird, impliziert, dass es Parteien gibt, zwischen denen der Übersetzer verhandelt. Dies sind der Originaltext und sein Autor, der möglicherweise den

Übersetzungsprozess überwachen möchte (falls er noch am Leben ist), dann die Ausgangskultur, der Zielttext, die Zielkultur, die die Erwartungen der Zielleser enthält, sowie die Kriterien, die der Verlag festlegt. Eco schreibt:

„So bin ich auf die Idee gekommen, daß Übersetzen auf einer Reihe von Verhandlungsprozessen beruht – ist doch Verhandlung genau ein Prozeß, bei dem man, um etwas zu erreichen, auf etwas anderes verzichtet, und aus dem die Parteien am Ende mit einem Gefühl von vernünftiger wechselseitiger Befriedigung herauskommen sollten, geleitet vom goldenen Prinzip, daß man nicht alles haben kann.“ (ebd. 20)

Eco schließt seine lange Einführung mit der Behauptung, dass es beim Übersetzen von größter Bedeutung ist, die Worte des Ausgangstextautors zu respektieren:

„[...] so erwarte ich, daß mir die Übersetzung so genau wie möglich sagt, was im Original geschrieben steht. Auslassungen einzelner Abschnitte oder ganzer Kapitel werde ich als Betrug empfinden, ich werde mich ärgern, wenn ich auf offenkundige Übersetzungsfehler stoße [...], und es wird mich empören, wenn ich entdecke, daß der Übersetzer – sei's auch Nachlässigkeit oder in bewusster Zensurabsicht – eine Person das Gegenteil dessen tun oder sagen lässt, was sie im Original getan oder gesagt hat.“ (ebd. 23)

#### **4. 1 SYNONIMIE**

Im ersten Kapitel seines Buches beschreibt Eco den von Altavista durchgeführten Übersetzungs- und Rückübersetzungsprozess. Im Gegensatz zur Maschine sind menschliche Übersetzer mit dem Kontext und dem Ko-Text vertraut und gehen daher besser mit Synonymen um. Darüber hinaus besitzen sie sogenanntes enzyklopädisches Wissen und Weltwissen. Man kann daraus schließen, dass Übersetzer daher wahrscheinlich die Auswahl eines geeigneten Synonyms in der Zielsprache erfolgreich behandeln.

#### **4. 2 KONTEXT**

Nach Ansicht von Eco erfolgt die Übersetzung nicht zwischen zwei Sprachsystemen, sondern zwischen Texten. Wäre das erste Szenario der Fall – und hier geht er auf die berühmte Sapir-Whorf-Hypothese ein – wäre eine Übersetzung nicht möglich oder zumindest voller Stolpersteine: „Wenn Übersetzen nur die Verhältnisse zwischen zwei Systemen beträfe, dann müßte man denen zustimmen, die behauptet haben, daß eine natürliche Sprache dem Sprecher



eine ihr eigene Weltsicht auferlege, daß diese Weltsichten untereinander *inkommensurabel* seien und daß wir daher beim Übersetzen von einer Sprache in eine andere unweigerlich scheitern müßten.“ (ebd. 42-43)

Darüber hinaus unterstreicht er die Bedeutung des Kontexts, wenn Übersetzer auf erhebliche interlinguale Unterschiede im Hinblick auf das Inhaltskontinuum stoßen. Um dies zu veranschaulichen, habe ich nach Eco die folgende Tabelle erstellt:

Deutsch	Englisch	Kroatisch <sup>20</sup>	Italienisch
Neffe	nephew	1. sinovac – Sohn meines Bruders, wenn ich männlich bin	Nipote
		2. bratić – Sohn meines Bruders, wenn ich weiblich bin	
		3. nećak – Sohn meiner Schwester, wenn ich männlich bin	
		4. sestrić – Sohn meiner Schwester, wenn ich weiblich bin	
Nichte	niece	(1) sinovica – Tochter meines Bruders, wenn ich männlich bin	
		(2) bratična – Tochter meines Bruders, wenn ich weiblich bin	
		(3) nećakinja – Tochter meiner Schwester, wenn ich männlich bin	
		(4) sestrična – Tochter meiner Schwester, wenn ich weiblich bin	
Enkel	grandson	unuk	
Enkelin	granddaughter	unuka	

<sup>20</sup> Wenn man sich für den Reichtum und die Komplexität der kroatischen Terminologie für Familienbeziehungen interessiert, schlage ich Franjo Tanockis *Rječnik rodbinskih naziva* vor.

Daraus ist ersichtlich, dass Probleme auftreten, wenn eine Sprache auf Inhaltseinheiten, die in der anderen Sprache nicht vorhanden sind, verweist. Der Kontext ermöglicht es Übersetzern, zu erkennen, worauf sich ein bestimmtes Lexem bezieht, und daher ein geeignetes Äquivalent bzw. „die in *diesem* Kontext und *dieser* möglichen Welt wahrscheinlichste, vernünftigste und relevanteste Bedeutung aus[zu]wählen.“ (ebd. 52)

#### 4. 3 REVERSIBILITÄT UND WIRKUNG

Die Reversibilität des übersetzten Textes bedeutet, dass man zum Original zurückkehren könnte, wenn die Übersetzung zurück in die Ausgangssprache übersetzt würde. Eco gibt den ersten Satz des Romans *Cuore* (dt. *Herz*) von Edmondo De Amicis, dann die Übersetzung ins Französische und dann die Rückübersetzung ins Italienische. Er stellt fest: „Auf der Inhaltsebene ist die Reversibilität fast total, wenn auch stilistisch reduziert.“ (ebd. 71) In Bezug auf literarische Werke geht der Stil verloren, wenn der Inhalt vollständig umkehrbar ist. Wenn andererseits die Stilebene umkehrbar ist, wird der Inhalt fast immer geopfert. Er fügt hinzu, dass das Prinzip der Reversibilität nicht nur auf die Ebene von Inhalt, Syntax, Ton, Rhythmus und Stil beschränkt ist, sondern auch auf die Ebene der Interpunktion angewendet werden kann: „Reversibilität muß nicht unbedingt lexikalisch oder syntaktisch sein, sie kann auch Modalitäten der Äußerungs- und Erscheinungsweise betreffen.“ (ebd. 76) Die Grundfunktion der Interpunktion besteht darin, bestimmte Abschnitte eines Satzes zu betonen. Eine falsche Verwendung davon kann eine völlig andere Bedeutung eines Satzes vermitteln als ursprünglich beabsichtigt. In Bezug auf Redewendungen stellt Eco fest: „Ein vernünftiges Reversibilitätsprinzip würde verlangen, daß Redensarten und idiomatische Wendungen nicht wörtlich übersetzt werden, sondern mit ihren Äquivalenten in der Zielsprache.“ (ebd. 65) Nicht jeder Aspekt kann neu erstellt werden, daher sollten sich Übersetzer auf nur einen – den, der für ihn der wichtigste ist – konzentrieren.

Die Idee, die bereits eingeführt wurde, ist die, dass die Auswirkung der Übersetzung auf die Zielleser dieselbe sein sollte wie die Auswirkung des Ausgangstextes auf die Ausgangsleser. Eco schreibt: „Natürlich impliziert dies, daß der Übersetzer eine Hypothese über die Wirkung aufstellt, die der Originaltext bei seinen Lesern erzielen wollte [...].“ (ebd. 94) Um gleiche Wirkung zu erreichen, können Übersetzer einige Aspekte des Textes opfern. Bei der Poesie ist das meistens die Form. Trotzdem kann immer eine Kompensation ins Spiel kommen. Um seine

Aussage zu bekräftigen, zeigt Eco zum Beispiel seine Übersetzung einer Strophe und sagt, er habe es nicht geschafft, einen Alexandriner zu bewahren, sondern später drei neue eingeführt (vgl. ebd. 89 – 93).

#### **4. 4 VERLUSTE, KOMPENSATIONEN, BEREICHERUNGEN**

Die sogenannten absoluten Verluste sind solche, die auftreten, wenn die Übersetzung nicht möglich ist und der Übersetzer seine Niederlage durch Rückgriff auf Fußnoten eingestehen muss. Sie entstehen bei Wortspielen, Witzen und kulturspezifischen Gegenständen. Um den Verlust auszugleichen und auf Fußnoten zu verzichten, kann der Übersetzer ein Wortspiel oder einen Witz aus der Zielsprache, der nicht mit dem in der Ausgangssprache vorkommenden verwandt ist, verwenden. Ein solches Szenario zeigt, dass absolute Verluste nicht unbedingt auftreten müssen. Wie bereits gesagt, ist die Übersetzung eine Verhandlung, an der einige Parteien teilnehmen. Einer davon ist der Autor, der es dem Übersetzer ermöglichen kann, Teile wegzulassen, die nicht angemessen übersetzt werden können. Sie müssen jedoch sicherstellen, dass das betreffende Teil nicht unentbehrlich ist. Um dies zu belegen, erwähnt er, dass er und William Weaver, der englische Übersetzer seines berühmtesten Romans, *Il nome della rosa*, sich einig waren, dass Weaver einige der lateinischen Absätze kürzen und sogar einige Teile streichen könnte.

Kompromisse ergeben sich aus der Notwendigkeit, die Auswirkungen von Übersetzungsverlusten zu mildern. Eco erwähnt das Konzept der Kompensation bzw. einer Operation, bei der die Bedeutungen des bei der Übersetzung verlorenen Ausgangstextes an einer anderen Stelle des Zieltextes und auf andere Weise wiedergegeben werden. Die Verluste müssen jedoch so kompensiert werden, dass die Übersetzung die vom Originaltext erzeugte Wirkung beibehält und für die Zielgruppe verständlich ist.

In manchen Fällen hat der Übersetzer das Bedürfnis, den Originaltext anzureichern oder mehr auszudrücken, als er tut. Eco schreibt:

„Es gibt Übersetzungen, die die Zielsprache glänzend bereichern und in Fällen, die viele für Glücksfälle halten, mehr zu sagen vermögen (oder reicher an Suggestionen sind) als die Originale. Aber gewöhnlich betrifft solch ein Glücksfall eben das Werk, das sich in der Zielsprache verwirklicht, insofern er ein sprachliches Kunstwerk krönt, das um seiner selbst willen schätzenswert ist, nicht bloß als anderssprachliche Fassung eines Ausgangstextes.“ (ebd. 130)

Übersetzer sollten vorsichtig sein, da sie das Risiko, den Skopos des Originaltextes zu verraten, eingehen können. Was die Situation knifflig macht, ist die Tatsache, dass es keine klare Grenze zwischen einer berechtigten Bereicherung und der Schaffung eines teilweise neuen Werks gibt. Eco selbst neigt zu der Haltung, dass Übersetzer nicht darauf abzielen sollten, den Ausgangstext zu bereichern oder zu verbessern:

„Wenn er glaubt, daß eine bestimmte Geschichte oder Beschreibung besser sein könnte, soll er sich darin üben, sie als Autor zu bearbeiten oder neu zu schreiben, wie es Sartre mit dem *Kean*-Drama von Dumas getan hat. Wenn man ein mittelmäßiges, schlecht geschriebenes Werk übersetzt, soll es mittelmäßig und schlecht geschrieben bleiben, damit der Leser sieht, was der Autor gemacht hat.“ (ebd. 140)

Ungeachtet dessen ist eine Bereicherung im folgenden Fall erlaubt, ja sogar erwünscht:

„Es sei denn, man übersetzt für Unterhaltungsreihen, die billige Krimis, Liebesschnulzen oder fröhliche Pornografie anbieten. In solchen Fällen weiß der Leser nicht, wer der Autor ist, oder vergißt den Namen gleich wieder, und wenn Verlag oder Übersetzer aus Profitgründen wollen, dass eine Sex- oder Gewaltszene noch schärfer sein soll, mögen sie nach Belieben aufs Pedal drücken [...].“ (ebd.)

## 4. 5 REFERENZ

Die Autoren stellen in ihren Werken Bezüge zu Objekten oder Begebenheiten der realen Welt, die nicht ignoriert und manipuliert werden dürfen, her: „Die Fabel respektieren heißt, die Bezugnahme eines Textes auf mögliche narrative Welte zu respektieren.“ (ebd. 183) Natürlich gibt es eine Ausnahme – wenn eine bestimmte Information keine entscheidende Rolle im Text spielt, kann sie geändert werden. Hier nennt Eco das Beispiel der Farben: „Ich habe die Übersetzer ermutigt, sich etwas Freiheit zu nehmen und die Farbe zu ändern, wenn sie keine Synonyme finden. Ob die Korallen rot oder gelb sind, spielt keine Rolle (wir können viele unterschiedlichen Korallenfarben in den pazifischen Meeren finden).“ (ebd. 139)<sup>21</sup>

---

<sup>21</sup> Die Übersetzung aus Kroatischen stammt von mir, weil dieser Abschnitt, nämlich „[...] pozvao [sam] prevoditelje da u slučajevima kada nemaju sinonime za istu boju, slobodno promjene tintu. Nije bilo važno je li koralj bio crven ili žut (u pacifičkim morima se mogu pronaći koralji svih boja) [...]“ in deutscher Fassung nicht vorhanden ist.

## 4. 6 KULTUR

Jede Gesellschaft hat ihre eigenen Gepflogenheiten, Verhaltensnormen, Werturteile und Klassifizierungssysteme, die manchmal recht unterschiedlich sind oder sich manchmal auch überlappen. Übersetzung wird nicht mehr als reines Sprachverhalten wahrgenommen, sondern als ein Kommunikationsprozess, der in einem sozialen und kulturellen Umfeld abläuft. Im Bereich der Übersetzung wird dies auch als *cultural turn* bezeichnet. In der modernen Übersetzungsliteratur wird die wichtige Rolle der kulturellen Kluft zwischen der Ausgangssprachlichen und Zielsprachlichen Gemeinschaft in den Vordergrund gestellt. Dass die Sprache ein Reservoir an kulturellem Wissen und damit ein komplexes Gebilde aus gemeinsamen Werten, Erfahrungen und sogar einer gemeinsamen Vergangenheit ist, zeigt uns Eco am Beispiel von Tolstois *Krieg und Frieden*. Im russischen Original und in der deutschen Übersetzung gibt es im ersten Kapitel einen längeren Dialog auf Französisch. Der damalige russische Adel bediente sich der französischen Sprache, um sein Prestige zu demonstrieren. Probleme entstehen jedoch, wenn der Roman ins Französische oder Chinesische übersetzt wird. Bei ersterem gibt es keinen Überraschungseffekt, und bei letzterem erzeugen die französischen Passagen nicht denselben Effekt wie in Europa. Diese Passagen könnten für das chinesische Publikum ins Englische übersetzt werden, aber eine solche Entscheidung würde den historischen Kontext eliminieren – der Roman schildert die französische Invasion in Russland und die Auswirkungen der napoleonischen Ära auf die zaristische Gesellschaft.

Als nächstes stellt Eco die folgende berühmte Frage: „Soll eine Übersetzung den Leser dazu bringen, die sprachliche und kulturelle Welt des Originals zu verstehen, oder soll sie den Originaltext so umformen, daß er für den Leser der Zielsprache und seine Kultur akzeptabel wird?“ (ebd. 202) Er behauptet, es sei sehr wichtig – wenn möglich – mit dem Autor solche Fragen zu besprechen, damit weder er noch sein Werk verraten werden.

## 4. 7 VISUELLE BESCHREIBUNGEN

Autoren malen mit Worten, und diese mentalen Bilder erzeugen beim Leser bestimmte Emotionen. In diesem Zusammenhang erwähnt Eco die Hypotypose: „Hypotypose ist der rhetorische Effekt, durch den es Wörtern gelingt, visuelle Phänomene sichtbar zu machen.“ (ebd. 232) Um das zu veranschaulichende Element zu erhalten, muss der Übersetzer auf eine wörtliche Übersetzung verzichten.

#### **4. 8 INTERTEXTUALITÄT**

Es gilt die Regel, dass Anspielungen auf andere Werke in der Übersetzung erhalten bleiben müssen. Nach Ecos Meinung sollten die Autoren ihre Übersetzer über einige Anspielungen, die vielleicht nicht leicht erkennbar sind, informieren. Wenn Autoren dies nicht tun, können ihre Anspielungen unbemerkt bleiben und somit verloren gehen.

#### **4. 9 INTERPRETATION UND ÜBERSETZUNG**

Eine Voraussetzung für jede Übersetzung ist eine korrekte Interpretation des Materials, um es in andere Sprache transferieren zu können. Ein und derselbe Text kann von verschiedenen Lesern aufgrund ihrer individuellen, sozialen und kulturellen Standpunkte unterschiedlich interpretiert werden:

„Viewing the translated text is as the translator’s rewriting of his/her own interpretation of the source text annuls the presence of a fixed source text. Thus, it is always possible to speak of a number of versions of a single source text as formulated by the translators who undertook the task of rewriting it in a different language.“ (Ece 2015: 148)

## 5. TRANSLATORISCHE HERAUSFORDERUNGEN BEIM ÜBERSETZEN VON ALEXANDRA STAHL'S BLOGS

Das vielfältige Erbe Rijekas spiegelt eindrucksvoll die verschiedenen kulturellen und historischen Einflüsse sowie die religiösen und ethnischen Gemeinschaften wider, die bei der Gestaltung und Prägung der Stadt von Bedeutung waren<sup>22</sup>.

Im Jahre 2020 gesellte sich Rijeka zu der Familie aus über sechzig Städten, die sich mit dem Titel der Kulturhauptstadt Europas rühmen durften. Mit diesem Projekt sollte die Geschichte, die Kultur und die Lebensreize der Städte in den Vordergrund gerückt werden, um den europäischen Kontinent enger zusammenzuführen und ihn auf kulturellem Gebiet zu bereichern. Der an Alexandra Stahl verliehene Stadtschreiberin-Titel sollte einen Einblick in das bunte Spektrum von Kulturerbe und Stadtleben geben.

### 5. 1 ANALYSE DER BLOGS

Auf den folgenden Seiten präsentiere ich meine Übersetzungen von einzelnen Abschnitten aus den Blogs von Alexandra Stahl. Ich erläutere meine Übersetzungsentscheidungen und schildere die mentalen Prozesse, die das endgültige Ergebnis bestimmt haben.

#### 5. 1. 1 Möwen in Slow-Motion und betrunkene Journalisten: Die Rijeka-Serie »Novine« – Galebovi u *slow-motionu* i pijani novinari: riječka serija »Novine«

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
Hätte mich jemand <b>gefragt</b> , hätte ich nicht geglaubt, dass es auf Netflix kroatische Fernsehserien gibt. <b>Nun</b> , kroatische Fernsehserien gibt es auch nicht, aber immerhin <i>eine</i> . Und die <b>spielt</b> in Rijeka! <b>Vier Jahre</b> ist die erste Staffel von <b>Novine alt</b> . Im März <b>startete</b> in Kroatien die dritte Runde, auf Netflix sind die ersten zwei Staffeln unter dem Titel <b>The Paper</b> zu sehen. Die habe ich mir natürlich angesehen. (Auf Kroatisch mit deutschen Untertiteln!)	Da mi je netko <b>rekao</b> da na Netflixu ima hrvatskih serija, ne bih mu vjerovala! <b>Doduše</b> , baš i nema, no dostupna je <i>jedna</i> . I <b>radnja je smještena</b> u Rijeci! Prva sezona serije Novine <b>izašla je prije četiri godine</b> . U Hrvatskoj je <b>treća sezona započela s prikazivanjem</b> u ožujku, a na Netflixu možete pogledati prve dvije pod naslovom <i>The Paper</i> . Naravno da sam ih odgledala. (Na hrvatskom s njemačkim titlovima!)
In ihren Blogbeiträgen verwendet Alexandra häufig Partikel, die für die gesprochene Kommunikation charakteristisch sind. Da das Ziel ist, den Text aufgelockert wirken zu lassen, muss auch die Übersetzung ungezwungen scheinen. Wie ich bereits gesagt habe, ist es manchmal notwendig, ein paar Informationen hinzuzufügen oder die Übersetzung zu konkretisieren. Da Alexandra über eine Serie berichtet, verwende ich eine	

<sup>22</sup> vgl. dazu weiter Žagar-Šošarić und Lukežić (2021)

<p>gängige kroatische Kollokation, nämlich <i>radnja je smještena u</i>. Da das adjektivische Prädikat <i>stara je</i> nicht mit einem Subjekt wie einer <i>Serie</i> einhergehen kann, besteht meine Aufgabe darin, den Satz so zu paraphrasieren, dass er natürlich klingt. Im Kontext des Fernsehens ist es im Kroatischen immer in Ordnung zu sagen, dass eine Serie <i>herauskam</i> und <i>anfang zu senden</i>. Abgesehen von der Frage, welche Wortfolge ich bevorzuge, gab es keine weiteren nennenswerten Probleme.</p>	
<p>Es startet wie im Horrorfilm: <b>Strömender Regen</b>, zwei Frauen und ein Mann betrunken im Auto an einer verlassenen Kreuzung. Natürlich <b>passiert</b> jetzt nichts Gutes – und schon klopft einer ans Fenster.</p>	<p>Seriya započinje poput horor-filma: <b>pljusak</b>, dvije žene i muškarac sjede pijani u autu na napuštenom križanju. Naravno da <b>ne slijedi</b> ništa dobro – netko pokuca na prozor.</p>
<p>Ich habe mir zwei Übersetzungslösungen ausgedacht: <i>strašna kiša</i> und <i>pljusak</i>. Der idiomatische Ausdruck <i>lijevati kao iz kabla</i> würde es auch tun, aber ich habe mich nicht dafür entschieden, weil er meiner Meinung nach nicht gut in den Kontext des mysteriösen Autounfalls passt. Im Kroatischen ist es immer gut zu sagen, dass etwas <i>slijedi</i>, wenn man über bevorstehende Ereignisse spricht.</p>	
<p>Eine Zeitung wird zum <b>Spielball</b> Der Unfall zu Beginn sorgt dafür, dass die in Rijeka ansässige Tageszeitung <i>Novine</i> von Mario Kardum (Aleksandar Cvjetković) gekauft wird, einem fiesen Bauunternehmer mit <b>wirklich zu viel</b> Pomade im Haar.</p>	<p>Novine postaju <b>igračkom</b> Automobilska nesreća s početka epizode osigurava da Mario Kardum (Aleksandar Cvjetković), antipatičan građevinski poduzetnik <b>s kilom</b> pomade u kosi, kupi <i>Novine</i>, dnevnik sa sjedištem u Rijeci.</p>
<p>Im Kroatischen verwendet man das Hyponym des Wortes <i>Spielball</i>, um eine Sache oder eine Person zu bezeichnen, die jemandem oder etwas ausgeliefert ist, nämlich <i>igračka</i>. Anfangs übersetzte ich <i>wirklich zu viel</i> mit <i>previše</i>, nur um später mich für <i>s kilom</i> zu entscheiden, weil es eine bildhaftere Übersetzungslösung ist.</p>	
<p><i>Dijana und Andrej bei ihrer Lieblingsbeschäftigung: Schnaps nach Redaktionsschluss in der Stammbar</i></p>	<p><i>Dijana i Andrej pri omiljenoj aktivnosti: pokoja čašica nakon zaključenja redakcije u omiljenom kafiću</i></p>
<p>Da <i>šnaps</i> ein veralteter Regionalismus ist, habe ich <i>ljuta</i>, <i>rakija</i> und <i>žestica</i> als geeignete Übersetzungslösungen in Betracht gezogen. Letztendlich habe ich mich für die metonymische <i>čašica</i> entschieden. Das Kroatische verfügt über keine 1:1-Entsprechung von <i>Stammbar</i>, weshalb zuerst ich das Lexem in Form einer Begriffserklärung übersetzt habe, nämlich <i>kafić u kojem su stalni gosti</i>. Jedoch verzichtete ich auf die wörtliche Bedeutung, damit der Satz nicht klotzig und merkwürdig wirkt, deshalb <i>omiljeni kafić</i>.</p>	
<p>Schon nach wenigen Folgen gibt es keine Figur mehr, die nicht irgendwen auf irgendeine Weise belügt oder betrügt (wenn auch nur sich selbst), und <b>bevor einer an sein Telefon geht, um seine Probleme zu lösen oder wenigstens mit ihnen zu sprechen, fällt es ihm lieber vom Tresen</b>. In der Ecke sitzt eh schon Vinko, <b>eher Barhocker als Mensch</b>, in jedem Fall Stammtrinker wie die anderen.</p>	<p>Već nakon nekoliko epizoda ne postoji lik koji nije nekog nekako smuljao ili iznevjerio (pa makar i samog sebe). Telefoni često zvone kada su u kafiću, <b>ali se ne javljaju, već radije nastavljaju s pićem</b>. U kutu sjedi još jedan od redovnih gostiju, Vinko – <b>poprimio je izgled barske stolice</b>.</p>
<p>Ich konnte den Satz nicht selbst entziffern, weshalb ich mich erneut an Alexandra um Hilfe wandte. Wie immer erklärte sie mir, was sie zu sagen versuchte: „‘Mit ihnen‘ ist in dem Fall eine Personifizierung und auf ‘die Probleme‘ bezogen. Es ist eine spielerische Formulierung, tatsächlich spricht keiner mit irgendwem. Gemeint ist: Das Telefon der Leute klingelt oft, wenn sie in der Bar sind, aber sie gehen nicht ran, weil sie lieber weiter trinken.“ Alexandra zieht einen Vergleich zwischen Vinko und einem Barhocker. Die erste Lösung, <i>više barska stolica no čovjek</i>, war schlichtweg schräg, während die zweite, <i>nalikuje na barsku stolicu</i>, nicht besonders gelungen war, da man normalerweise Menschen nicht mit Stühlen vergleicht.</p>	
<p>Denen steht Chefredakteur Martin Vidov (Zijad Gračić) vor, in der Redaktion idealistischer Journalist (zumindest am Anfang), zuhause ein missmutiger</p>	<p>Ekipu predvodi šef redakcije Martin Vidov (Zijad Gračić), na poslu novinar-idealist (barem na početku),</p>



<p>Grummel, der seinen Liebhaber immer <b>wieder vor den Kopf stößt. Und irgendwann auch tritt!</b></p>	<p>kod kuće mrzovoljno gundalo. <b>Loše se odnosi</b> prema svojoj ljubavnici. <b>Kasnije ju i mlati!</b></p>
<p>Ich habe das Verb <i>gaziti</i> als eine mögliche Übersetzungslösung der Redewendung <i>vor den Kopf stoßen</i> in Erwägung gezogen. Es scheint jedoch nicht gut in den Satz zu passen, weshalb ich mich für eine explizitere Übersetzung bzw. Erklärung entschieden habe. Das Verb <i>treten</i> hat mich ein wenig verwirrt, weil mir nicht sofort klar war, welche Handlung damit eigentlich bezeichnet wird. Alexandra hat mir das erklärt: „Und irgendwann auch tritt! Später wird Vidov sogar handgreiflich und schlägt/prügelt auf seinen Liebhaber ein. Du kannst den Satz ‘Und irgendwann auch tritt’ aber auch weglassen, das ist nicht schlimm.“ Ich beschloss, es nicht wegzulassen, weil es eine sehr einfache Übersetzungslösung gibt: <i>fizički zlostavljati</i>. Einige Zeit später fiel mir dann auch <i>mlatiti</i> ein.</p>	
<p>Nikola Martić (Trpimir Jurkić) wiederum ist irgendetwas zwischen engagiertem Politikreporter und gleichgültigem Familienvater, aber sitzt von dem Moment an, <b>in dem seiner Frau das zu blöd wird</b>, nur noch <b>mit verknautschtem Gesicht und Trinkerbart</b> auf seinem Drehstuhl. Den muss er für jede Besprechung extra in den Konferenzraum schieben (der <i>running gag</i> der ersten Staffel).</p>	<p>S druge strane imamo Nikolu Martića (Trpimir Jurkić), lika koji je nešto između angažiranoga političkog novinara i ravnodušnog oca. <b>Martićeve se supruga zasiti njegove indiferentnosti</b>, i odonda ga gledamo <b>izmučena, neobrijana, zapuštena lica</b> kako se samo vrti na okretnom stolcu koji vijek mora dovući u sobu za sastanke (<i>running gag</i> prve sezone).</p>
<p>Der folgende Absatz erwies sich als eine Herausforderung, aber zum Glück war Alexandra nur eine E-Mail entfernt: „das‘ meint das Verhalten von Martić, also dass er gleichgültig gegenüber seiner Familie ist, gleichgültig heißt, dass er sich nicht um sie kümmert. Trinkerbart: das kann man nicht wörtlich übersetzen, das ist eine Spielerei, Du kannst vielleicht machen Drei-Tage-Bart. Ausdrücken wollte ich, dass er ein bisschen verlottert, verkommen, versoffen ausschaut (eben weil er nur noch trinkt). Seinen Stuhl bringt er immer zu den Konferenzen mit, weil es dort nicht genügend Stühle gibt. (Die anderen sitzen auf dem Sofa, aber da ist kein Platz mehr für ihn.)“ Da <i>Trinkerbart</i> eine spezifischer bildlicher Ausdruck ist, habe ich <i>zapušteno</i> beigefügt.</p>	
<p>Star der Redaktion (und der Serie) ist die <b>bei Politikern gefürchtete</b> Investigativ-Reporterin Dijana Mitrović (Branka Katić), die eine Klavier spielende Katze namens Franz hat und von allen Figuren die unmoralischste Affäre unterhält. Was weniger daran liegt, dass der Mann verheiratet ist, sondern daran, mit wem er das ist. Es ist wirklich hässlich. Zeit, auch mal einen Artikel zu schreiben, hat sie in der ersten Staffel nicht wirklich. Außerdem Teil der Redaktion: der verpeilte Andrej (ich habe nicht mitgezählt, glaube aber, er hatte im Laufe von zwei Staffeln mit jeder der weiblichen Hauptfiguren etwas), die strenge Alenka (Ex-Frau von Andrej, dem sie nur noch den Mittelfinger zeigt), <b>die aufstrebende</b> Tena (ähnlich begehrt wie Andrej; trifft am Ende der zweiten Staffel noch die beste Partnerwahl).</p>	<p>Zvijezda redakcije (i serije) istražna je izvjestiteljica Dijana Mitrović (Branka Katić) <b>koja političarima tjera strah u kosti</b>. Za ljubimca ima mačka Franza koji svira klavir. Njezina je afera najnemoralnija. I to ne zato što je muškarac oženjen, već zbog toga tko mu je supruga. Zaista užasno. Tijekom prve sezone baš i nema vremena za pisanje članaka. Ostali članovi uredništva: zbrkani Andrej (nisam brojala, no mislim da je tijekom dvije sezone imao nešto sa svakim ženskim likom), stroga Alenka (Andrejeva bivša supruga koja mu jednom prilikom pokaže srednji prst), <b>ambiciozna</b> Tena (simpatična baš kao i Andrej); na kraju druge sezone odabere još i najboljeg partnera).</p>
<p>Zuerst habe ich mich für die Formulierung <i>koje se političari boje</i> entschieden. Um die Idee jedoch zu verstärken, einigte ich mich auf das Phrasem <i>tjerati strah u kosti. Ambiciozna</i> oder <i>karijeristica</i> – das sind weitaus bessere Übersetzungslösungen, die mir erst einige Zeit später eingefallen sind. Außerdem vermittelt die allererste Übersetzung – <i>novinarka u usponu</i> – eine andere Idee bzw. sie entspricht semantisch nicht dem Original. Manchmal hatte ich nicht genug Zeit, um die Übersetzung ein paar Tage ruhen zu lassen und dann über bessere Übersetzungslösungen nachzudenken.</p>	

Zurück zum Unternehmer Mario Kardum: Der ist Teil eines korrupten Männerflechts aus Politik, Polizei, Justiz, Geheimdienst und Kirche. Dass der Erzbischof ein fiependes weißes <b>Schoßhündchen</b> hat, <b>heißt gar nichts</b> .	Vratimo se na poduzetnika Marija Karduma: on je dio korumpirane mreže ljudi iz politike, policije, pravosuđa, tajnih služba i Crkve. A to što nadbiskup za ljubimca ima ono <b>minijaturno nervozno psetance ne znači da je i on bezopasan</b> .
Um die angedeuteten etwas negativen Konnotationen zu vermitteln, habe ich die Konstruktion <i>pas za krilo</i> vermieden und mich für <i>minijaturno čudo od psa</i> entschieden. Unmittelbar vor dem Einreichen meiner Arbeit fiel mir eine andere Variante von <i>cviliti</i> ein – im Kroatischen werden solche kleinen Hunde oft als <i>nervös</i> beschrieben. Mir fiel auch ein einzelnes, „ökonomischeres“ Lexem ein, <i>psetance</i> . Da die wörtliche Übersetzung <i>ne znači baš ništa</i> im Kroatischen etwas vage klingt, habe ich mich am Ende für eine Explikation entschieden und dadurch etwas über die Figur verraten – also, auch wenn das Schoßhündchen ihn harmlos erscheinen lässt, ist er genauso böse und verdorben wie die anderen.	
Das Tolle an der Serie ist die feine Ironie, die <b>durch die Szenen schimmert</b> . Hier nimmt sich niemand zu ernst, viele der Machtspiele entwickeln fast Komik. Vor allem, wenn sie mit solchen Songs unterlegt werden:	Kvalitetna ironija koja se <b>javlja kroz scene</b> izvrsna je stvar kod ove serije. Ovdje nitko nikog ne uzima za ozbiljno, mnoge od igara moći postaju skoro pa smiješne. Pogotovo kada <b>u pozadini sviraju pjesme</b> poput ove:
Eine wörtliche Übersetzung ist nicht möglich, und ich begnüge mich mit <i>javljati se</i> in dem Sinne, dass Ironie <i>auftritt</i> . Die kroatische Konstruktion, die auf die Idee hinweist, dass die Szenen nachträglich mit Musik versehen werden, lautet <i>u pozadini svira</i> .	
Zwielichtige Treffen finden am Hafen statt, <b>Beziehungsgespräche über den Dächern der Stadt</b> oder neben dem <b>reißenden</b> Fluss Rječina. Wenn nicht ohnehin Nacht ist, hängt der Himmel grau über der Stadt. Wie bunt sie sein kann, zeigt die erste Staffel eigentlich erst am Ende: Beim Karneval.	Sumnjivi se sastanci održavaju u luci, <b>razgovori s ljubavnim partnerima</b> na balkonima kafića i restorana <b>s pogledom na grad</b> ili pak pored <b>divlje</b> Rječine. Ako nije noć, nebo nad gradom sive je boje. Koliko Rijeka može biti šarena prikazano je tek na kraju prve sezone: za vrijeme karnevala.
Ich habe mich gefragt, ob die Protagonisten mit ihren Liebespartnern sprechen, während sie auf Dächern stehen. Alexandra hat mir folgendes geschrieben: „Beziehungsgespräche sind Gespräche zwischen Liebhabern, Eheleuten, Ex-Partnern, genau. Und sie treffen sich dafür auf Balkonen oder in Cafés/Restaurants mit Blick auf die Dächer der Stadt.“ Da kroatische Leser mit dem Stadtbild von Rijeka vertraut sind, wissen sie, dass Rječina ein Fluss ist, weshalb ich diese Information hier weglasse. Mir fiel kein Lexem ein, das beide Elemente vermitteln würde, nämlich dass der Fluss sowohl stark als auch laut ist. Deshalb habe ich das Partizip I-Adjektiv <i>reißend</i> mit <i>snažna i glasna</i> übersetzt. Erst später fielen mir <i>divlja</i> und <i>moćna</i> ein.	

### 5. 1. 2 Zum 8. Mai – Daša Drndić – Povodom 8. svibnja – Daša Drndić

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
<b>Heute</b> vor 75 Jahren endete der Zweite Weltkrieg. Einen <b>passenderen Lektüretipp</b> als dieses verstörende Buch der kroatischen Schriftstellerin Daša Drndić (1946-2018) kann ich <b>an diesem Tag</b> nicht geben: <i>Daša Drndić</i> „Trieste“ (englische Ausgabe, <b>kroatischer Originaltitel</b> : „Sonnenschein“)	Ovaj potresni roman hrvatske književnice Daše Drndić (1946. – 2018.) <b>idealno je štivo povodom</b> 75. obljetnice završetka 2. svjetskog rata, <b>koju danas obilježavamo</b> . „Trieste“ <i>Daše Drndić</i> (englesko izdanje, <b>izvorni hrvatski naslov</b> : „Sonnenschein“)
Die Präpositionen <i>povodom</i> und <i>prilikom</i> werden verwendet, wenn es einen Anlass zum Feiern gibt. Außerdem sind sie eindeutig formaler und offizieller als <i>na</i> oder <i>za</i> . Ich habe mich nicht streng an Alexandras Worte gehalten und <i>heute</i> mit <i>na današnji dan</i> übersetzt. Ich entschied mich für eine deutlichere Formulierung und optierte für	

<p><i>povodom te obljetnice</i>. Im Grunde will Alexandra sagen, dass der Roman von Daša Drndić das passendste Buch für das Jubiläum ist, bzw. sie <i>empfiehlt</i> uns ihn. Dementsprechend verwendete ich die gängige kroatische Kollokation <i>književna preporuka</i>. Schließlich schlug mir meine Kollegin eine einfachere, doch sehr gute Alternative vor, nämlich <i>štivo</i>. Anstelle des Internationalismus <i>originalan</i> verwende ich das kroatische Wort <i>izvoran</i>. Wie man sehen kann, ist die Reihenfolge der Informationen in der Übersetzung etwas anders. Die vorletzte Übersetzung war die folgende: „<i>Na današnji dan prije 75 godina završio je 2. svjetski rat, i povodom te obljetnice nema prigodnijeg štiva od ovoga potresnog romana hrvatske književnice Daše Drndić (1946. – 2018.)</i>.“ Ich war damit einfach nicht zufrieden. Es wirkte unnatürlich und holprig. Ich habe die Reihenfolge der Informationen geändert und den Fokus der Aufmerksamkeit geopfert, aber am Ende ist ein fließender Satz herausgekommen.</p>	
<p>Drndić, die neben ihrem eigenen <b>Schreiben</b> Englische Literatur an der Universität Rijeka unterrichtet hat, erzählt in der Dokufiktion die (erfundene) Geschichte der Jüdin Haya Tedeschi in Norditalien, die nach einer Affäre ein Kind von dem SS-Offizier Kurt Franz bekommt (den gab es wirklich). Das Kind wird Haya kurz nach der Geburt gestohlen, ihr ganzes Leben sucht sie nach ihm. Haya überlebt den Holocaust. Und ihr kleiner Sohn? Wurde Teil des „<b>Lebensborn</b>“-<b>Programms der Nazis</b> („arische Kinder“ wurden Frauen aus überfallenen Ländern gestohlen, um sie an <b>Deutsche</b> zu vermitteln).</p>	<p>Osim što je bila i <b>spisateljica</b>, Daša Drndić predavala je englesku književnost na Sveučilištu u Rijeci. U ovoj nam doku-fikciji donosi (izmišljenu) priču o Židovki Hayi Tedeschi iz Italije koja dobije dijete nakon afere s Kurtom Franzom, službenikom SS-a (koji je stvarno postojao). Hayin je sin ubrzo nakon rođenja ukraden. Cijeli život provede tražeći ga. Haya preživi holokaust. A njezin sinčić? On pak postane dijelom <b>nacističkog projekta „Lebensborn“</b> (u okupiranim su zemljama SS-ovci majkama krali „arijevsku djecu“ kako bi ih dali na usvajanje <b>njemačkim obiteljima</b>).</p>
<p>Obwohl das einfache <i>pisanje</i> ein geeignetes Übersetzungsäquivalent für <i>Schreiben</i> ist, habe ich auch die eher extravaganteren Ausdrücke <i>književno stvaranje</i> und <i>spisateljvanje</i> in Erwägung gezogen. Da Alexandras Schreibstil als unangestrengt empfunden werden kann, sollten solche hochtrabenden Ausdrücke durch einfachere ersetzt werden, deswegen <i>književnica</i>. Ich musste daher die Satzanordnung ändern. Wenn man über Bücher und ihre Handlung spricht, wird oft gesagt, dass der Autor den Lesern die Geschichte <i>bringt</i>. Anstelle von <i>oficir</i> wird empfohlen, das Standardwort <i>službenik</i> zu verwenden. Da es sich um Kinder, die weggegeben werden, handelt, verwendete ich die Methode der Explizitierung und übersetzte <i>Deutsche</i> mit <i>deutsche Familien</i>.</p>	
<p>Erzählt wird die Geschichte in Rückblenden rund um den Holocaust und das Leben von Hayas Familie in Gorizia und Triest an der italienisch-slowenischen Grenze. Die englische Ausgabe des Buches <b>heißt</b> „Trieste“ — in der Nähe der Hafenstadt befand sich ein KZ, die Nazis <b>betrieben</b> es in <b>San Sabba in einer ehemaligen Reisfabrik</b>. (Heute ist darin ein Museum.)</p>	<p>Priča je ispričana kroz prikaze sjećanja vezana za holokaust i život Hayine obitelji u Gorici i Trstu na talijansko-slovenskoj granici. Englesko je izdanje romana <b>naslovljeno</b> „Trieste“ – u blizini se toga lučkog grada nalazila <b>nekadašnja rižarna „Risiera di San Sabba“</b> koju su nacisti <b>prenamijenili</b> u koncentracijski logor. (Danas je u njoj smješten muzej.)</p>
<p>Da der Name eines Buches mit <i>naslov</i> bezeichnet wird, habe ich die Aktiv-Form des Verbs <i>heißten</i> mit der Passiv-Form <i>naslovljena</i> übersetzt. Das Kroatische ist zwar nicht dafür bekannt, passive Verbformen zu mögen, aber diese hier ist völlig in Ordnung, denn sie die Funktion des <i>glagolski pridjev trpni</i> übernommen hat. Am Anfang habe ich <i>Reisfabrik</i> mit <i>tvornica riže</i> übersetzt, was im Allgemeinen richtig ist. Doch dann sah ich auf der kroatischen Version der offiziellen Webseite des Museums, dass <i>Risiera</i> mit <i>rižarna</i> übersetzt wird. Am Anfang konnte ich mich nicht entscheiden, welche Formulierung ich wählen sollte – <i>pod vodstvom</i> oder <i>kojom su upravljali</i> – weil beide in diesem Kontext gut funktionieren. Zuletzt habe ich den Satz umformuliert und mich für <i>prenamijeniti</i> entschieden.</p>	
<p>Was Drndićs Buch so <b>eindrücklich</b> macht: Sie schiebt immer wieder Biographien, Verhörprotokolle, Fotos und Interviews ein. Von Überlebenden. Von Tätern. Und auf 40 Seiten sind nur Namen zu lesen: die der</p>	<p>Zbog čega je knjiga tako <b>silovita</b>? Drndić u nju iznova umeće biografije, ispitivanja, fotografije, intervjue. Preživjelih. Ubojica. Na 40 stranica ispisana su samo imena 9000 Židova koji su bili deportirani iz Italije ili</p>

9000 Juden, die aus Italien deportiert wurden oder in Italien oder in den <b>von Italien besetzten Ländern</b> getötet wurden.	ubijeni u logorima u Italiji ili pak u <b>zemljama pod talijanskom vlašću</b> .
Eine Aufführung oder ein Wind werden gewöhnlich als <i>silovito</i> beschrieben. Unter Berücksichtigung der untenstehenden Meinung zum vorliegenden Roman, trifft dieses Adjektiv jedoch perfekt auf ihn zu. Anstelle des Internationalismus <i>okupirano</i> , habe ich mich für die Konstruktion <i>pod talijanskom vlašću</i> entschieden.	
<i>It makes you <b>groan with despair</b>, and you feel yourself <b>going mad</b> as you read it. I have seldom read any book that made me more achingly unhappy. It is a masterpiece.</i>	<i>Kada čitate „Sonnenschein“, <b>gnječi vas očaj</b>, kao da ćete svaki tren <b>eksplodirati</b>. Rijetko me koja knjiga toliko duboko rastužila. Remek-djelo.</i>
Da ich kein wünschenswertes Lexem für <i>to groan</i> finden konnte ( <i>stenjati</i> und <i>uzdisati</i> sind in diesem Zusammenhang nicht geeignet, während <i>jecati</i> nicht ganz dem Ausgangstextverb entspricht), habe ich mir etwas Übersetzerfreiheit gegönnt. Diese Worte sollen den Leser bewegen. Der gleiche Effekt sollte auch in der Übersetzung erzielt werden, weshalb ich das Lexem <i>gnječiti</i> gewählt habe. Es strahlt Gefühle der Unterdrückung, Traurigkeit und Ohnmacht aus. Die Übersetzung des Lexems <i>despair</i> war herausfordernd, weil es auf verschiedene Arten übersetzt werden kann – <i>očaj</i> , <i>tuga</i> , <i>beznađe</i> – von denen jede eine etwas andere Bedeutung hat. Hinsichtlich der Formulierung <i>going mad</i> würde die wörtliche Übersetzung im Kroatischen etwas seltsam klingen. So habe ich mir etwas Freiheit erlaubt, aber die Idee beibehalten. Im Kroatischen kann man <i>eksplodirati</i> als Verb verwenden, wenn man sich überwältigt fühlt.	

### 5. 1. 3 Treffen sich zwei Stadtschreiber (1) – Susrela se dva književnika grada (1)

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
Bei Zoom braucht man keinen Mundschutz, nur eine Flasche Club Mate (in Berlin) und ein Glas Whiskey (in Dundalk): Letzte Woche habe ich mich per Videocall mit Marcel Krueger getroffen, dem letztjährigen Stadtschreiber. Marcel hat 2019 <b>im Auftrag des Deutschen Kulturforums Östliches Europa</b> fünf Monate aus dem <b>polnischen Olsztyn/Allenstein gebloggt</b> .	Na Zoomu ne trebate masku, već samo bocu Club-Matea (u Berlinu) i čašu viskija (u Dundalku): prošli sam se tjedan putem video-poziva sastala s Marcelom Kruegerom, prošlogodišnjim književnikom grada. <b>U sklopu stipendije Njemačkoga kulturnog foruma za istočnu Europu</b> Marcel je 2019. godine pet mjeseci <b>izvještavao iz poljskog grada</b> Olsztyna (njem. Allenstein).
Ich habe es geschafft, die Formulierung <i>po nalogu</i> zu vermeiden, da es sich um einen juristischen oder finanziellen Begriff handelt. Genau wie Alexandra erhielt Marcel <i>ein Stipendium des Deutschen Kulturforums östliches Europa</i> . <i>Im Rahmen dessen</i> war es seine Aufgabe, seine Eindrücke, Reisen, Geschichten, Reportagen etc. <i>im Blog</i> zu dokumentieren. Da sich die Leser sehr wohl bewusst sind, dass sie einen Blog lesen, habe ich mich bei der Übersetzung nicht auf genau dieses Lexem konzentriert, sondern auf den Kern von Marcells Tätigkeiten – die <i>Berichterstattung</i> bzw. <i>izvještavanje</i> . Ich habe eine Information hinzugefügt, nämlich dass Olsztyn eine Stadt ist. Das deutsche Exonym habe ich weggelassen, weil es für kroatische Leser nicht relevant ist. Später stellte ich fest, dass es eigentlich toll wäre, den deutschen Namen der Stadt zu erwähnen, denn schließlich lesen die Leser die Übersetzung des deutschen Blogs.	
Zehn Fragen wollte jeder für den anderen vorbereiten, um dann jeweils einen Text über die Begegnung zu schreiben – <b>Bedingung: nur eine Frage</b> durfte mit Corona zu tun haben. Die Fragen haben wir bald vergessen, das Gespräch ging aber fast zwei Stunden. Hier ist Marcells Text, morgen folgt meiner:	Trebali smo pripremiti 10 pitanja da kasnije možemo napisati tekst o susretu – <b>no pod jednim uvjetom: smjeli smo si postaviti samo jedno pitanje</b> vezano uz koronavirus. Ubrzo smo zaboravili pitanja, a razgovor je nastavio teći još skoro dva sata. Ovo je Marcelov tekst, a sutra stiže i moj:

Um zu vermeiden, dass der Satz einen fragmentarischen Eindruck macht, habe ich einige Wörter eingefügt.	
Irish Whiskey und gebrochene Herzen in der <b>U8</b> Das schlimmste an der Corona-Pandemie für mich sind <b>die ausbleibenden Reisen und das damit einhergehende Fernweh</b> . In dieser Woche vor einem Jahr habe ich <b>mein Stipendium</b> als Stadtschreiber von Allenstein/Olsztyn <b>begonnen</b> , eine fantastische Zeit in <b>Ermland-Masuren</b> und persönlich wie professionell eine der wichtigsten Erfahrungen der letzten Jahre für mich.	Irski viski i slomljena srca u <b>liniji U8</b> Za mene je najgora stvar oko pandemije koronavirusa <b>nemogućnost putovanja i čežnja za daljinom</b> . Prošle sam godine u ovo vrijeme <b>započeo koristiti stipendiju</b> za književnika grada Olsztyna. Odlično sam se proveo u <b>Varminsko-mazurskom vojvodstvu</b> . U privatnom i profesionalnom smislu to je iskustvo jedno od najvažnijih koje sam stekao tijekom proteklih godina.
Kroatischen Lesern ist U8 vielleicht nicht geläufig, weshalb ich es mit <i>linija U8</i> übersetzt habe. Ich habe <i>ausbleibende Reisen</i> mit einem allgemeineren Begriff, nämlich <i>nemogućnost putovanja</i> , übersetzt, damit der Satz natürlich wirkt. Das Konzept von <i>Fernweh</i> ist in der kroatischen Sprache nicht lexikalisiert, weshalb ich auf den allgemeineren Begriff <i>čežnja</i> zurückgreifen musste. Da <i>popratna čežnja</i> eher komisch klingt, habe ich diese Komponente ausgelassen, ohne dabei den Text zu beschädigen. Im Kroatischen heißt es nicht <i>das Stipendium beginnen</i> , sondern <i>das Stipendium beginnen zu nutzen</i> . Verwaltungseinheiten haben, genau wie Institutionen, ihre offiziellen Exonyme, die beim Übersetzungsprozess beachtet werden sollten, deswegen <i>Varminsko-mazursko vojvodstvo</i> .	
Umso trauriger war ich, als ich erfuhr, dass die diesjährige Stadtschreiberin Alexandra Stahl ihr Stipendium in Rijeka (das hoffentlich genauso fantastisch wird) vorerst wegen einer gewissen globalen Pandemie und den <b>damit verbundenen Reisebeschränkungen</b> nicht antreten kann. Nichtsdestotrotz hat Alexandra jetzt bereits begonnen ihren <b>Blog</b> zu befüllen, und dokumentiert hier ihre räumliche wie sachliche <b>Annäherung an</b> die Stadt und das Land.	Bio sam utoliko žalosniji kada sam saznao da ovogodišnja književnica grada Alexandra Stahl ne može početi koristiti svoju stipendiju u Rijeci u prvom redu zbog globalne pandemije koronavirusa i <b>uvedenih ograničenja putovanja</b> . Međutim, Alexandra je već krenula ispunjavati <b>stranice svojega internetskog dnevnika</b> u kojem bilježi svoje prostorne i činjenične pokušaje <b>upoznavanja</b> grada i zemlje.
Im Zusammenhang mit der Pandemie stößt man in kroatischen Zeitungen und Online-Beiträgen auf die Kollokation <i>uvedena ograničenja putovanja</i> . Wenn man auf einen solchen fremden Begriff stößt, der sicherlich auch in der Zielsprache verwendet wird, ist es immer gut, im Internet zu recherchieren und einige gültige Artikel zu finden, in denen dieser Begriff vorhanden ist, und den am häufigsten vorkommenden Ausdruck zu nutzen. Der Blog war eigentlich eine Art Internet-Tagebuch. Mir fiel eine griffige kroatische Kollokation ein, die es mir erlaubt, das im Ausgangstext vorkommende Verb <i>befüllen</i> zu verwenden, und das ist <i>ispunjavati stranice dnevnika</i> . Auf Kroatisch <i>lernt man eine Stadt kennen</i> , weshalb ich das Verb <i>upoznati</i> als Äquivalent für das Substantiv <i>Annäherung</i> benutze.	
Alexandra und ich hatten uns zu einer <b>Corona-Videokonferenz</b> verabredet <b>mit dem Plan</b> , uns gegenseitig zu interviewen – zehn Frage für jeden, mit der Absicht, das als Rückblick auf Allenstein/Olsztyn und Vorschau auf Rijeka hier in Alexandras Blog zu veröffentlichen.	<b>U duhu korone</b> dogovorili smo se za <b>susret putem video-poziva kako bismo</b> se međusobno intervjuirali. Pripremili smo deset pitanja s namjerom da se razgovor objavi na njezinom blogu u obliku osvrtu na Olsztyn i kraćeg pregleda Rijeke.
In diesem Kontext bin ich kein Fan des Wortes <i>konferencija</i> , weil es oft im Rahmen von politischem Handeln auftaucht, weswegen ich es mit <i>susret putem video-poziva</i> ins Kroatische übertrage. Die Corona-Komponente kann man auslassen, denn das tut nichts zur Sache – die Leser wissen, warum sie sich online getroffen haben, weil Zoom und andere ähnliche Plattformen für Online-Treffen durch die Pandemie ein wesentlicher Bestandteil unseres alltäglichen Lebens geworden sind. Doch habe ich immer wieder überlegt, wie ich das Corona-Element	

einbauen kann. <i>Koronaški</i> klingt meiner Meinung nach übel, und dann hatte ich plötzlich eine Idee: <i>u duhu korone</i> . Allerdings änderte ich die Position dieser Formulierung dem Textverlauf zuliebe.	
Eigentlich hatten wir uns zu einem Feierabendbier verabredet, aber Alexandra hat <b>mit einer Flasche Club Mate geschummelt</b> – was ich dann mit einem Glas irischen Whiskeys aus meiner Grafschaft Louth wieder <b>wett machen musste</b> .	Zapravo smo se dogovorili za pivo nakon posla, no Alexandra me <b>smuljala</b> – <b>uz sebe je imala bocu Club-Matea</b> . Ja sam stoga <b>onda morao posegnuti</b> za čašom irskog viskija iz grofovije Louth.
Die Idee, dass Alexandra ihren Sprechpartner auf eine relativ harmlose Weise betrügen hat, muss ich auch ins Kroatische übertragen. Das umgangssprachliche Verb <i>smuljati</i> kommt hier sehr schön zur Geltung. Da ich das Verb <i>izjednačiti</i> nicht miteinbeziehen konnte, habe ich mich für die Konstruktion <i>stoga sam ja onda morao posegnuti</i> entschieden, wobei <i>stoga</i> impliziert, dass Marcel ein weiteres Getränk zu sich nahm, weil Alexandra nicht wie geplant ein Bier trank.	
Was wir getan haben: Uns fast zwei Stunden angeregt über alles östlich von Irland und nordwestlich von Kroatien zu unterhalten. Zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>über unsere Liebe zu Berlin als eine Stadt, in der es alles andere als Deutsch zugeht</li> <li>über die U8, die zwischen Alexandras Kiez in Neukölln und meiner alten Nachbarschaft im Wedding einen ziemlich exakten Querschnitt von Berlin und <b>seinen Menschen</b> bietet</li> <li>über Erich Kästners Roman <i>Fabian</i>, in dem der Protagonist aus einer Straßenbahn aussteigt, da eine Mitreisende wie <b>Friedrich der Große</b> aussieht</li> <li>über <b>die Faszination für Triest, die wir beide teilen</b>, und den Film über Italo Svevo und James Joyce, den alle Besucher im winzigen James Joyce Museum dort vorgeführt bekommen (und zwar auf VHS)</li> </ul>	Što smo radili? Uzbudeno razgovarali skoro dva sata o svemu istočno od Irske i sjeverozapadno od Hrvatske. Primjerice: <ul style="list-style-type: none"> <li>o našoj ljubavi prema Berlinu kao gradu koji je sve samo ne njemački</li> <li>o liniji U8, koja tijekom vožnje od Alexandrine četvrti u okrugu Neukölln do moje stare četvrti Wedding nudi prilično detaljan presjek Berlina i <b>Berlinčana</b></li> <li>o romanu <i>Fabian</i> Ericha Kästnera, u kojem protagonist izađe iz tramvaja zato što jedna putnica nalikuje na <b>Fridrika II. Velikog</b></li> <li>o <b>zajedničkoj općinjenosti</b> Trstom te filmu o Italu Svevi i Jamesu Joyceu koji se prikazuje posjetiteljima u sličušnom Muzeju Jamesa Joycea u Trstu (i to na kazeti)</li> </ul>
Logischerweise werden Menschen aus Berlin <i>Berlinčani</i> genannt. Da es in der kroatischen Sprache ein etabliertes Exonym von <i>Friedrich der Große</i> gibt, verwende ich es. Was zwei Menschen gemeinsam ist, wird einfach als <i>zajedničko</i> bezeichnet.	
Es geht um zwei Themen: Das erste ist Jugoslawien, das zweite alles andere.	Dvije su teme: prva Jugoslavija, druga sve ostalo. Teme su dvije: prva Jugoslavija, a potom sve ostalo.
Dieser Satz kann auf zwei Arten übersetzt werden, die sich in ihrem Grad der Formalität voneinander unterscheiden.	
Und wichtig bei allem anderen ist für Alexandra und mich, so behaupte ich jetzt einfach mal freimütig, auch der <b>schreiberische Blick</b> auf Deutschland aus der Distanz, geographisch wie emotional.	Sada otvoreno mogu reći da je za Alexandru i mene pored svega bitan <b>pogled</b> na Njemačku <b>iz perspektive spisatelja</b> , ali s geografske i emocionalne distance.
Die Adjektiv+Nomen-Konstruktion <i>spisateljska perspektiva</i> klingt nach meinem Empfinden etwas seltsam, weshalb ich sie in die Genitivkonstruktion umwandle.	

### 5. 1. 4 Treffen sich zwei Stadtschreiber (2) – Susrela se dva književnika grada (2)

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
<p>Gestern lief Marcells Text über unser Treffen. Nun folgt meiner – und zwar als Auflistung. <b>Listen sind die neuen Katzenvideos</b>, schnell und unterhaltsam. Außerdem glaube ich, dass <b>die Fähigkeit vieler Menschen, langen Texten zu folgen</b>, die ohne Listen und ohne Katzenvideos auskommen, immer weiter <b>abn...</b></p>	<p>Jučer je objavljen Marcelov tekst o našem susretu. Danas slijedi moj – i to u obliku popisa. <b>Popisi zamjenjuju videa s mačkama</b> – brzi su i zabavni. Također vjerujem da <b>mnogima koncentracija pri čitanju dugačkih tekstova</b> bez popisa i videa s mačkama brzo <b>opad...</b></p>
<p>Am Anfang war ich mir wirklich nicht sicher, auf welche Idee Alexandra hinauswollte. Zum Glück durfte ich mich immer an sie wenden und um eine weitere Verdeutlichung bitten. Wie immer war ihr Feedback sehr hilfreich: „Mit Listen sind die einzelnen Punkte gemeint, also eine Auflistung oder auf English Listicle. Mit dem ganzen Satz ist gemeint: Listicles are like cat videos – fast entertainment. Das ist witzig gemeint und ein bisschen ironisch.“ Anstatt auf die wörtliche Übersetzung zurückzugreifen, beispielsweise <i>popisi su</i>, und dadurch einen ungewöhnlichen Satz zu erstellen, habe ich mir etwas Freiheit gegönnt und bin bei <i>popisi zamjenjuju</i> gelandet. Da <i>spособnost praćenja dugačkih tekstova</i> eine ungewöhnliche lexikalische Konstruktion ist, habe ich mich entschieden, die Übersetzung einfach und verständlich und damit natürlich zu gestalten. Diese Fähigkeit wird ja auch als <i>koncentracija</i> bezeichnet. Alexandra hat beschlossen, das Wort nicht zu beenden, um zu veranschaulichen, wie ihre Konzentration abnimmt. In der Übersetzung musste ich fast das ganze Wort buchstabieren, weil <i>opa</i> allein die Leser verwirren könnte, weil sie nicht sofort erraten, dass dahinter das Verb <i>opadati</i> steckt.</p>	
<p>Marcel mag <b>kalte Inseln</b>: Irland (da lebt er seit 2006), Island (darüber hat er gerade einen literarischen Reiseführer geschrieben) und Grönland/<b>Spitzbergen</b> (da will er unbedingt noch hin).</p>	<p>Marcel voli <b>otoke na kojima vlada hladna klima</b>: Irsku (gdje živi od 2006.), Island (o kojem je pisao u nedavno objavljenomu književnom vodiču za putovanje) te Grenland/<b>Svalbard</b> (kamo obavezno želi otplovati).</p>
<p>Ich habe erklärt, was Alexandra mit <i>kalte Inseln</i> meint, denn <i>hladni otoci</i> könnte auf Kroatisch nichtssagend scheinen. Wie erwartet, muss ich den Namen der Inselgruppe mit ihrem Exonym übersetzen.</p>	
<p>Sein bislang wahrscheinlich persönlichstes Buch hat er auch auf Englisch geschrieben: <i>Babushka's Journey – The Dark Road to Stalin's Wartime Camps</i>. <b>Darin erzählt er</b> die Geschichte seiner Großmutter, die nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs aus Ostpreußen vertrieben wurde und im sowjetischen Arbeitslager gefangen war, bevor sie in Nordrhein-Westfalen eine Familie gründete. Das Buch ist auch ins Deutsche übersetzt worden: <i>Wenn man klein ist, weiß man im Grunde gar nichts. Ich wusste damals zum Beispiel nicht, dass die Welt, in der ich lebte – meine bequeme, vorhersehbare Welt, in der es sonntags zum Mittagessen Hähnchenschnitzel mit Püree gab, mit Nachschlag für jeden, der wollte –, nicht die erste Welt meiner Großmutter war, nicht einmal ihre zweite. Die Welt, in der sie aufgewachsen war, lag an ganz anderen Orten, die von anderen, ursprünglicheren Gesetzmäßigkeiten bestimmt wurden.</i></p>	<p>Svoju vjerojatno najintimniju knjigu, <i>Babushka's Journey – The Dark Road to Stalin's Wartime Camps</i>, također je napisao na engleskom jeziku. <b>U njoj nam donosi priču o</b> svojoj baki, koja je nakon 2. svjetskog rata, prije nego što je zasnovala obitelj u Sjevernoj Rajni-Vestfaliji, bila protjerana iz Istočne Pruske i zatočena u sovjetskomu radnom logoru. Knjiga je prevedena i na njemački jezik: <i>Kada si dijete, u pravilu ništa ne znaš. Tada primjerice nisam znao da svijet u kojem sam ja živio – udobni, predvidljivi svijet u kojem se nedjeljom za ručak jedu pileći odresci s pire-krumpirom, u kojem ima repeta za svakog – nije bio onaj pruski i sovjetski svijet u kojem je živjela moja baka. Svijet u kojem je ona odrastala nalazio se na skroz drugim mjestima u kojima su vladala druga, primitivnija pravila.</i> Iz „Von Ostpreußen in den Gulag“ (Iz Istočne Pruske u Gulag)</p>

Aus: „Von Ostpreußen in den Gulag“	
Ich fragte mich, ob ich die Ausdrücke <i>die erste Welt</i> als <i>die Welt, in der sie aufgewachsen ist</i> und <i>die zweite Welt</i> als <i>die Welt, in der sie lebte</i> übersetzen darf, denn sie bedeuten auf Kroatisch nicht viel. Eigentlich kann ich nicht wirklich sagen, dass ich mir zu 100% sicher war, was diese Ausdrücke bedeuten, weswegen ich Alexandra kontaktierte: „Damit meint Marcel, dass Marcells Großmutter viel erlebt hat in ihrer Kindheit, Jugend und als junge Erwachsene. Dass sie in ihrer „ersten Welt“ (du kannst auch sagen ‘früher‘) woanders gelebt hat (in Ostpreußen) und dann im sowjetischen Arbeitslager war (die ‘zweite Welt‘) bevor sie nach Deutschland gekommen ist.“ Da Marcells Großmutter einige Unmenschlichkeiten durchgemacht hatte, habe ich <i>ursprünglich</i> mit <i>primitiv</i> übersetzt.	
Gerade arbeitet Marcel an einem Buch über seinen <b>Großonkel</b> Franz – einem Banker mit polnischen Wurzeln, der im Berlin der 1930er und 40er-Jahre für den polnischen Geheimdienst spionierte und vom Hitler-Regime in Plötzensee hingerichtet wurde. Marcel findet: <i>Es gibt so viele Geschichten auf der Welt, warum soll ich welche dazu erfinden?</i>	Marcel trenutno radi na knjizi o svojem <b>praujaku</b> Franzu – bankovnom službeniku poljskih korijena, koji je tijekom 1930-ih i 40-ih godina u Berlinu radio kao špijun za poljsku obavještajnu službu. Hitlerov ga je režim osudio na smrt na jezeru Plötzensee. Marcel kaže: <i>Na svijetu postoji toliko priča. Zašto da ih onda izmišljam?</i>
Die Schwierigkeiten der Übersetzung von Begriffen für Familienbeziehungen habe ich bereits im theoretischen Teil meiner Arbeit besprochen. Da ich jedoch Zugang zu Marcells Blog hatte, las ich ihn und kam zu dem Schluss, dass Franz Nerowski sein <i>ujak</i> bzw. „der Halbbruder meiner Großmutter“ war.	
Romane sind für ihn – im Gegensatz zu mir – daher auch eher Eskapismus. Marcel mag Sachbücher lieber – zum Beispiel die Marlon Brando-Biografie von Jörg Fauser. Da waren wir uns dann aber <b>schnell wieder einig</b> . Nämlich darüber, dass Jörg Fauser zu den besten deutschen Schriftstellern zählt.	Za njega – za razliku od mene – romani predstavljaju određenu vrstu eskapizma. Marcel radije čita znanstveno-popularnu literaturu – primjerice biografiju Marlona Branda koju je napisao Jörg Fauser. Tu smo se opet <b>brzo našli</b> zato što oboje smatramo da se Jörg Fauser ubraja u najbolje njemačke pisce.
Um gewissermaßen Alexandras lockeren Schreibstil zu vermitteln, habe ich mich für eine weniger informale Variante von <i>usuglasiti se</i> entschieden.	
<i>Jörg Fauser 1985, zwei Jahre vor seinem tragischen Unfalltod. (Quelle: imago/teutopress)</i>	Jörg Fauser 1985., dvije godine prije tragične smrti u <b>prometnoj nesreći</b> . (izvor: imago/teutopress)
Da eine wörtliche Übersetzung an dieser Stelle nicht herausgefunden, dass er bei einem <i>Autounfall</i> gestorben ist.	möglich ist, habe ich Fausers Leben gegoogelt und
Und kehre nochmal auf eine andere kalte Insel zurück: Was man denn über isländische Literatur wissen müsse, wollte ich von Marcel wissen. Und er erklärte mir, dass in Island <i>Nordic Noir boomt</i> – brutale Krimis also. Dabei gab es in Island zuletzt vor drei Jahren einen Mord. Und davor vor zehn. Die Isländer <b>erschreiben sich</b> also, was sie nicht haben.	I vratimo se još jednom na još jedan hladan otok: htjela sam saznati što bi se moralo znati o islandskoj književnosti. Marcel mi je rekao da je na Islandu <b>sve popularniji i popularniji</b> žanr <i>Nordic Noir</i> (skandinavski noir) – dakle brutalni krimići. Na Islandu se ubojstvo posljednji put dogodilo prije tri godine. A prije toga prije deset godina. Islandani <b>stječu slavu</b> događajima kojih kod njih zapravo nema.
Meiner Meinung nach ist die wörtliche Übersetzung des englischen Wortes <i>boom</i> , nämlich <i>cvjetati</i> , in diesem Kontext nicht die perfekte Wahl. Ich würde es eher mit <i>civilizacija</i> , <i>turizam</i> , <i>tržište</i> , <i>znanost</i> oder <i>Literatur</i> im allgemeinen Sinne in Verbindung bringen, aber nicht mit dem Namen des Genres selbst, denn das könnte implizieren, dass viele solcher Bücher geschrieben werden, und nicht, dass immer mehr Menschen sie lesen. Was Isländer erreichen, ist Ruhm, deshalb entscheide ich mich für eine explizite Übersetzung.	



### 5. 1. 5 Meine Katze Jugoslawien – Moja mačka<sup>23</sup> Jugoslavija

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
<p>Darf man Bücher kaufen, nur weil einem das Cover und der Titel gefallen? Ich sage: Aber klar! Und in dem Fall konnte ich natürlich nicht widerstehen:</p> <p><b>Das Gute</b> an dieser <b>rein ästhetischen Entscheidung</b>: Der Roman <i>My Cat Jugoslavia</i> von Pajtim Statovci ist so <b>klug</b> und komisch, so <b>böse</b> und zynisch, so traurig und versöhnlich, so verschlüsselt und direkt, <b>dass ich sagen würde</b>, ich bin da auf ein kleines Meisterwerk gestoßen.</p>	<p>Smijemo li kupiti knjigu samo zato što nam se sviđaju naslovna stranica i naslov? Ako se mene pita: Apsolutno! U trenutku se jednostavno nisam mogla oduprijeti:</p> <p><b>Dobra strana</b> ove <b>odluke temeljene isključivo na estetskom dojmu</b>: Roman <i>Moja mačka Jugoslavija</i> Pajtima Statovcija toliko je <b>misaono bogat</b> i smiješan, toliko <b>zajedljiv</b> i ciničan, toliko tužan i pomirljiv, toliko neizravan i izravan da <b>slobodno mogu reći</b> da sam naišla na pravo malo remek-djelo.</p>
<p>Da <i>dobro</i> allein ungewiss wäre, setzte ich auf <i>dobra strana</i>. Da <i>estetska odluka</i> ein bisschen unkonkret wirkt, beschloss ich, etwas deutlicher zu werden – Alexandra kaufte das Buch wegen des eindrucksvollen Bilds auf dem Cover. Im Kroatischen kann die Eigenschaft <i>klug</i> nur Wesen zugeschrieben werden. Ein Buch, das die Ansichten des Lesers herausfordert und ihn dazu bringt, sich geistig zu beschäftigen, kann als <i>misaono bogata</i> gekennzeichnet werden. In ähnlicher Weise kann man die menschliche Natur als <i>böse</i> bezeichnen. Wenn ein Roman als solcher charakterisiert wird, ist damit gemeint, dass er szs. kaustisch bzw. sarkastisch in einer beißenden und bitteren Weise ist. In Kroatien werden solche Bücher als <i>zajedljive</i> bezeichnet. Damit ein Gleichgewicht zwischen Formalität und Informalität im Ausgangstext und im Zieltext geschaffen wird, wird das mundartliche Adverb <i>slobodno</i> hinzugefügt.</p>	
<p>Moment, Finnland? Jugoslawien? Eine Katze? Was ist da los? Sagen wir so: auch eine <b>Boa-Constrictor</b> spielt eine Rolle in diesem Buch ... Bekim, der Protagonist, kauft sich als Haustier nämlich eine WürGESchlange. Weil er glaubt, dass sie in ihrem Terrarium traurig ist, darf sie frei durch die Wohnung kriechen, weswegen Gäste lieber <b>schnell das Weite suchen</b>. (Manche fragen vorher, ob die Schlange sich vielleicht in der Toilette versteckt.)</p>	<p>Samo malo, Finska? Jugoslavija? Mačka? Što se to događa u romanu? Pa, recimo ovako: i <b>šarena boa</b> se pojavljuje u knjizi ... Protagonist Bekim kupio si je udava za kućnog ljubimca. S obzirom na to da vjeruje da je tužna u terariju, zmija smije slobodno gmizati stanom, zbog čega gosti radije <b>bježe glavom bez obzira</b>. (Neki unaprijed pitaju skriva li se zmija možda u zahodu.)</p>
<p>Wo es eine etablierte kroatische Übersetzung gibt, bevorzuge ich diese. So wird außerdem ein störungsfreier Leseprozess für die Zielleserschaft gewährleistet – sie müssen nicht erst nach dem lateinischen Namen googeln, um herauszufinden, was sich dahinter verbirgt. Eine generelle Regel ist es, Idiome mit Idiomen zu übersetzen, wo immer es möglich ist. Glücklicherweise hat das Kroatische eine Entsprechung der deutschen Redewendung <i>schnell das Weite suchen</i>, nämlich <i>bježati glavom bez obzira</i>.</p>	
<p>Bekim ist Anfang der Neunziger Jahre mit seiner Familie <b>vor</b> dem Krieg zwischen Serben und Kosovoalbanern aus Jugoslawien nach Finnland geflohen. Freunde hat er dort nie gefunden, Kontakt zu seiner Familie hat er nun als erwachsener Mann aber auch nicht mehr. Er studiert <b>so vor sich hin</b>, verabredet</p>	<p>Bekimova je obitelj početkom 1990-ih godina pobjegla iz Jugoslavije u Finsku <b>u strahu od</b> rata između Srba i kosovskih Albanaca. Gore nije pronašao prijatelje, a kao odrastao čovjek više i nije u kontaktu s obitelji. Studira <b>tek toliko da studira</b>, putem interneta dogovara</p>

<sup>23</sup> Der kroatische Titel ist im Grunde genommen widersinnig. *Jugoslavija* ist ein weiblicher Name, und die Katze im Buch ist männlich, also ein Kater. Wäre das Buch nicht schon ins Kroatische übersetzt worden, hätte ich mich für die movierte Form *mačak* entschieden.

<p>sich online zu flüchtigem Sex mit austauschbaren Männern, er wirkt abgestumpft, abgeklärt, gleichgültig.</p>	<p>povremeni seks sa zamjenjivim muškarcima, djeluje bezvoljno, mirno, ravnodušno.</p>
<p>Im Rahmen eines Krieges verlassen die Menschen ihre Länder, weil sie um ihr eigenes Leben <i>fürchten</i>. Einem Sprachlernforum sei Dank, habe ich die Bedeutung des Ausdrucks <i>vor sich hin</i> herausgefunden: „gedankenlos, ohne besondere Absicht etwas tun“ (cyanista 2006). Eine solche Haltung lässt sich ins Kroatische treffend als <i>tek toliko</i> übertragen. Ich habe szs. ein Element lokalisiert, nämlich das Adverb; da <i>dort</i> ein deiktischer Ausdruck ist, kann er mit <i>gore</i> statt mit <i>tamo</i> übersetzt werden, weil sich Finnland im Verhältnis zu Kroatien <i>dort oben befindet</i>.</p>	
<p>Ein <b>schwuler</b> Ex-Jugoslawien-Flüchtling, der im Jahr 2009 als Student in Finnland mit einer Schlange (als Haustier) und einer Katze (als Liebhaber) <b>zusammenwohnt</b>? Genau das ist der erste Erzählstrang dieses Romans, der <b>bei</b> aller Symbolik im Grunde nichts anderes tut, als zu beschreiben, was aus einer Familie <b>wird</b>, die <b>wegen Kriegs ihre Heimat verlassen muss und für immer verliert</b>.</p>	<p>Izbjeglica iz bivše Jugoslavije <b>homoseksualne orijentacije</b> koji u 2009. godini studira i živi sa zmijom (kao kućnim ljubimcem) i mačkom (kao ljubavnikom)? Upravo je to prva pripovjedna nit ovog romana koja <b>unatoč</b> svoj simbolici u osnovi ne čini ništa, osim što opisuje što se <b>zbi</b> s obitelji koja, <b>ratom potjerana, zauvijek izgubi svoju domovinu</b>.</p>
<p>Ein scheinbar einfaches Adjektiv erwies sich als ziemlicher Kopfzerbrecher – <i>schwul</i> ist ein umgangssprachlicher Ausdruck; im Kroatischen kann ich auf <i>gej</i>, <i>homić</i>, <i>homoseksualac</i> oder <i>homoseksualne orijentacije</i> zurückgreifen. Die letzten beiden scheinen zu streng zu sein, während die erste Bezeichnung abwertend ist und daher sofort nicht in Frage kommt. Übrig bleibt nur <i>gej</i>. Verwende ich es als Substantiv, könnte es so aussehen, als gäbe es zwei Personen, einen Homosexuellen und einen Flüchtling. Als Adjektiv zu verwenden, also <i>gej izbjeglica</i>, erscheint mir seltsam. Ich greife auf <i>homoseksualne orijentacije</i> zurück und komme so zu einer merklich formaleren Übersetzung. Als nächstes kommt <i>zusammenwohnen</i>. Da ich manchmal anfangs, unbewusst (unnötig) zu komplizieren, habe ich <i>dijeliti životni prostor s kim</i> und <i>imati koga za cimere</i> in Betracht gezogen. Da ich mich aber schon für die formale Formulierung da oben entscheiden musste, wählte ich einfach das wörtliche <i>živjeti s kim</i>. Im ersten Augenblick habe ich <i>wegen Kriegs ihre Heimat verlassen muss und für immer verliert</i> mit <i>zauvijek izgubi svoju domovinu jer je primorana napustiti ju zbog rata</i> übersetzt. Zum Glück habe ich mir später eine schönere, nicht so sperrige und meiner Meinung nach auch etwas aussagekräftigere Formulierung ausgedacht, nämlich <i>ratom potjerana</i>. Aus rein stilistischen Gründen habe ich das Verb <i>zbiti se</i> anstelle von <i>dogoditi se</i> gewählt. Ich habe sogar <i>slučiti se</i> berücksichtigt, diese Option aber verworfen, weil es ein Archaismus ist, der dem Text eine Aura, die im originalen Blögeintrag nicht existiert, verleihen könnte.</p>	
<p>Denn in einem zweiten Erzählstrang geht es um die Geschichte von Bekims Mutter Emine – vom Jahr 1980 als junge Frau in einem kleinen kosovarischen Dorf bis zum Jahr 2009 in Finnland als <b>alternde Mutter</b>, die ihren Mann verlassen und kaum Kontakt zu ihren Kindern hat.</p>	<p>Druga pripovjedna nit donosi priču o Bekimovoj majci Emini – <b>pratimo ju</b> od 1980. godine, kada kao djevojka <b>živi</b> u malom selu na Kosovu, pa sve do 2009. godine, kada živi u Finskoj kao <b>žena u poznim godinama</b> koja je napustila muža i jedva da održava kontakt s djecom.</p>
<p>Wenn ein Buch einen Überblick über, in diesem Fall, das Leben einer Romanfigur gibt, können wir sagen, dass die Leser ihr Leben <i>prate</i>. <i>Živjeti</i> musste eingefügt werden, sonst würde der Satz seltsam klingen. <i>Stareća majka</i> oder <i>majka koja stari</i> ist im Kroatischen einfach nicht korrekt – dieses Adjektiv kann mit <i>društvo</i>, <i>koža</i>, <i>populacija</i> oder <i>tijelo</i> kombiniert werden. Doch zum Glück besann ich mich auf einen etwas formal klingenden Ausdruck, nämlich <i>pozne godine života</i>.</p>	
<p>Dabei werden mehrere Traumata <b>deutlich</b>: die Gewalt, die die Mutter in ihrer Ehe mit ihrem Mann Bajram ertragen muss und der auch Bekim als dessen Sohn ausgesetzt ist, die Kriegsangst, der Verlust der Heimat, die Ausgrenzung <b>in einem fremden Land</b>. Während</p>	<p>Pritom mnoge traume <b>izlaze na vidjelo</b>: nasilje koje Emina trpi u braku s Bajramom, a kojem je izložen i Bekim kao njihov sin, strah od rata, gubitak domovine, isključenje u <b>tuđini</b>. Dok Emina i Bajram nikako ne pronalaze (ili ne smiju pronaći) svoje mjesto u uvijek</p>

<p>Emine und Bajram in dem in jeder Hinsicht kühlen finnischen Alltag nie wirklich ankommen (dürfen), sind es ihre fünf Kinder, darunter Bekim als jüngster Sohn, die sich umso mehr anpassen und bald für ihre Eltern und ihre Herkunft schämen. Die <b>zurückgelassenen</b> Großeltern im Kosovo wiederum pochen bei jedem Besuch auf die Rückkehr der Familie.</p>	<p>hladnoj finskoj svakodnevnici, njihovo se petero djece, među kojima je i najmlađi sin Bekim, dobro prilagodi i ubrzo počinje sramiti i njih i svojeg porijekla. S druge strane, baka i djed, <b>koji su ostali na Kosovu</b>, pri svakom posjetu inzistiraju da se obitelj vrati.</p>
<p>Schrittweise werden den Lesern alle Probleme präsentiert. Also: <i>izlaze na vidjelo</i>. In Eminas und Bajrams Fall ist Finnland nicht nur <i>strana zemlja</i>, sondern <i>tuđina</i> – sie sind allein, verloren und nicht angepasst. Die Großeltern wurden nicht „nicht genommen“; sie sind in ihrer Heimat geblieben. Im Kroatischen ist die Explikation zum Zwecke der Natürlichkeit notwendig.</p>	
<p>Steht die Schlange für die Ausgrenzung und Diskriminierung <b>Bekims</b> in der finnischen Gesellschaft? Und die Katze für die Homophobie in seiner Heimat Kosovo? Symbolisieren die Katze und die Schlange als klassische Antagonisten den Vater-Sohn-Konflikt? Oder den zwischen der klugen, aber ängstlichen Emine und dem tyrannischen, aber nicht unbedingt stärkerem Bajram?</p>	<p>Predstavlja li zmija isključenje i diskriminaciju <b>koju Bekim doživljava</b> u finskom društvu? Predstavlja li mačka homofobiju koja vlada u njegovoj domovini, na Kosovu? Simboliziraju li mačka i zmija kao klasični antagonisti sukob između oca i sina? Ili pak sukob između pametne, ali plahe Emine i tiranina Bajrama koji nije nužno jači?</p>
<p><i>Bekimova</i> bzw. ein vom Namen abgeleitetes Possessivadjektiv, ließe sich im Kroatischen in diesem Satze nicht verwenden. Im Zusammenhang mit ungünstiger Behandlung ist Bekim dieser unterworfen, d. h. er <i>erleidet</i> sie. Am Ende wählte ich <i>doživljava</i> anstelle von <i>kojoj je izložen</i>, weil ich letzteres in Verbindung mit Radioaktivität bringe.</p>	

### 5. 1. 6 Von Sisi, Torpedos – und Robert de Niro – O Sisi, torpedu – i Robertu de Niru

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
<p><i>Österreichisch-ungarische Doppelmonarchie, italienischer Faschismus oder sozialistisches Jugoslawien: Rijeka hatte seit dem Mittelalter verschiedene Staatszugehörigkeiten – nicht immer freiwillig. In Reportagen spüre ich den unterschiedlichen Epochen nach. Heute: Die Zeit der Habsburger Monarchie.</i></p>	<p><i>Dvojna monarhija Austro-Ugarska, talijanski fašizam ili socijalistička Jugoslavija – od srednjeg je vijeka Rijeka imala različita pripadništva – i to ne uvijek svojom voljom. Kroz reportaže istražujem različite epohe. Na današnjem repertoaru: razdoblje Habsburške Monarhije.</i></p>
<p>Bei der Übersetzung von Ländernamen ist es immer notwendig, den offiziellen Namen in der Zielsprache nachzuschlagen. Laut enciklopedija.hr und anderen relevanten historischen Webseiten lautet der kroatische Name der Monarchie <i>Austro-Ugarska Monarhija</i> oder <i>Dvojna Monarhija</i>. Da ich beide Namen übernehmen wollte, da sie auch im Originaltext vorkommen, habe ich mich für <i>dvojna monarhija Austro-Ugarska</i> entschieden, wobei <i>dvojna monarhija</i> nicht der offizielle Name selbst ist, sondern eher eine Beschreibung der Form der Monarchie (daher Kleinschreibung). Ich habe nicht nur <i>Dvojna Monarhija</i> gewählt, weil ich glaube, dass weniger Menschen mit dieser Bezeichnung vertraut sind, oder nur <i>Austro-Ugarska</i>, weil dann die Information, dass es eine konstitutionelle Monarchie ist, verloren geht. Da <i>državljanstvo</i> nur auf Menschen zutrifft, habe ich das allgemeinere Lexem <i>pripadništvo</i> gewählt. Ich war hin- und hergerissen zwischen den Formulierungen <i>ne uvijek svojom voljom</i> und <i>ne uvijek dobrovoljno</i> als Äquivalent zu <i>nicht immer freiwillig</i>, weil sie völlig synonym zueinander sind und keine Unterschiede in der Stilschicht aufweisen. Meiner Meinung nach würde <i>danas</i> allein</p>	

lückenhaft wirken. Ein gebräuchlicher kroatischer Ausdruck ist <i>na repertoaru</i> , der die Gesamtheit von etwas Vorhandenem bezeichnet, oder im Kontext der Kunst die Gesamtheit von Theateraufführungen oder Konzerten.	
Dass der österreichische Kaiser einmal neben einem italienischen <b>Popsänger</b> landen würde, hätte er vermutlich nicht erwartet.	Austrijski car vjerojatno nije očekivao da će se jednog dana naći uz talijanskog <b>rock-glazbenika</b> .
Laut seiner offiziellen Website ist Zuccherro ein Rockmusiker. Anstatt zu sagen, dass er ein <i>pop-pjevač</i> ist, habe ich das allgemeinere Wort <i>glazbenik</i> verwendet und auch Alexandras Aussage korrigiert. Da der Name des Musikgenres ein Fremdwort ist, muss er kursiv gesetzt werden.	
Das <b>Konterfrei</b> von Kaiser <b>Franz Joseph I. prangt</b> neben Zucchero, ein paar Gesichter weiter <b>schaut einen Robert de Niro an</b> – 15 <b>berühmte</b> Männer (und eine Frau, die Tänzerin Isadora Duncan) sind als Graffiti im kleinen Städtchen Opatija <b>nahe</b> Rijeka verewigt, <b>darunter</b> Albert Einstein oder Gustav Mahler. Auf der <b>Graffitiwand</b> im Park Angiolina <b>gibt es keine Standesunterschiede</b> , es zählt nur, <b>wer schon einmal hier war</b> .	<b>Portret</b> cara <b>Franje Josipa I. grandiozno stoji</b> pored portreta Zucchera, nekoliko lica dalje <b>gleda vas mural</b> Roberta de Nira – 15 <b>glasovitih</b> muškaraca (i jedna žena, plesačica Isadora Duncan) ovjekovječeno je u obliku grafita u Opatiji, malenu gradiću u blizini Rijeke. <b>Među njima se nalaze</b> Albert Einstein i Gustav Mahler. <b>Spomen-zid ispunjen grafitima</b> u parku Angiolina <b>ne poznaje klasne razlike</b> ; jedino je bitno da su <b>sva ta lica nekoć mogla biti viđena na opatijskim ulicama</b> .
Soweit ich weiß, gibt es in der kroatischen Sprache, im Unterschied zum Deutschen, kein synonymes Wort zu <i>portret</i> , das scherzhafte oder leicht pejorative Konnotationen beinhaltet. <i>Karikatura</i> ist keine gute Lösung, weil dieses Bildnis nicht zu dieser Art von Gemälde zugeordnet werden kann. Genau wie Namen von Ländern werden auch Namen von Herrscherpersönlichkeiten oft morphologisch angepasst. Gerade in diesem Fall ist Franjo Josip ein Beispiel für ein Exonym. Die Verlagerung des Fokus auf die Leser – <i>gleda vas</i> – ist im Hinblick auf die Natürlichkeit erforderlich. <i>Glasovit</i> ist eine anziehendere Ausdrucksweise, weswegen ich dieses Adjektiv dem Adjektiv <i>poznat</i> vorziehe. Ich musste den Satz in zwei Teile aufteilen, sonst wäre er zu lang. <i>Među njima se nalaze</i> scheint, ein passender Satzanfang zu sein. Bei der Internetrecherche fand ich einen Artikel über Opatija auf kvarnerski.com, in dem ich auf das zusammengesetzte Substantiv <i>spomen-zid</i> stieß. Da die Wand mit Graffiti bedeckt ist, war es angebracht, dies zu erwähnen. Ich habe den letzten Satz etwas gedehnt, um seinen Kern auszudrücken, nämlich dass es nur darauf ankommt, dass diese Leute die Stadt besucht haben.	
Wer <b>Rijekas Zeit in der Habsburger Monarchie erkunden</b> will, der <b>beginnt</b> am besten im benachbarten Opatija. Die Graffiti <b>stechen raus</b> in der 10 000 Einwohner zählenden Küstenstadt, die ansonsten <b>wie eine Art Disneyland für k.u.k-Fans wirkt</b> . Ein paar Meter neben der Graffitiwand rund um den Kaiser wirbt ein Plakat mit Sisi – <b>in einer Ausstellung geht es um ihren fashion closet</b> , die <b>Kleider</b> der Kaiserin also.	Tko želi <b>upoznati Rijeku za vrijeme Habsburške Monarhije</b> , najbolje da <b>svoje istraživanje započne</b> u susjednoj Opatiji. Grafiti <b>ponosno stoje</b> u obalnom gradiću, domu 10 000 stanovnika, <b>svojevrsnom Disneylandu za ljubitelje carskog i kraljevskog</b> . Pokoji metar dalje od zida s grafitima koji okružuju cara Franju Josipa I. nalazi se plakat sa slikom Sisi – <b>na izložbi je predstavljen</b> njezin <i>fashion closet</i> , odnosno njezina carska <b>ruha</b> .
<i>Rijekas Zeit</i> funktioniert in der kroatischen Sprache nicht, weshalb es einfach mit <i>Rijeka za vrijeme</i> übersetzt wird. Ich bin auch auf das Syntagma <i>habsburška Rijeka</i> gestoßen, bin mir aber nicht sicher, was ich davon halte. Den Ausdruck <i>Rijeka pod habsburškom krunom</i> fand ich auch sehr schön, doch würde eine solche Wahl eine Art stilistische Abweichung darstellen. Da ich im zweiten Teil des ersten Satzes eine Information einfügen musste, nämlich das nominalisierte Substantiv <i>istraživanje</i> , wurde das Verb <i>erkunden</i> mit <i>upoznati</i> übersetzt, um die Wiederholung von <i>istražiti</i> und <i>istraživanje</i> zu vermeiden. Auch wenn die Bedeutung nicht genau dieselbe ist, funktioniert es in diesem Kontext ganz gut. Einer der herausforderndsten Aspekte dieses Textes war das Verb <i>rausstechen</i> , genauer gesagt, seine Entsprechung in der kroatischen Sprache zu finden. Die wörtliche Bedeutung ist hier nicht der Fall, eher die figurative. Das Verb <i>vrištati</i> (sehr auffällig sein) blieb in meinem Kopf hängen und ich konnte es nicht herausbekommen. Erst später fielen mir drei mögliche Lösungen ein: <i>sjaje</i> , <i>blistaju</i> und	

*ponosno stoje*. Obwohl ich zunächst *koji djeluje poput neke vrste Disneylanda* in Erwägung zog, wurde mir klar, dass ich die Verwendung der Konjunktion und den Vergleich vermeiden kann. In Bezug auf die Abkürzung habe ich geschrieben, wofür sie steht, um sicherzustellen, dass die Leser nicht in Verwirrung geraten. Aus ästhetischen Gründen bevorzuge ich das Lexem *pokoji* anstelle von *nekoliko*. Darüber hinaus klingt Ersteres passenderweise ein wenig vintage. Im Kroatischen *predstavlja* eine Ausstellung etwas oder etwas wird auf einer Ausstellung *predstavljeno*. Die Genitivkonstruktion *die Kleider der Kaiserin* ist überflüssig, da wir wissen, um wessen Kleidung sich die Ausstellung dreht. Es gibt jedoch eine sehr praktische Weise zu sagen, dass Sissi eine Kaiserin war: *carska ruha*. Aufgrund ihres Titels entschied ich mich für ein aufwendigeres Synonym für Kleidung, nämlich *ruho*.

**Sisi-Konfekt und Franz-Joseph-Promenade**  
Die Cafés heißen Mahler (der soll hier seine 4. Sinfonie fertiggestellt haben) oder Wagner, die **Veranstaltungshalle** nennt sich Royal Hall. In Glasvitriolen **wartet** Sachertorte, und der Champagner steht schon morgens eisgekühlt in einem mobilen Wägelchen bereit. Jeden September findet der so genannte Wien Ball statt, auf Fotos gleicht er einer Kostümparty von Monarchiefans. (Dieses Jahr fällt er aus wegen Corona.)

**Slastica Sisi i Obalno šetalište Franca Josefa I.**  
Kafići se zovu Mahler (navodno je u Opatiji završio svoju 4. simfoniju) i Wagner, ime **dvorane u kojoj se održavaju razna događanja** glasi Royal. U staklenim vitrinama **na goste čeka Sacher-torta**, a šampanjac od jutro stoji spreman, ohlađen, u pokretnim kolicima. Ovdje je svakog rujna organiziran takozvani Bečki bal koji, **sudeći po fotografijama**, nalikuje na kostimiranu zabavu ljubitelja Monarhije. (Ove godine otpada zbog korone.)

Der kroatische Name der Promenade ärgert mich sehr, denn die kroatische Version des Kaisernamens lautet *Franjo Josip* und nicht *Franz Josef*. Ich wollte es eigentlich richtig schreiben, um die Kohäsion des Zieltextes zu gewährleisten, habe es aber nicht getan, weil es die offizielle Inschrift in Opatija gibt. Da *dvorana za događanja* im Gegensatz zur deutschen Sprache inkomplett klingt, lautet die Übersetzung *dvorana u kojoj se održavaju razna događanja*. Um das beworbene Produkt schmackhafter zu machen, bedienen sich Werbetexte oft Wendungen, die Besucher (direkt) ansprechen und anlocken sollen. Eine solche Formulierung im Kroatischen ist *čekaju (goste/na vas/da ih istražite* usw.). Wenn man etwas auf der Grundlage von Fotos feststellt, sagt man *sudeći po fotografijama*. Es wird generell empfohlen, wann immer möglich, kroatische Vokabeln zu verwenden. *Zabava* ist ein gültiges kroatisches Lexem und ich gebrauche daher nicht *Party*. (Und auch, weil ich *Partys* mit Geburtstagen assoziiere).

Wie kommt das alles?  
Opatija war im 19. Jahrhundert ein beliebter Kurort des europäischen Adels.  
**Mittelpunkt** des höfischen Lebens **war damals** der Uferweg Lungomare, eine zwölf Kilometer lange Spazierstrecke neben dem Meer von Volosko über Opatija bis ins Dörfchen Lovran. Sie wurde 1888 angelegt und 1996 in Franz-Joseph-Promenade **umbenannt**, **auf Kroatisch: Obalno šetalište Franca Josefa I.**

Kako je do svega toga došlo?  
Opatija je u 19. stoljeću bila popularna lječilišna destinacija u europskog plemstva.  
**U ondašnje se vrijeme u žarištu** dvorskog života **nalazilo** obalno šetalište Lungomare dugačko dvanaest kilometara koje se proteže od Voloskog preko Opatije pa sve do mjestašca Lovrana. Gradnja je šetališta dovršena 1888. godine, a 1996. je preimenovano u Obalno šetalište Franca Josefa I.

Meiner Meinung nach erscheint das Lexem *žarište* beschwingter als *središte*. Es hat eine Aura von Lebendigkeit und Geschäftigkeit. Anstelle von *tada* habe ich das Temporaladverb *damals* mit *u ondašnje vrijeme* übersetzt, weil die Leser meiner Meinung nach bei diesem Begriff eine ferne Vergangenheit erspüren können.

**Den Weg säumen** alte Straßenlaternen, immer wieder finden sich einsame Bänke, versteckt in romantischen Buchten. Möwen sitzen stolz auf den Felsen im Wasser, Geckos huschen aus Mauerritzen und **zurück**. In der Luft **liegt** Salz, am Himmel brennt die Sonne, im Rücken des Meeres thront die Učka.

**Na rubu šetnice stoje** ulične svjetiljke, svako se malo tu i tamo nađe pokoja osamljena klupa skrivena u kakvu romantičnom zaljevu, galebovi ponosno sjede na stijenama u moru, gekoni izbijaju iz pukotina stijena pa **šmugnu natrag**. U zraku **se osjeti miris** soli, na nebu **prži sunce**, u zaleđu mora caruje Učka.

<p>Da Lampen den Weg nicht <i>obrubiti</i> können, habe ich das Verb <i>säumen</i> mit <i>na rubu stoje</i> übersetzt. Das Lexem <i>Weg</i> wurde nicht einfach mit <i>put</i> übersetzt, weil Alexandra von einer bestimmten Art von Weg – <i>šetalište</i> oder <i>šetnica</i> – spricht. Um die gleiche Idee – die Idee einer wirklich schnellen Bewegung – zu vermitteln, musste ich ein anschauliches Äquivalent für <i>huschen</i> finden: <i>šmugnuti</i> oder <i>zbrisati</i> sind in diesem Fall perfekt. Im Kroatischen, wenn man den Geruch von Salz wahrnehmen kann, sagt man <i>u zraku se osjeti miris soli</i>. Wie man sehen kann, variieren Kollokationen sprachübergreifend (<i>ležati – osjetiti se</i>).</p>	
<p>Man kann sich eigentlich ganz gut vorstellen, wie hier einmal die höfische Elite entlang <b>stolzierte</b>. Wären da nicht die Abfalleimer für Hundekot, die Bodybuilder, die <b>ihren</b> Gangsterrap hören, die <b>aufblasbaren Wasserspielplätze</b> für Kinder und all die Pärchen, die auf ihre Smartphones starren.</p>	<p>Jasno si možete dočarati kako se nekada duž ove šetnice <b>šepirila</b> dvorska elita. Samo da nema kanti za pseći izmet, <i>bodybuildera</i> koji slušaju <b>onaj svoj gangster rap, vodenih napuhanaca</b> i svih onih parova koji zure u svoje pametne telefone.</p>
<p>Um die in dem Lexem <i>stolzieren</i> enthaltenen Konnotationen zu übertragen, musste ich ein kroatisches Lexem finden, das die Idee, der Adel ging erhobenen Hauptes, vermitteln würde. Mit dem kroatischen Verb <i>šepiriti se</i> wird der Gang des Pfaus beschrieben. Es kann auch auf Menschen, die selbstgefällig gehen, zutreffen. Durch die Verwendung des Possessivpronomens <i>ihren Gangsterrap</i> kann Alexandra ihre Genervtheit über diese Art von Musik zum Ausdruck bringen. Im Kroatischen würde das Possessivpronomen <i>svoj</i> allein nicht genügen – ihm muss das Demonstrativpronomen <i>onaj</i> vorangestellt werden, um Alexandras Gefühle zu übertragen. Die Anhäufung von Wörtern dient dazu, die Bedeutung zu intensivieren. In Wahrheit war ich mir nicht ganz im Klaren darüber, was mit <i>Wasserspielplätzen</i> gemeint sein könnte. Doch dann fiel mir ein, dass es in Kroatien große, bunte aufblasbare Rutschen an Stränden gibt. Auch wenn die <i>Rutsche</i> nur eine von vielen Spielmöglichkeiten auf einem Spielplatz ist, schien es eine passende Übersetzungswahl zu sein. Allerdings habe ich ein bisschen gegoogelt und herausgefunden, dass es so etwas wie <i>vodeno igralište na napuhavanje</i> gibt. Dieser Ausdruck bezieht sich auf einen kleinen aufblasbaren Pool für Kinder, der eine kleine Rutsche, Palmen usw. hat. Ich war etwas durcheinander, weil ich immer dachte, <i>igralište</i> bezeichne einen Außenbereich und nicht eine bestimmte Struktur (Rutsche, Schaukel, Wippe, Klettergerüst usw.) Ganz am Ende wurde mir klar, dass ein solcher Begriff wie ein Fachbegriff aus einem Katalog klingt, weshalb ich mich für den umgangssprachlichen und vielen bekannten Ausdruck <i>napuhanac</i> entschieden habe.</p>	
<p>Wobei vielleicht auch Kaiserin Elisabeth damals <b>beim Spaziergehen nicht ganz bei der Sache war</b> – in Volosko soll sie sich regelmäßig mit dem ungarischen Grafen <b>Andrássy</b> getroffen haben, <b>vollständiger Name</b>: Gyula Graf Andrassy von Csík-Szent-Király und Kraszna-Horka der Ältere. Angeblich hatten sie eine Affäre, laut Historikern ist <b>das</b> unbewiesen. Ihr Mann wiederum, Kaiser Franz Joseph (der Zweite), soll sicher fremdgegangen sein, gern auch in Opatija, aber das ist eine andere Geschichte.</p>	<p>Iako carica Elizabeta <b>nije bila nešto pretjerano zainteresirana</b> za šetnju, navodno se u Voloskom često sastajala s mađarskim grofom Andrassyjem, punog imena: Gyula Grof Andrassy von Csík-Szent-Király i Kraszna-Horka Stariji. Nagađa se da su imali aferu, no povjesničari tu <b>teoriju</b> smatraju nedokazanom. S druge je strane njezin suprug, car Franjo Josip (Drugi), navodno bio nevjeran, posebno u Opatiji, no to je pak druga priča.</p>
<p>Hätte ich mich auf die primäre Bedeutung der Redensart <i>bei etw. nicht bei der Sache sein</i> beschränkt, wäre es zu keinem positiven Ergebnis gekommen. Alexandra wollte sagen, die Kaiserin hatte kein Interesse an Spaziergänge. <i>Nešto pretjerano</i> ermöglicht mir, auf einen Hauch vom inneren Unbeteiligtsein hinzudeuten. Da die Affäre nur eine Vermutung ist, war es in diesem Falle erlaubt, <i>das</i> mit <i>teorija</i> zu übersetzen. Man kann ja eine Theorie als eine Spekulation definieren.</p>	
<p>Vom Adelstreff zum Urlaubsort Zurück zum Park Angiolina: Der gehört zu einer gleichnamigen Villa, die der Adelige Iginio Ritter von Scarpa aus Rijeka Mitte des 19. Jahrhunderts bauen ließ</p>	<p>Od sastajališta plemstva do turističke destinacije Vratimo se Angiolini: park je dio istoimene vile čiju je gradnju sredinom 19. stoljeća naručio plemić Iginio Ritter von Scarpa iz Rijeke. Zahvaljujući svečanostima</p>

<p>und die sich mit ihren ständigen Festen zum gesellschaftlichen Treffpunkt entwickelte. Bald wurde gar ein <b>Pendelverkehr</b> zwischen Rijeka und Opatija (damals Fiume und Abbazia) eingerichtet. Und mehr noch:</p> <p><i>Um es den „Herrschaften“ gleichzutun, pflegten auch die einfachen Bürger Fiumes sonntags hinaus in das kleine Fischerdorf zu wandern, sich in den weiten Lorbeerhainen zu ergehen, sich unter schattigen Kastanienbäumen gütlich zu tun und zum Tagesabschluss in einer der Weinschenken einzukehren. So wurde Abbazia zum lokalen Ausflugsort und der Herr von Scarpa – ohne es zu wissen – zum Ahnherrn und Wegbereiter des Fremdenverkehrs in der Region Fiume.</i></p> <p>Tatsächlich entstand mit dem Hotel Kvarner <b>das erste überhaupt</b> in der Region. Es ist bis heute in Betrieb.</p>	<p>koje su se u njoj stalno održavale, vila je postala društvenim sastajalištem. Ubrzo je organiziran i <b>međugradski prijevoz</b> između Rijeke i Opatije (tada Fiume i Abbazia). Još piše:</p> <p><i><b>Slijedivši primjer vladajućih slojeva, i obično je fijumansko građanstvo nedjeljom običavalo</b> zaputiti se u to maleno ribičko seoce, šetati prostranima lovorovim gajevima, uživati u sjeni stabala kestena te pred kraj dana svratiti u gostionicu. Tako je Abbazia postala lokalnim izletištem, a gospodin von Scarpa – bez da je toga bio svjestan – pretkom i začetnikom turizma u fijumanskoj regiji.</i></p> <p>Ustvare, početak turizma u regiji poklapa se s početkom rada Hotela Kvarner, <b>prvog prvcatog</b> hotela regiji, a koji je otvoren još i danas.</p>
<p>Bei der ersten Übersetzung des Textes habe ich <i>Pendelverkehr</i> mit <i>javni prijevoz</i> übersetzt. Später stieß ich jedoch auf <i>naizmjenični prijevoz</i>. Dem Text auf der Webseite von Autotrolej zufolge wurde der öffentliche Verkehr 1892 in Betrieb genommen. In ihrem Blogbeitrag erwähnt Alexandra die Mitte des 19. Jahrhunderts, nicht das Ende. Diese Informationen haben meine Zweifel nur verstärkt, anstatt sie ein wenig auszuräumen. Zum Glück hatte meine Mentorin eine Lösung parat: <i>međugradski prijevoz</i>. Jemanden <i>kopieren</i> ist ein umgangssprachlicher Ausdruck für <i>nachahmen</i> oder <i>imitieren</i>. Eine formale Variante von <i>jdn. gleichtun</i> wäre <i>slijediti čiji primjer</i>. Die Einhaltung des Registers des Originaltextes ist von größter Bedeutung, denn Register erzeugen bestimmte stilistische Wirkungen und sind ein wesentlicher Bestandteil der Textcharakterisierung und der Beschreibung der im Text geschaffenen Atmosphäre. Obwohl <i>njegovati navike</i> eine übliche kroatische Kollokation ist, hätte es in diesem Satz nicht natürlich gewirkt. Ich habe daher <i>pflegten</i> mit <i>običavati</i> übersetzt und damit das Register des Ausgangstextes berücksichtigt. In diesem Kontext ist es im Kroatischen besser zu sagen, dass <i>etwas jemandem (nicht) bewusst ist</i>, als zu sagen, dass <i>jemand etwas (nicht) weiß</i> in dem Sinne, dass man nicht einmal auf die betreffende Idee gekommen ist. Mit Hilfe der Kollokation <i>prvi prvcati</i> betont man, dass das Hotel Kvarner das allererste Hotel in der Kvarner-Region ist.</p>	
<p>Erst Niedergang, dann Nostalgie</p> <p>Doch die goldenen Zeiten hielten nicht lange: Nach dem Niedergang des <b>Kaiserreichs</b> am Ende des Ersten Weltkriegs (1914-18) fiel Opatija an Italien, das stolze Seebad verkam zu einem von vielen, die Österreicher wurden vertrieben. Wenn die Habsburger Zeit nicht schon hier <b>in Vergessenheit geriet</b>, dann spätestens mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. „<b>Das soziale Umfeld änderte sich</b> nach 1945 <b>komplett</b>“, erzählt Lidija Nikočević, Leiterin des <b>Istrischen Volksmuseums in Pazin</b>.</p>	<p>Prvo propast, a zatim nostalgija</p> <p>Bilo kako bilo, zlatno razdoblje nije dugo trajalo: nakon raspada <b>Austro-Ugarske</b> krajem Prvog svjetskog rata (1914. – 1918.), Opatija je pripala Italiji. Slavno je odmaralište samo jedno u nizu koje je propalo, a Austrijanci su bili protjerivani. Ako razdoblje Habsburgovaca do tada nije <b>potonulo u zaborav</b>, onda je <b>iz sjećanja iščezlo</b> najkasnije do kraja Drugoga svjetskog rata.</p> <p>„<b>Društvene su okolnosti doživjele korjenite promjene</b> nakon 1945. godine“, kaže Lidija Nikočević, voditeljica <b>pazinskog Etnografskoga muzeja Istre</b>.</p>
<p>Obleich die Leser wissen, dass es sich bei dem betreffenden Reich um die Österreichisch-Ungarische Monarchie handelt, habe ich den Namen so geschrieben, damit man den Text leicht folgen kann. Mir ist aufgefallen, dass der zweite Teil des Satzes, im Unterschied zum Originaltext, nicht verblos sein kann. Um die Wiederholung zu vermeiden, habe ich mir zwei Entsprechungen des Funktionsverbgefüges <i>in Vergessenheit geraten</i> ausgedacht:</p>	

<p><i>potonuti u zaborav</i> und <i>isčeznuti iz sjećanja</i>. Beide klingen etwas poetisch. Mir sind zwei passende Äquivalente für <i>soziales Umfeld</i> eingefallen, die mir beide gleichermaßen gefallen: <i>društveni okoliš</i> und <i>društvene okolnosti</i>. Letzteres weist einen gewissen Freiheitsgrad auf, aber die Bedeutung ist im Grunde dieselbe. Wenn es um tiefgreifende Veränderungen geht, kommt die Kollokation <i>korjenita promjena</i> zum Tragen. Neben Ländern und berühmten Persönlichkeiten haben auch Institutionen ihre offiziellen Namen, die bei der Übersetzung unbedingt beachtet werden müssen.</p>	
<p>Die Sachertorte und der Septemberball dürften also vor allem Kaiserfans und Touristen <b>ansprechen</b>, kaum die Bewohner vor Ort. Damir Steinfl, ein Künstler, der sein ganzes Leben in Opatija lebt, fragt: „Stimmt es, dass es in Deutschland 50 Sisi-Filme gibt?“</p> <p>Den Comiczeichner stören weniger die im Habsburger Gelb herausgeputzten Villen, die heute luxuriöse Unterkünfte für betuchte Gäste aus dem Ausland sind, als die <b>leerstehenden Neubauten</b> in den Hügeln über der Stadt. Moderne Betonkomplexe, die keiner zu beziehen scheint. Steinfl deutet auf ein großes, neues Appartementhaus mit heruntergelassenem Rollladen: „Das hat nichts mit Corona zu tun.“</p>	<p>Zamišljeno je, dakle, da <i>Sacher-torta</i> i rujanski bal u <b>zapnu za oko</b> prvom redu ljubiteljima Monarhije i turistima, a ne domaćem stanovništvu. Umjetnik Damir Steinfl, koji cijeli život živi u Opatiji, pita: „Je li istina da u Njemačkoj postoji 50 filmova o Sisi?“</p> <p>Crtača stripova ne smetaju toliko žute raskošne vile sagrađene u doba Habsburgovaca koje danas služe kao luksuzni apartmani za bogatune iz inozemstva koliko <b>novoizgrađene zgrade</b> u brdima ponad grada <b>koje zjape prazne</b>. Moderni betonski kompleksi u koje se, izgleda, nitko ne useljava. Steinfl pritom misli na veliku, novu kuću s apartmanima spuštenih roleta: „To nema nikakve veze s koronom.“</p>
<p>Im Kontext des Tourismus etwas Ansprechendes <i>zapne za oko</i> bzw. es zieht die Aufmerksamkeit der Touristen auf sich. Da sich die deutschen und kroatischen syntaktischen Muster voneinander unterscheiden, wird der deutsche Partizip I <i>leerstehende (Neubauten)</i>, der als Adjektiv benutzt wird, in der Übersetzung zu einem abhängigen Satz.</p>	
<p>„Der Kommunismus hat alles verändert“</p> <p>Auch in der Familie von Ervin Dubrović <b>lebt noch jemand</b> aus dieser Generation: sein Vater ist über 90. Dubrović, der seit mehr als 20 Jahren das <b>Stadtmuseum</b> in Rijeka leitet, landet immer wieder bei ihm, bei Mussolini, beim Faschismus, in Jugoslawien, beim Kommunismus, wenn es gerade noch um Habsburg ging. Bald wird klar: In Rijeka ist in zu kurzer Zeit zu viel (Schreckliches) passiert, als dass ausgerechnet die <b>Kaiserzeit im Selbstverständnis der Menschen überdauern könnte</b>.</p>	<p>„Komunizam je sve promijenio“</p> <p>I obitelj Ervina Dubrovića <b>još uvijek broji jednog člana</b> koji je pripadao toj generaciji: njegov otac ima preko 90 godina. Kada su u pitanju Habsburgovci. Dubrović, koji <b>Muzej grada Rijeke</b> vodi već više od 20 godina, se uvijek se vraća njemu, Mussoliniju, fašizmu, Jugoslaviji, komunizmu. Ubrzo postaje jasno: u Rijeci se u zaista prekratkom roku previše toga (užasnog) izdogađalo da bi od svega upravo vrijeme <b>Monarhije Riječanima bilo važno pri poimanju vlastitog identiteta</b>.</p>
<p>Hätte ich auf das eher schlichte Lexem <i>živjeti</i> zurückgegriffen, würde die Übersetzung etwas schlapp wirken. Ich habe auf eine schwungvolle Lösung abgezielt, weil es ziemlich überraschend ist, dass Dubrovićs Vater noch am Leben ist. Institutionen haben ihre offiziellen Namen, die bei der Übersetzung unbedingt beachtet werden müssen. Die wörtliche Übersetzung von <i>Kaiserzeit</i> würde die komische Kollokation <i>carsko vrijeme</i> ergeben. Da Dubrović von Österreich-Ungarn spricht, habe ich das Lexem <i>Monarhija</i> verwendet. <i>Selbstverständnis</i> war ein sehr anspruchsvolles Lexem. Zunächst habe ich es wörtlich übersetzt und landete bei <i>predodžba o samom sebi</i>. Allerdings war ich mit dem Ergebnis überhaupt nicht zufrieden, denn ein Muttersprachler würde eine solche Formulierung kaum verwenden. Glücklicherweise fand ich auf proz.com die Übersetzung <i>shvaćanje, poimanje vlastitog identiteta</i>. Da es in diesem Blogbeitrag um die Habsburger Zeit in Rijeka geht, bezieht sich das Lexem <i>Menschen</i> auf <i>Riječani</i>.</p>	
<p>Denn es ist nicht so, als wäre das k.u.k-Erbe hier nicht sichtbar, im Gegenteil. <b>Die Architektur in der Innenstadt</b> rund um die <b>Haupteinkaufsstraße</b> Korzo,</p>	<p>Nije da ostavština Austro-Ugarske Monarhije nije vidljiva, baš suprotno. <b>Centar grada</b> oko <b>glavne ulice</b>, Korza, zatim ulice oko rive te one u četvrti gdje se nalazi</p>



<p>die Uferstraßen und das Viertel am Nationaltheater sind voll von Palästen und herrschaftlichen Häusern. Immer wieder erinnern die Straßenzüge an Wien oder Budapest, nur verwaschener, morbider, kleiner sowieso.</p>	<p>Hrvatsko narodno kazalište Ivana pl. Zajca obiluju palačama i veličanstvenim kućama. Ulice podsjećaju na Beč ili Budimpeštu, samo ispranije, morbidnije, svakako manje.</p>
<p>Meiner Meinung nach hat der Satz einen besseren Klang, wenn die Straßen das Subjekt sind, und nicht die Architektur. Da ich noch nie gehört habe, dass jemand Korzo als <i>trgovačka ulica</i> bezeichnet, habe ich diese Information weggelassen.</p>	
<p>Erst vor drei Jahren jedenfalls wurde das alte Wahrzeichen, der habsburgische Doppeladler, wieder auf die Spitze des Stadtturms gesetzt. Eine alte ungarische Fahne wiederum darf nicht benutzt werden – <b>das Innenministerium in Zagreb</b> befand sie 2018 für ein separatistisches Symbol, wie der Historiker Péter Tchet im Kulturmagazin <i>Zibaldone</i> schreibt.</p>	<p>Ustvari, tek je prije tri godine stari amblem, habsburški dvoglavi orao, ponovno vraćen na vrh gradskog tornja. S druge je strane zabranjena upotreba stare mađarske zastave – 2018. godine <b>hrvatsko Ministarstvo unutarnjih poslova</b> proglasilo ju je separatističkim simbolom, piše povjesničar Péter Tchet za časopis za kulturu <i>Zibaldone</i>.</p>
<p>Wie ich bereits besprochen habe, haben Institutionen ihre offiziellen Namen, die als solche verwendet werden müssen. Da kroatische Leser wissen, dass sich ihr Ministerium in Zagreb befindet, habe ich stattdessen <i>hrvatsko Ministarstvo</i> geschrieben.</p>	
<p>Dafür setzt Rijeka auf sein <b>Torpedomuseum: the worlds' first</b> steht auf einem Banner in der Innenstadt. Gemeint ist nicht das Museum, sondern der Torpedo. In Rijeka wurde die Seevernichtungswaffe erfunden, die einstige Testanlage (immerhin bis 1966 genutzt) verrottet derzeit im Hafen.</p>	<p>Rijeka se zato oslanja na <b>izložbu o riječkom torpedu u Muzeju Torpeda: the world's first</b> stoji na transparentu u središtu grada. Ne misli se na muzej, već torpedo. U Rijeci je izumljeno podvodno oružje za razaranja brodova, a nekadašnje postrojenje za ispitivanje (koristilo se do 1966. godine) trenutačno trune u luci.</p>
<p>Ich war verwirrt, als ich auf das Lexem <i>Torpedomuseum</i> stieß, weil ich wusste, dass im Stadtmuseum eine Torpedo-Ausstellung stattfand. Ich fand jedoch heraus, dass es so etwas wie <i>Muzej Torpeda</i>, das sich im Eisenbahnlagerhalle auf Žabica befindet, gibt.</p>	
<p>Im frühen 20. Jahrhundert brachten Intellektuelle und Politiker überall in Europa zunehmend die Idee von Nationalstaaten auf. Für <b>die einfache Bevölkerung</b> damals nicht mehr als ein vages Konzept, <b>wenn sie überhaupt etwas davon mitbekam</b>. Man definierte sich eher darüber, welche Religion man teilte oder welche Sprache man sprach. So war es auch die Sprache, die die Menschen in Rijeka gegen die Ungarn aufbrachte, die die Stadt seit 1867 von den Österreichern übernommen hatten und seitdem verwalteten.</p> <p><i>Sprachenzwang als Assimilierung? Das kannte das alte Österreich nicht. Die Ungarn mussten Wasser in ihren Wein schütten. Alles plauderte munter im venezianischen Dialekt weiter, sprach weiter mit Bauern und Hausangestellten kroatisch, mit Militärs und sonstigen Wiener Prominenten deutsch; und die fremdartige ungarische Sprache <b>blieb auf wenige beschränkt</b>.</i></p> <p>Aus einem Text von Maria Lauffer-Ossoinack (1882-1957) in der Rijeka-Anthologie Europa erlesen</p>	<p>Početkom 20. stoljeća intelektualci i političari diljem Europe počeli su intenzivnije uspostavljati ideju nacionalnih država. Za običan puk to nije bilo ništa drugo nego mutan koncept, <b>ako je uopće o tome išta saznao</b>. Pučanstvo se više definiralo na temelju vjerskih nazora ili jezika kojim je govorilo. Također je jezik bio taj koji je Riječane okrenuo protiv Mađara, koji su 1867. godine preuzeli grad od Austrijanaca, a potom njime upravljali.</p> <p><i>Jezični pritisak kao asimilacija? Stara Austrija to nije poznavala. Mađari su morali ulijevati vodu u svoje vino. Svi su veselo čavrljali na venecijanskom dijalektu, hrvatski se govorio s poljoprivrednicima i kućnom poslugo, njemački s vojskom i ostalim bečkim uglednicima; a čudnim se mađarskim jezikom <b>mogla služiti tek nekolicina</b>.</i></p> <p>Ulomak iz teksta Marie Lauffer-Ossoinack (1882.-1957.) iz antologije o Rijeci <i>Europa erlesen</i></p> <p>Opozicija je rasla. Zbog konspirativne prirodne noćnih sastanaka manjinska je struja nazvana strankom šišmiša, a tragovi pokreta vidljivi su još i danas.</p>

<p>Die Opposition wuchs, die Spuren der Bewegung, die wegen ihrer konspirativen nächtlichen Treffen <b>Fledermäuse</b> genannt wurden, sind bis heute zu sehen.</p>	
<p>Der erste Absatz war nur deshalb eine Herausforderung, weil ich mich nicht entscheiden konnte, welchen Ausdruck ich wählen sollte: <i>pučanstvo, obično građanstvo, puk, široki slojevi</i>. Auf Anraten meiner Mentorin habe ich das Lexem <i>običan puk</i> gewählt, weil es einfach ist, genau wie Alexandras Schreibstil. Das Verb, das häufig mit <i>jezik</i> gepaart wird, ist <i>služiti se</i>. Auf der Webseite Fiuman.hr wird die Partei als <i>manjinska struja</i> charakterisiert. Der Satz musste bei der Übersetzung umgearbeitet werden, und diese Kollokation kam mir sehr gelegen.</p>	
<p>Ein neues kulturelles Zentrum Für den Museumschef jedenfalls ist Rijeka am „habsburgischsten“ im Benčić-Komplex – einem riesigen Industrieareal gegenüber vom Bahnhof, das seit einer Weile renoviert wird und zum neuen Kulturzentrum der Stadt werden soll – das Stadtmuseum, die Stadtbibliothek und Kultureinrichtungen für Kinder sollen unter ein Dach. Schon eingezogen ist das Museum für Moderne Kunst. Das Areal war einmal einer der <b>größten Arbeitgeber</b> der Stadt: 1750 wurde dort eine Zuckerraffinerie gegründet, später zog ein <b>Tabakproduzent</b> ein, zuletzt beherbergten die Hallen eine Maschinenfabrik (mit dem Namen Rikard Benčić), 2005 war auch damit Schluss. Nun soll hier also <b>das kulturelle Herz</b> Rijekas entstehen. Für Ende September ist schon eine neue Ausstellung zur <b>Stadtgeschichte</b> geplant. Dubrović <b>sucht</b> dafür gerade noch ein Gemälde – von Franz Joseph I. So ganz entkommt man dem Kaiser also auch 100 Jahre später nicht.</p>	<p>Novi kulturni centar Za ravnatelja Muzeja „najhabsburgističkiji“ element Rijeke upravo je kompleks Rikard Benčić – <b>ogromna tvornica</b> preko puta željezničkog kolodvora koja se već neko vrijeme renovira kako bi bila prenamijenjena u novi kulturni centar – pod istim će se krovom nalaziti Muzej grada Rijeke, Gradska knjižnica Rijeka i Dječja kuća. Muzej moderne i suvremene umjetnosti već se uselio. Kompleks je nekada <b>imao najviše zaposlenika u cijelom gradu</b>: rafinerija šećera osnovana je 1750. godine, kasnije se u prostor useljava <b>Tvornica duhana</b>, a na kraju su tvorničke hale udomaćile tvornicu strojeva (pod imenom Rikard Benčić) koja je djelovala do 2005. godine. Tamo bi sada trebalo nastati <b>središte kulturnih zbivanja</b> u Rijeci. Za kraj je rujna predviđena izložba o <b>povijesti Rijeke</b>. Za nju je Dubrović <b>u potrazi za</b> još jednom slikom – slikom Franje Josipa I. Od cara ne možete pobjeći ni stotinu godina kasnije.</p>
<p>Laut enciklopedija.com ist <i>areal</i> ein Fachausdruck. Ich habe viel gegoogelt, um zu prüfen, ob es im Kroatischen Kollokationen mit <i>areal</i> außerhalb des Kontexts der Biologie gibt. Als ich keine fand, übersetzte ich das betreffende Lexem mit <i>tvornica</i>. Die Fabrik, als unbelebter Gegenstand, ist im Kroatischen nicht als <i>Arbeitgeber</i> zu bezeichnen. Eine Umformulierung ist also notwendig. Mit <i>-produzent</i> wird <i>Fabrik</i> (Tabakera) und kein <i>proizvođač</i> gemeint. Eine Metapher, die sich sprachübergreifend finden lässt, ist die des Herzens als <i>Zentrum</i>.</p>	

### 5. 1. 7 Drei Fragen (4) – Dragan Kordić – Tri pitanja (4) – Dragan Kordić

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
<p>Habe ich eigentlich schon erwähnt, wie <b>freundlich</b> die Menschen in Rijeka sind? Freundlich, unkompliziert, offen? So jedenfalls verlief auch meine Begegnung mit Dragan Kordić, einem 32 Jahre alten Illustrator, der mit seiner Frau, seiner kleinen Tochter, zwei Hunden und einem Papagei (!) in Rijeka lebt. Dass mit dem Papagei habe ich leider erst erfahren, als ich mir Dragans Homepage angesehen habe, aber</p>	<p>Jesam li već rekla koliko su Riječani <b>simpatični</b>? Simpatični, nekomplirani, otvoreni? Upravo je tako protekao i moj susret s Draganom Kordićem, 32-godišnjim ilustratorom koji živi u Rijeci sa suprugom i malenom kćeri, dva psa i papagajem (!). Da ima papagaja otkrila sam nažalost tek kada sam pogledala Draganov <i>homepage</i>. <b>U slučaju da naide na blog</b>: Zdravo Dragane, i ja imam papagaja, pogledaj dolje!</p>

<p><b>vielleicht liest er ja mit:</b> Hallo Dragan, ich habe auch einen Papagei, mehr siehe unten!</p>	
<p>Als ich zum ersten Mal auf das Adjektiv <i>freundlich</i> stieß, war meine spontane Übersetzungsentscheidung <i>prijateljski nastrojen</i>. Da ich zwischen dem Übersetzen und dem Einsenden meiner Übersetzung nicht immer viel Zeit hatte, konnte ich mir keine bessere Lösung ausdenken. (Auch weil ich <i>prijateljski nastrojen</i> aus meinem Kopf nicht kriegen konnte.) Erst später, als ich meine vorhandenen Übersetzungen überprüfte, fielen mir <i>simpatični</i>, <i>uslužni</i> und <i>susretljivi</i> ein. Das erste Adjektiv erwies sich als dasjenige, das sich semantisch am ehesten mit <i>freundlich</i> vergleichen lässt. Ich musste der Natürlichkeit zuliebe die Treue zum Text opfern und mir etwas Spielraum erlauben, ohne dabei den Sinn zu verlieren. Falls Dragan <i>auf ihren Blog gestoßen ist und diesen Blogbeitrag liest</i>, wird er sehen, dass auch sie einen Papagei hat.</p>	
<p>Jedenfalls habe ich Dragan, <b>der Bücher für Kinder illustriert</b>, auf einem Kunstmarkt rund um ein Rockkonzert am Hafen getroffen, wo er seine Arbeiten verkauft hat: <b>Stadtmotive aus Rijeka</b>, Boote, Vögel, Pilze – die Natur scheint weder aus seiner <b>Arbeit</b> noch aus Dragans Leben wegzudenken. Weil man von Rijeka aus <b>so viele Möglichkeiten hat, ins Grüne zu fahren</b>, liebt er die Stadt.</p>	<p>Uglavnom, Dragana, <b>ilustratora knjiga za djecu</b>, srela sam na tržnici umjetnina uoči <i>rock</i>-koncerta u luci, gdje je prodavao svoja djela: bilo je tu <b>motiva Rijeke</b>, brodova, ptica, gljiva – prirodu je teško zamisliti van njegova <b>stvaralaštva</b> i života. Dragan voli Rijeku zato što <b>van grada postoji toliko mjesta za odmor u zelenilu</b>.</p>
<p>In der Übersetzung gibt es keinen im Originaltext vorhandenen Nebensatz, weil ich nicht sage, was Kordić tut, sondern was er ist: <i>ilustrator knjiga za djecu</i>. Der Grund dafür ist einfach ein höheres Maß an Natürlichkeit. <i>Gradski motivi iz Rijeke</i> ist etwas redundant, weshalb ich es in <i>motivi Rijeke</i> ändere. Was ist denn schließlich Rijeka, wenn nicht eine Stadt? Im Rahmen von Literatur und Kunst verwende ich immer gerne das Lexem <i>stvaralaštvo</i>, um die Arbeitsfelder oder Kunstwerke einer Person zu bezeichnen. Lange Zeit war ich „ein Sklave“ der Kollokation <i>brojne mogućnosti</i>. Erst als ich ein paar Monate später meine Übersetzungen unter die Lupe nahm, wurde mir klar, dass das Adverb <i>toliko</i> eine wunderbare Wahl ist. Ein gewisses Maß an Freiheit war notwendig – ich habe <i>odmor</i> eingefügt, weil man normalerweise ins Grüne fährt, um sich zu entspannen. <i>Boravak u prirodi</i> könnte auch funktionieren.</p>	
<p><i>Was inspiriert dich an Rijeka?</i> Die geografische Lage. <b>Man ist schnell</b> in den Bergen und am Meer, andere Länder sind nah, ich reise gerne und mag die Natur. Außerdem ist der kulturelle Einfluss der verschiedenen Nationen toll, die hier mal gelebt haben oder leben. Es fühlt sich nicht wirklich wie eine kroatische Stadt an.</p>	<p><i>Što te inspirira kod Rijeke?</i> Geografski položaj. <b>Brzo se dođe</b> i do gora i do mora, druge su države blizu, rado putujem i volim prirodu. Osim toga, super mi je kulturološki utjecaj različitih nacija koje su ovdje nekada živjele ili pak žive još i danas. Zapravo, Rijeka kao da i nije hrvatski grad.</p>
<p>Was Dragan damit sagen will, ist, dass man (mit dem Auto) nicht lange braucht, um in den Bergen oder am Meer zu kommen.</p>	
<p><i>Ist es schwer, in Kroatien als freier Illustrator zu leben?</i> Eigentlich nicht. Ich habe eine Agentur in London und arbeite viel am Computer, da ist es egal, von wo aus ich das mache. Und das Leben in Rijeka ist viel billiger als in den meisten anderen europäischen Städten. Außer vielleicht in ... <b>(er lacht)</b> ... Südsanien? <b>(Er lacht wieder.)</b></p>	<p><i>Je li teško živjeti u Hrvatskoj kao slobodni ilustrator?</i> Zapravo i nije. Radim za jednu agenciju u Londonu te mnogo vremena provedem na računalu. Svejedno je odakle ilustriram. K tome je život u Rijeci znatno jeftiniji od života u većini drugih europskih gradova. Osim možda života u ... <b>(odgovara kroz smijeh)</b> ... južnoj Španjolskoj? <b>(Ponovno se smije.)</b></p>
<p>Es gibt zwei Möglichkeiten, die sich in ihrer Bedeutung leicht unterscheiden: <i>smije se</i>, was bedeutet, dass er spricht, dann lacht und dann wieder spricht, und <i>odgovara kroz smijeh</i>, was bedeutet, dass er beides gleichzeitig tut.</p>	

<p><i>Du hast gesagt, du reist gerne – wo warst du denn zuletzt?</i></p> <p>In Slowenien, <b>glaub ich</b>, aber das ist ja im Grunde um die Ecke. Davor waren wir am Gardasee in Italien auf einem Konzert. Meine Tochter war auf jeden Fall die jüngste Besucherin!</p>	<p><i>Rekao si da rado putuješ – gdje si zadnje bio?</i></p> <p>U Sloveniji, <b>ako se ne varam</b>, no ona je u biti tik iza ugla. Prije toga smo bili na koncertu u Italiji na Gardskom jezeru. Moja kći definitivno je bila najmlađa posjetiteljica!</p>
<p>Im Kroatischen sagt man, wenn man über etwas spricht und sich nicht 100% sicher ist, wahrscheinlich <i>ako se ne varam</i>.</p>	

### 5. 1. 8 Das Virus und die Kunst – Virus i umjetnost

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
<p>Ich kann das Wort Coronavirus eigentlich nicht mehr hören, aber <b>wer kann das schon?</b> Und was ist jetzt eigentlich noch in Rijeka als Kulturhauptstadt los? Nicht nur Janko Polić Kamov muss inzwischen wieder Mundschutz tragen. (Zwischenzeitlich war die <b>Maskenpflicht</b> hier mal gelockert worden.)</p>	<p>Riječ „koronavirus“ više ne mogu čuti/smisliti! <b>Uostalom, pa kome već ne izlazi na uši?</b> I što se to događa u Rijeci, Europskoj prijestolnici kulture? Čak i Janko Polić Kamov mora ponovno nositi zaštitnu masku za lice. (U međuvremenu je ovdje <b>situacija po pitanju obveze nošenja maski popustila</b>).</p>
<p>Obwohl sie kräftiger als Alexandras Worte wirkt, ist die Kollokation <i>izlaziti na uši</i> in diesem Zusammenhang ein geeignetes Übersetzungsäquivalent zu <i>Wer kann das schon?</i>, weil sie Alexandras Irritiertheit in Bezug auf die Häufigkeit der täglichen Erwähnung des Wortes „Coronavirus“ treffend ausdrückt. Die kroatische Übersetzung des zusammengesetzten Substantivs „Maskenpflicht“ ist expliziter: <i>obaveza nošenja maske</i>. Da <i>obaveza</i> im Kroatischen nicht <i>popustiti</i> kann, musste ich mir etwas Freiheit erlauben und das einzelne Lexem <i>Maskenpflicht</i> nicht mit <i>obaveza nošenja maske</i>, sondern mit <i>situacija po pitanju obveze nošenja maske</i> übersetzen.</p>	
<p>Aber das Monotone und das <b>Repetitive</b> dieser bleiernen Wochen in diesem Frühling haben die Videos gut eingefangen, so dass man sich damit identifizieren kann. Und es bleibt die Frage: wird es im Herbst noch mal so? Hoffentlich nicht.</p>	<p>Ipak, video-uradci uspješno su zabilježili jednoličnost i <b>suhoparnost</b> ovih teških proljetnih tjedana, tako da se možemo s njima poistovjetiti. Na kraju ostaje pitanje: hoće li još i najesen biti ovako? Nadam se da ne.</p>
<p>Ich habe <i>suhoparnost</i> anstelle von <i>repeticija</i> gewählt, weil es in diesem Satz etwas seltsam klingen würde. Zuerst hatte ich <i>jednoličnost</i> in Betracht gezogen, nur um plötzlich festzustellen, dass es das kroatische Wort für den Internationalismus <i>Monotonie</i> ist.</p>	
<p>Das Bild ist aber schon von 1978 und <b>von</b> Vladimir Gudac.</p>	<p>Sliku je 1978. godine izradio Vladimir Gudac.</p>
<p>Dieser scheinbar unkomplizierte Satz bereitete mir Kopfschmerzen! Es hat eine Weile gedauert, bis ich endlich eine passende, natürliche Übersetzung gefunden hatte:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>(1) <i>Slika Vladimira Guca nastala je 1978. godine</i>. In diesem Satz ist nicht klar, ob Gudac das Bild gemacht hat oder ob das Bild, auf dem Gudac ist, von einem anderen Autor gemacht wurde.</li> <li>(2) <i>Slika je nastala 1978. godine. Njezin je autor je Vladimir Gudac</i>. In diesem Beispiel wirkt der zweite Satz nicht 100% natürlich.</li> <li>(3) <i>Sliku je 1978. godine izradio Vladimir Gudac</i>. Nach einiger Zeit kam mir schließlich die Idee, wie ich diese beiden Informationen integrieren kann. Anstelle von <i>nastala</i> musste ich den Fokus auf den Autor verlagern, indem ich das Verb <i>izraditi</i> einsetzte.</li> </ol>	

## 5. 1. 9 Šta da? Ein Filmteam in Rijeka – Šta da? Filmska ekipa u Rijeci

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
Seit 2015 gibt es immer auch einen Film über den oder die jeweilige/n Stadtschreiber/in, den das <b>Babelsberger Filmgymnasium</b> im Auftrag des Deutschen Kulturforums östliches Europa konzipiert. Wegen Corona durften die Schüler dieses Jahr aber nicht reisen, deshalb hat ein kleineres, aber nicht weniger professionelles Team Aufnahmen für die Schülerfirma bfg filmproductions besorgt – Danke an Vera und Danio Schneider! Im Winter gehen die Dreharbeiten in Potsdam weiter. Der Film hat Anfang 2021 <b>Premiere</b> .	Od 2015. godine <b>Babelsberška filmska gimnazija (Babelsberger Filmgymnasium)</b> po nalogu Njemačkoga kulturnog foruma za istočnu Europu svake godine snima film o spisatelju ili spisateljici grada. Međutim, učenici nisu smjeli doputovati u Rijeku zbog koronavirusa, pa se zato manji, no ništa manje profesionalni tim pobrinuo za snimke za školsku tvrtku bfg filmproductions – hvala Veri i Daniju Schneideru! Snimanje se nastavlja na zimu u Potsdamu, a <b>premijerno prikazivanje filma zakazano</b> je za početak 2021. godine.
Ich selbst habe den Namen der Schule ins Kroatische übersetzt, weil es keine offizielle Übersetzung gibt. Wenn man über einen neuen Film schreibt, verwendet man oft eine gängige kroatische Kollokation: <i>premijerno prikazivanje filma</i> .	
Was man auf den Fotos nicht unbedingt sieht: Wir haben uns erst <b>durch 33 Grad Hitze gequält</b> , dann bei einem apokalyptischen Tag aus Gewitter, Bora und Regen pausiert und schließlich die Burg Trsat erobert, bevor der nächste Regen kam. Um das alles durchzuhalten, haben wir dazwischen sicherheitshalber immer mal wieder <b>etwas gegessen, das mit ‘S’ anfang ... Sushi, Steaks, Strudel</b> .	Što se nužno ne vidi na fotografijama: Prvo smo se <b>pržili na užasnoj vrućini od 33 °C</b> , zatim napravili pauzu na apokaliptičan dan koji se sastojao od nevremena, bure i kiše te na kraju osvojili Trsatsku kulu prije sljedeće kiše. Kako bismo sve to izdržali, svako smo malo jeli <b>sushi, odreske, štrudle</b> .
Bei der Übersetzung musste der Verlust der Komponente <i>gequält</i> ausgeglichen werden. Zuerst dachte ich an <i>žega i pripeka</i> . Da diese im Alltag selten genutzte Kollokation wahrscheinlich nicht verwendet werden würde, beschloss ich, das einfache <i>pržili smo se na užasnoj vrućini</i> zu nutzen. Mit dem Verb und Adjektiv konnte ich die Idee von unangenehm hohen Temperaturen vermitteln. Der letzte Satz macht in der Übersetzung keinen Sinn, weil <i>odrezak</i> und <i>štrudla</i> mit dem Buchstaben O bzw. Š, und nicht S, beginnen. Ich wollte mir keine anderen Gerichte, die mit dem Buchstaben S beginnen, ausdenken, denn dann würde ich produktiv statt reproduktiv übersetzen. Das wäre keine Übersetzung, sondern ein Eindringen in den Ausgangstext; <i>nešto što započinje slovom 'S' ...</i> wird demzufolge in der Übersetzung weggelassen.	
Ines hat mir jedenfalls eine Tasche mit einem Spruch aus Rijeka geschenkt: <b>Šta da? Und das heißt so viel wie: Echt?</b>	Ines mi je poklonila torbu s riječkim natpisom: <b>Šta da? Na njemački bi mogao biti preveden kao Echt?</b>
Der letzte Satz wurde zuerst weggelassen, weil Alexandra erklärt, was <i>Šta da?</i> auf Deutsch bedeutet. Aber erst später ist mir klar geworden, dass diese Auslassung verhindert werden kann – ich könnte die Situation einfach „umkehren“ und erwähnen, wie die Frage ins Deutsche übersetzt werden könnte. Die kroatischen Leser wissen, dass Alexandra eine Deutsche ist, also kann ich ihnen in dieser Übersetzung ein bisschen Deutsch beibringen.	

## 5. 1. 10 Am Strand beim Yugo Yoga – Na plaži uz Jugo Jogu

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
Zu einer <b>schweißtreibenden und nicht unumstrittenen Performance</b> am Strand von Rijeka	Prošlog je vikenda hrvatsko-britanska umjetnica Lara Ritoša Roberts pozvala prolaznike na <b>iscrpljujuću i</b>

hat vergangenes Wochenende die kroatisch-britische Künstlerin Lara Ritoša Roberts aufgerufen: Dem Yugo Yoga. Mitmachen durfte jeder, der wollte.	<b>nimalo nekontroverzno</b> performansu – Jugo Jogu – koja se održala na riječkoj plaži. Prisustvovati je smio svatko tko je želio.
Da es keine 1:1-Entsprechung von <i>schweißtreibend</i> gibt, habe ich die Partizip-1-Form mit <i>iscrpljujuće</i> übersetzt, weil uns solche körperlichen Aktivitäten schwitzen lassen. Da zwei Negationen ein Positiv ergeben, habe ich zuerst <i>nicht unumstritten</i> einfach mit <i>kontroverzno</i> übersetzt. Am Ende entschied ich mich für eine bessere Option, nämlich <i>nimalo nekontroverzno</i> , wobei das Adverb den gesamten Eindruck verstärkt.	
Was ihr aufgefallen ist in all den Jahren: die Menschen <b>machen heute schneller mit</b> als früher. Performance-Kunst scheint niemanden mehr abzuschrecken. Und: In Ländern ohne kommunistische Vergangenheit werde ihr Programm <b>mit mehr Leichtigkeit betrachtet</b> , so die 48-Jährige.	Što je zapazila kroz sve ove godine: danas su ljudi <b>spremniji na sudjelovanje</b> nego prije. Čini se da se danas više nitko ne plaši umjetnosti performansa. I još nešto: zemlje bez komunističke prošlosti <b>s više lakoće prihvaćaju</b> njezin program, kaže 48-godišnjakinja.
In diesem Satz bezieht sich das Adverb <i>schnell</i> nicht auf die Geschwindigkeit, sondern auf die Bereitschaft, sich an der Performance zu beteiligen. Um die gleiche Idee in der Übersetzung zu vermitteln, habe ich mich für die Komparativform des Adjektivs <i>spreman</i> bzw. <i>bereit</i> entschlossen. Ich habe einige Zeit gebraucht, um zu erkennen, was mit dem Wort <i>betrachtet</i> in diesem Zusammenhang gemeint ist. Ich kam auf zwei mögliche Lösungen, die sich in ihrer Bedeutung leicht unterscheiden: <i>podnositi</i> bzw. <i>tolerieren</i> und <i>prihvaćati</i> bzw. <i>akzeptieren</i> . Ich war mit diesen nicht ganz zufrieden und bat daher meine Mentorin um Rat. Ihr kamen tolle Ideen: <i>s više lakoće prihvaćati/promatrati</i> .	
Ritoša Roberts sagt dazu, sie könne nichts mit dem Schwarz-Weiß-Denken anfangen, das nach dem Zusammenbruch Jugoslawiens bei manchen Leuten entstanden sei. Die Geschichte nicht nur vergessen, sondern regelrecht auslöschen zu wollen, <b>funktioniere nicht</b> .	Ritoša Roberts na to kaže da ne može ništa učiniti po pitanju crno-bijela <b>pogleda na svijet</b> koji je u nekih nastao nakon raspada Jugoslavije. Priču je <b>nemoguće</b> ne samo zaboraviti, već i doslovno pokušati izbrisati.
Das Äquivalent zu Denken ist in diesem Fall nicht <i>razmišljanje</i> , sondern die Kollokation <i>pogled na svijet</i> , die die eigene <i>Lebensauffassung</i> bezeichnet. Die wörtliche Übersetzung führt in diesem Fall zu keinem befriedigenden Ergebnis. Was Ritoša Roberts zu sagen versucht, ist, dass „[d]ie Geschichte nicht nur vergessen, sondern regelrecht auslöschen zu wollen“ <i>nicht gelingt</i> bzw. <i>unmöglich ist</i> .	

### 5. 1. 11 Bulevar, der schönste Stadtteil – Bulevar, najljepši dio grada

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
Der Stadtteil liegt oberhalb des Zentrums und jenseits der Rječina, die Rijeka einst von Sušak trennte. Alte Villen verstecken sich hier hinter <b>viel Grün</b> . Der <b>Trubel</b> der Innenstadt ist weit weg.	Ovaj se dio grada nalazi ponad centra i s druge strane Rječine, rijeke koja je u prošlosti dijelila Rijeku od Sušaka. Stare vile leže sakrivene u <b>dubokom zelenilu</b> . Gradska buka i vreva daleko su i ne dopiru dovede.
Wenn man betonen will, wie üppig die Vegetation ist, ist die Kollokation <i>duboko zelenilo</i> definitiv eine gute Wahl. Ein schöner Ausdruck, der sich auf die Hektik und Aktivität der Stadt bezieht, ist ( <i>gradska</i> ) <i>buka</i> und <i>vreva</i> . Bei der Übersetzung von <i>weit weg</i> hätte ich sowohl dem Original treu bleiben ( <i>daleko su odavde</i> ) als auch mir einen gewissen Freiheitsgrad erlauben können ( <i>ne dopiru dovede</i> ). Wichtig ist, dass die Bedeutung erhalten bleibt.	
<b>Den teilt man sich</b> mit einem Rudel Wasserschildkröten, die auch nichts anderes wollen als die meisten Menschen: <b>ein bisschen Sonne</b> abkriegen, bevor der Herbst kommt.	<b>U Parku niste sami</b> , u njemu živi i skupina kornjača koje žele isto što i većina ljudi: uhvatiti <b>pokoju zraku sunca</b> prije nego dođe jesen.

Da ein Park im Kroatischen nichts ist, was man *teilen* würde, habe ich mir etwas Freiheit erlaubt und das Verb mit *u Parku niste sami* übersetzt. *Ein bisschen* wird aus rein ästhetischen Gründen mit *pokoja zraka sunca* ins Kroatische übertragen.

### 5. 1. 12 Ist das...? – Je li ovo...?

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
Nein, das ist kein <b>Christo-Kunstwerk</b> . (Christo ist <b>ja</b> seit Mai tot.)	Ne, ovo nije <b>umjetničko djelo Christa Javacheffa</b> . ( <b>Pa</b> Christo <b>je preminuo</b> još u svibnju).
Da das kroatische Publikum den Konzeptkünstler Christo Vladimirov Javacheff vielleicht nicht kennt, habe ich seinen Nachnamen erwähnt. Anstelle des Adjektivs <i>mrtav</i> habe ich das Verb <i>preminuti</i> verwendet, weil das Letztere nicht so hart und distanziert klingt wie Ersteres. Die Partikel <i>ja</i> wird als <i>pa</i> übersetzt, weil es mir ermöglicht, auch im Kroatischen anzuzeigen, dass der Sprecher meint, eine bestimmte Tatsache sollte dem Hörer bereits bekannt sein, und die Aussage eher als Erinnerung oder Schlussfolgerung beabsichtigt.	
Selbst in meinem <b>Rijeka-Reiseführer</b> (der pünktlich zum Kulturhauptstadtjahr auf den Markt geworfen wurde) wird nichts beschönigt: Man muss den verschiedenen Stadien des Verfalls schon etwas abgewinnen können, um <b>Gefallen an Rijekas Bahnhof zu finden</b> . Um zu ihm zu gelangen, muss man folgende Straße entlang. Immerhin wünscht das <b>Toilettenhäuschen</b> einem Glück.	Ni u <b>turističkom vodiču kroz Rijeku</b> (koji je izašao točno 2020., kada Rijeka nosi titulu Europske prijestolnice kulture) ništa nije uljepšano: Morate znati cijeniti razne stadije propadanja kako biste <b>pronašli ljepotu u željezničkom kolodvoru</b> . Kako biste došli do njega, morate ići ovom ulicom ravno. Ovaj <b>TOI TOI</b> uvijek vam poželi sreću.
Es scheint logisch, <i>Rijeka-Reiseführer</i> mit <i>turistički vodič kroz Rijeku</i> zu übersetzen, weil es eine Konstruktion ist, die im Tourismussektor häufig zu finden ist. Das zusammengesetzte deutsche Substantiv <i>Kulturhauptstadtjahr</i> kann ins Kroatische mit Hilfe von Explikation und Erweiterung übersetzt werden. Der Bahnhof ist völlig verwahrlost. Nichtsdestotrotz können begeisterte Touristen seinen aktuellen Zustand genießen. Als ich diesen Abschnitt zum ersten Mal übersetzte, wählte ich den Ausdruck <i>prijenosna WC-kabina</i> . Das klingt aber viel zu offiziell, also habe ich mich dann für TOI TOI entschieden, weil die Kroaten mit dieser Marke, die metonymisch für die Toilette selbst steht, vertraut sind. Außerdem ist die Erstübersetzung nicht gut, weil sie nicht auf die Komponente der szs. Niedlichkeit, die in der Diminutivform des Wortes enthalten ist, aufweist. Andererseits klingt TOI TOI lustig, so dass eine Art Ausgleich geschaffen wurde.	

### 5. 1. 13 Manchmal hilft ein Kakadu – I kakadu može proć'

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
Und ich habe lange überlegt, welche Reportage ich über diese <b>Zeit</b> schreiben will. Wie <b>bringt</b> man so viele unterschiedliche Völker und Landesteile in eine lesbare Geschichte? Einen Staat, der in gleich mehreren Bürgerkriegen zerfiel, über deren historische Darstellung <b>sich die Betroffenen bis heute streiten</b> ?	Dugo sam vremena razmišljala kakvu da reportažu napišem o ovom <b>razdoblju</b> . Kako <b>ujediniti</b> tako različite narode i dijelove zemlje u jednu čitku priču? Državu koja se raspala tijekom nekoliko građanskih ratova, državu o čijem se povijesnom prikazu i <b>dalje prepire</b> ?
Meine erste Wahl war <i>vremena</i> , dann habe ich es aber in <i>razdoblje</i> geändert, weil sich das letztere Lexem meiner Meinung nach im Kontext der Geschichtswissenschaft angemessener erscheint. Da Alexandra in ihrem nächsten Blogbeitrag ein breites Spektrum an Themen abdecken will, muss sie diese zu einer konsistenten und <i>lesbaren</i>	

Einheit amalgamieren, weswegen ich mich für <i>ujediniti</i> entschieden habe. Wenn es um Diskussionen geht, ist <i>prepiranje</i> ein geeignetes Verb. Die wörtliche Übersetzung <i>svađati se</i> ist meiner Meinung nach eine schlechte Lösung – ein Streit ist im Gegensatz zu einer Diskussion nicht konstruktiv und wird eher im Zusammenhang mit dem privaten Bereich verwendet (Freunde, Geschwister, Partner usw.). Wer genau die Betroffenen sind, ist nicht klar. Das Kroatische erlaubt es mir jedoch, zu vermeiden, dass ich explizit sage, wer sie sind, indem ich die unpersönliche, subjektlose Konstruktion <i>prepire se</i> einsetze.	
Im Unterschied zu Tito, Jugoslawiens ehemaligem Staatschef, <b>lebt</b> der Kakadu immer noch. Also habe ich ihn besucht – auf den <b>Inseln</b> Brijuni, die bis zu Titos Tod 1980 dessen Privatinseln waren. Dort gibt es auch eine Fotoausstellung zu Tito, und da habe ich dieses Foto gemacht.	Za razliku od Tita, nekadašnjeg čelnika Jugoslavije, Koki je još uvijek <b>živ</b> . Posjetila sam, dakle, njega – na Brijunima, <b>otočju</b> koje je bilo u Titovu vlasništvu sve do njegove smrti 1980. godine. Na Brijunima možete pogledati i izložbu fotografija Tita. Tamo sam i uslikala ovu fotku.
<i>Biti još uvijek živ</i> klingt natürlicher als <i>još uvijek živjeti</i> . Der Nationalpark Brijuni besteht aus vielen Inseln, und das Kroatische enthält das Lexem, das für eine Inselgruppe steht – <i>otočje</i> .	
Und, Spoiler!, sie hat im Gegensatz zu Jugoslawien ein <b>Happy End</b> .	I, Spoiler!, ona, za razliku od Jugoslavije, ima <b>happy end</b> .
Das englische Wort <i>spoiler</i> ist auch in die kroatische Sprache eingegangen. Ich habe es so belassen, weil noch kein kroatisches Wort gefunden wurde und eine Übersetzung in Form einer Erklärung zu lang und vor allem unnötig wäre, weil fast jeder weiß, was ein Spoiler ist. Anstatt <i>sretan završetak</i> habe ich das englische Original belassen. Ich musste diese Lexeme nur kursiv setzen, weil ich mich an die Regeln der kroatischen Rechtschreibung halten muss.	

### 5. 1. 14 Drei Fragen (8) – Roman Simić – Tri pitanja (8) – Roman Simić

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
Schon bevor ich nach Rijeka <b>gekommen bin</b> , habe ich seinen Kurzgeschichtenband <i>In was wir uns verlieben</i> <b>verschlungen</b> : Klar also, dass ich mir Roman Simić <b>sofort geschnappt</b> habe, als ich gesehen habe, dass der Autor beim Short Story Festival in Rijeka dabei sein würde.	Još i prije <b>dolaska</b> u Rijeku <b>doslovno sam progutala</b> njegovu knjigu kratkih priča naslovljenu <i>U što se zaljubljujemo</i> ( <i>In was wir uns verlieben</i> ). <b>Čim</b> sam vidjela da će <b>Roman Simić</b> sudjelovati na Festivalu europske kratke priče u Rijeci, <b>ugrabila sam ga prvom prilikom</b> .
Das Verb <i>kommen</i> wird in der Übersetzung zum Substantiv <i>dolazak</i> . In Bezug auf das Lesen interessanter Bücher ist die Situation zwischen der deutschen und der kroatischen metaphorischen Darstellung des Lesens fast gleich – die Deutschen <i>verschlingen</i> ein Buch, während die Kroaten es <i>verschlucken</i> . In diesem Zusammenhang wird das Verb meist mit dem Adjektiv <i>doslovno</i> gepaart. Anstelle von <i>kada</i> habe ich <i>als</i> mit <i>čim</i> übersetzt, weil diese Konjunktion impliziert, dass die Handlung aus dem Hauptsatz unmittelbar vor der im Nebensatz ausgedrückten Handlung stattfindet. Den Ausdruck <i>sofort</i> habe ich statt <i>odmah</i> mit <i>prvom prilikom</i> übersetzt, weil diese Kollokation üblicherweise mit dem Verb <i>ugrabiti</i> kombiniert wird.	
Simić (48) zählt zu den bekanntesten Schriftstellern Kroatiens und wurde für sein Werk vielfach ausgezeichnet. <b>In deutscher Übersetzung</b> ist neben <i>In was wir uns verlieben</i> (das Hörbuch wird von <b>Saša Stanišić</b> gelesen) noch der Erzählband <i>Von all den unglaublichen Dingen</i> erschienen.	Simić (48) se ubraja u najpoznatije hrvatske spisatelje. Za svoja je književna djela višestruko nagrađivan. Osim <i>U što se zaljubljujemo</i> (audioknjigu čita Saša Stanišić), <b>na njemački je prevedena</b> i knjiga priča <i>Od svih nevjerojatnih stvari</i> ( <i>Von all den unglaublichen Dingen</i> ).
Ich habe keinerlei Probleme, den Ausdruck <i>in deutscher Übersetzung erscheinen</i> zu verstehen. Die größte Herausforderung besteht darin, sich für eine der drei Übersetzungsvarianten, die ich mir ausgedacht habe, zu	



entscheiden: <i>na njemački je prevedena, na njemačkom je osvanula, u njemačkom je izdanju osvanula</i> . Obwohl ich die Formulierung mit dem Verb <i>osvanuti</i> sehr mochte, habe ich mich für die einfachere Variante entschieden, weil sonst Alexandras Schreibstil in der Übersetzung anders aussähe.	
<b>Auszeichnungen hin oder her</b> , seinen <b>Brotjob</b> hat Simić als Lektor im Verlag Fraktura in Zagreb, wie er mir erzählt hat.	<b>Nagradaivan ili ne</b> , Simić <b>svoj kruh zarađuje</b> , kaže mi, kao lektor u nakladničkoj kući <b>Fraktura</b> u Zagrebu.
Da Schriftsteller <i>nagradaivani</i> sind, ist <i>nagradaivan ili ne</i> meiner Meinung nach eine bessere Übersetzung als das wörtliche <i>sa ili bez nagrada</i> . Die kroatische Phraseologie weist eine Reihe von Beispielen mit dem Lexem <i>kruh</i> auf, das meist mit Beschäftigung in Verbindung gebracht wird. Das deutsche Lexem <i>Brotjob</i> bezeichnet einen Job, der die zum Überleben notwendige Einkommensquelle darstellt; diese Art von Arbeit wird nicht aus reiner Liebe getan, sondern weil sie getan werden muss.	
<p><i>Welches Buch hast du zuletzt gelesen?</i></p> <p><i>The Lost</i> von <b>Daniel Mendelsohn</b> (<i>Anmerkung der Autorin</i>: ein Memoir über Mendelsohns eigene Familie vor dem Hintergrund des Holocausts.) Wenn ich nicht arbeite, lese ich gerne Sachbücher.</p> <p>Und in der Fiktion lande ich immer wieder bei Lucia Berlin. Ich mag ihre Themen, die ähnlich sind wie bei Raymond Carver – Einsamkeit, Alkoholismus, dysfunktionale Familien – aber ich finde Berlin fast noch besser als Carver, weil sie es auch schafft, witzig zu sein. Mit ihrem Humor erlöst sie nicht nur sich selbst, sondern auch den Leser. Ich jedenfalls vergebe mir immer wieder meinen eigenen schlechten Entscheidungen, wenn ich ihre Geschichten lese. <b>Sehr empfehlen</b> kann ich außerdem den bosnischen Autor Semezdin Mehmedinović, von dem ich gerade wieder ein Buch lektoriert habe.</p>	<p><i>Koju si knjigu zadnje pročitao?</i></p> <p><i>The Lost (Izgubljeni)</i> <b>Daniela Mendelsohna</b> (autoričina napomena: memoari o Mendelsohnoj vlastitoj obitelji u kontekstu holokausta.) Kada ne radim, rado čitam stručnu literaturu.</p> <p>Kada pak čitam fikciju, uvijek se iznova vraćam Luciji Berlin. Volim <b>teme koje obrađuje</b>, slične su onima <b>kojima se bavi</b> Raymond Carver – usamljenost, alkoholizam, disfunkcionalne obitelji – no Berlin mi je još bolja od njega jer uspijeva biti i šaljiva. Svojim humorom ne iskupljuje samo sebe, već i čitatelja. Uvijek si oprostim vlastite loše odluke kada čitam njezine priče. Također <b>toplo preporučujem</b> bosanskog autora Semezdina Mehmedinovića, čiju sam još jednu knjigu baš nedavno lektorirao.</p>
Ich habe die Verben <i>obrađivati</i> und <i>baviti se</i> in der Übersetzung eingefügt, damit der Satz nicht fragmentarisch wirkt. Diese Verben bilden am häufigsten eine Kollokation mit dem Substantiv <i>Thema</i> . <i>Topla preporuka</i> ist die Kollokation, die verwendet wird, wenn man etwas Gutes zu empfehlen hat.	
<p><i>Welche Autoren beeinflussen dein Schreiben?</i></p> <p>Von den <b>Autoren, die ich mag</b>, würde ich gar nicht unbedingt sagen, dass sie mich auch beeinflussen. Ich mag zum Beispiel auch <b>Roberto Bolaño</b>, aber ich könnte niemals <b>so schreiben</b>. Vielleicht <b>finden sich</b> in meinen Sachen <b>am ehesten Spuren</b> von J.D. Salinger, aber ich versuche, meine eigene <b>Handschrift</b> zu haben, so wie alle Autoren.</p>	<p><i>Koji autori utječu na tvoje književno stvaralaštvo?</i></p> <p>Ne bih rekao da <b>autori koje rado čitam</b> nužno utječu na mene. Primjerice, volim Roberta Bolaña, no nikada ne bih mogao pisati <b>poput njega</b>. Možda se u mojim djelima najprije mogu osjetiti tragovi J. D. Salinger, no trudim se, kao i svi autori, imati vlastiti stil.</p>
Ich vermute, dass die Autoren, die Simić liebt, auch die sind, die er gerne liest, dementsprechend <i>autori koje rado čitam</i> . Die Partikel <i>so</i> wird in diesem Fall zu Vergleichszwecken verwendet, weshalb ich <i>so schreiben</i> mit <i>poput njega</i> übersetzt habe. <i>Handschrift</i> bezieht sich in diesem Fall nicht auf die mit der Hand hervorbrachte Schreibweise, sondern auf die nur den jeweiligen Autor betreffenden Merkmale seines literarischen Werkes bzw. <i>Stil</i> .	
<i>Woran arbeitest du derzeit?</i>	<i>Na čemu trenutno radiš?</i>

<p>Es ist eine Weile her, dass ich ein Buch für Erwachsene geschrieben habe. Da schlummert zwar <b>irgendwas</b> in mir, aber <b>es kommt noch nicht raus</b>.</p> <p>In den letzten Jahren habe ich Kinderbücher gemacht, und der Unterschied zu den Büchern für Erwachsene ist, dass das Schreiben für Kinder die ganze Zeit Spaß macht, während das für Erwachsene ein Kampf ist, der eigentlich erst am Ende Spaß macht, <b>nämlich dann, wenn man weiß: Man hat es geschafft.</b></p>	<p>Prošlo je već neko vrijeme otkako sam napisao knjigu za odrasle. U meni spavaju <b>neke ideje</b>, no <b>još se uvijek nisu probudile</b>.</p> <p>Posljednjih sam godina pisao knjige za djecu. Za razliku od pisanja knjiga za odrasle, proces pisanja za djecu zabavan je cijelo vrijeme. Pisanje za odrasle borba je koja je zabavna tek na kraju, <b>i to tek onda kada znate da ste uspjeli.</b></p>
<p>In Bezug auf seinen Tätigkeitsbereich wird <i>irgendetwas</i> mit <i>neke ideje</i> übersetzt. Diese <i>Ideen</i> sind immer noch nicht an die Oberfläche gekommen bzw. sie sind noch nicht realisiert worden. Im Kroatischen gibt es eine passende Kollokation, die diesen Gedanken ausdrückt: <i>ideje spavaju/još se nisu probudile</i>. Die Struktur des Satzes musste ein wenig geändert werden, und der Fokus wird auf die Zielleser verlagert.</p>	
<p><i>Hast du eine Schreibroutine?</i></p> <p>Ich bin ein <b>langsamer Autor</b> und finde es schwer, eine Routine zu haben, bei der ich, sagen wir, jeden Tag zur selben Zeit schreibe. Ich arbeite eher von Projekt zu Projekt.</p> <p>Ich weiß noch, als ich studiert habe, hatte ich einen Mitbewohner, der den ganzen Tag auf seine Schreibmaschine eingehämmert hat, das hat mich richtig nervös gemacht. Jahre später habe ich ihm das erzählt, und er hat nur gelacht und gemeint, er hätte doch nur geübt, auf der Schreibmaschine zu schreiben. Ich kann jedenfalls nur Aleksandar Hemon zitieren, der gestern beim Festival sagte: <i>I consider myself only a writer when I'm writing</i>. Es ist jedes Mal ein Kampf, man muss sich immer wieder neu beweisen, dass man es noch kann.</p>	<p><i>Imaš li rutinu pisanja?</i></p> <p><b>Sporo pišem</b> i teško mi je imati rutinu da, recimo, pišem svaki dan u isto vrijeme. Radije radim od projekta do projekta.</p> <p>Sjećam se da sam tijekom studija imao cimera koji je po cijele dane pisao na pisačkoj mašini, prije bih rekao nabijao, i to me uistinu baš živciralo. Rekao sam mu to dosta kasnije, a on se samo nasmijao i rekao da je samo vježbao pisanje.</p> <p>Citirao bih Alexandra Hemona, koji je jučer na Festivalu rekao: <i>Piscem se smatram samo kada pišem</i>. Svaki je put je borba, uvijek iznova moraš sebi dokazati da to još uvijek možeš.</p>
<p><i>Spor autor</i> klingt nicht natürlich, weshalb der Fokus auf die Handlung des Schreibens gerichtet ist: <i>sporo pišem</i>. Das einfache <i>richtig nervös machen</i> erwies sich als anspruchsvoll, weil ich mich unter den drei Übersetzungsmöglichkeiten, die mir einfielen, nicht für eine entscheiden konnte: <i>i to me uistinu baš nerviralo</i>, <i>i to me uistinu baš živciralo</i> und <i>i to mi je uistinu baš išlo na živce</i>.</p>	
<p><i>Wie lange brauchst du normalerweise für ein Buch?</i></p> <p>Jahre, für jedes. Ich schreibe keine <b>Outlines</b>, ich plotte nicht vorher. Es ist eher ein Gefühl, das ich habe und das versuche ich dann in Worte zu bringen, aber ich weiß nie, wohin es mich führt.</p>	<p><i>Koliko ti obično treba za jednu knjigu?</i></p> <p>Godina za svaku. Ne skiciram <b>tijek radnje</b>, nikada ne planiram unaprijed. Više se vodim osjećajem koji pokušavam pretočiti u riječi, no nikada ne znam kamo će me odvesti.</p>
<p>Auch wenn <i>ne radim skicu</i> ausreichen würde, habe ich <i>Outlines schreiben</i> mit <i>skicirati tijekom radnje</i> übersetzt, weil es sich auf Simićs Arbeitsgebiet – Bücherschreiben – bezieht.</p>	
<p><i>Wie ist dein Ansatz bei Kinderbüchern?</i></p> <p>Ich versuche <b>etwas</b> über die Ängste von Kindern <b>herauszufinden</b>, indem ich meine eigenen Kinder beobachte. Und dann fasse ich diese Gefühle in Worte, <b>versuche</b> aber auch eine Lösung anzubieten. Themen sind zum Beispiel Langeweile, eine große Angst von Kindern, oder auch Neid.</p>	<p><i>Kako pristupaš knjigama za djecu?</i></p> <p>Pokušavam <b>saznati ponešto o dječjim strahovima</b> promatrajući vlastitu djecu. A onda te osjećaje pretočim u riječi, no nastojim ponuditi i rješenje. Teme su, na primjer, dosada, strah od druge djece, pa čak i zavist.</p>

<p><i>Etwas</i> – was für ein einfaches Wort, und doch mehrere Übersetzungsmöglichkeiten: <i>ponešto, pokoja stvar, stvar ili dvije</i>. Wieder einmal habe ich mich dabei ertappt, den Text zu schmücken. Zum Glück wurde mir geraten, mich für <i>ponešto</i> zu entscheiden, weil es schlicht und einfach ist und damit Alexandras Schreibweise ähnelt. Anstelle von <i>nastojim</i> hätte man auch <i>pokušavam</i> verwenden können. Die beiden sind völlig in Ordnung, natürlich und angemessen.</p>	
<p><i>Würdest du sagen, es gibt etwas, das kroatische Literatur von <b>der aus anderen Ländern</b> unterscheidet?</i> In den Neunzigern <b>hatten wir alle dieses eine große Thema – den Krieg</b>. Und als Autor hatte man das Gefühl, man muss dazu irgendwie Stellung beziehen. Das heißt nicht, dass jeder die gleiche Antwort gefunden hätte, aber dass man eben eine darauf hatte. Heute ist das nicht mehr so, wir haben nicht dieses eine Hauptthema, sondern alle möglichen Ansätze. Ich würde außerdem sagen, die kroatische Literatur ist Teil eines Mikrokosmos: In Serbien oder Slowenien haben die Autoren natürlich ihre eigenen länderspezifischen Einflüsse und Legenden, aber die Teile des früheren Jugoslawiens verbindet doch irgendwie ein gemeinsames kulturelles Erbe.</p>	<p><i>Smatraš li da se hrvatska književnost po nečemu razlikuje od <b>drugih nacionalnih književnosti</b>?</i> Tijekom devedesetih godina <b>među nama književnicima bila je zastupljena ta jedna velika tema – Domovinski rat</b>. Kao autor ste imali osjećaj da morate zauzeti neki stav. To ne znači da bi svi pronašli isti odgovor, već da je svatko imao neki. Danas to više nije tako, nemamo tu jednu glavnu temu, već sve moguće pristupe. Također bih rekao da je hrvatska književnost dio mikrokozmosa: u Srbiji ili Sloveniji, naravno, autori imaju svoje utjecaje i legende specifične za njihovu zemlju, no dijelove bivše Jugoslavije nekako ipak povezuje zajednička kulturna baština.</p>
<p>Literatur wird in einzelnen Sprachen als Ausdruck von nationaler Identität verwirklicht. Daher wird sie nach Sprache oder Nationalität unterteilt – deswegen die Syntagma <i>nacionalna književnost</i>. Da Simić ein Schriftsteller ist, wird <i>wir</i> mit <i>mi književnici</i> übersetzt. Wenn viele Autoren über dasselbe Thema schreiben, kann man sagen, dieses Thema <i>je zastupljena</i>. Ich weiß nicht, ob die Autoren nur über den <i>kroatischen Heimatkrieg</i> oder über <i>alle 90er-Kriege in Jugoslawien</i> geschrieben haben. Aufgrund der Singularform des Substantivs nehme ich an, dass Ersteres der Fall ist.</p>	

### 5. 1. 15 Drei Fragen (10) – Sead Boza – Tri pitanja (10) – Sead Boza

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
<p><b>Im Sommer</b> habe ich ihn den <b>Popcornmann</b> genannt, seit ein paar Wochen den Maronenmann. Dabei hat der <b>freundliche</b> Mann, der um die Ecke von meinem Haus arbeitet, natürlich einen richtigen Namen, Sead Boza <b>nämlich</b>. Sead (42) verkauft Popcorn, Luftballons und Lutscher. Im Sommer kommt Zuckerwatte dazu, im Herbst sind Seads Finger schwarz: Dann röstet er nämlich Maronen, und die <b>schmecken fantastisch</b>. Seit ein paar Wochen bin ich <b>Stammkundin</b>, allerhöchste Zeit für einen kurzen Plausch.</p>	<p><b>Ljetos</b> sam mu <b>nadjenula ime Kokičar</b>, a unazad par tjedana <b>Kestenjar</b>. No ovaj <b>simpatični</b> čovjek koji radi u blizini mogeg stana, tik iza ugla, ima, naravno, i pravo ime, i to <b>Sead Boza</b>. Sead (42) prodaje kokice, balone i lizalice. Ljeti je u ponudi i šecerna vata, a ujesen su Seadovi prsti crni – peče kestene, i <b>prefini su!</b> Već sam nekoliko tjedana <b>redovna gošća</b>, krajnje je vrijeme da malo porazgovaramo.</p>
<p>Ich habe mich für das Adverb <i>ljetos</i> entschieden, weil es sich auf den noch andauernden Sommer oder den letzten Sommer in Bezug auf den gegenwärtigen Moment bezieht. Ich wollte kreativ sein und mir zwei Varianten von <i>genannt</i> ausdenken, nämlich die Funktionsverbgefüge <i>nadjenuti ime</i> und das neutrale Verb <i>(na)zvati</i>. Am Ende entschied ich mich für Ersteres. Die wörtliche Übersetzung von <i>freundlich</i> würde das sperrige <i>prijateljski nastrojen</i> ergeben. Die kroatische Sprache ermöglicht es uns, die gleiche Idee mit <i>simpatičan</i> oder <i>mio</i> auszudrücken.</p>	

<p>Letzteres hat allerdings eine gewisse Konnotation von Intimität. Außerdem habe ich bereits in einem früheren Text <i>simpatičan</i> gewählt. Die Formulierung <i>und sie schmecken fantastisch</i> lässt eine gewisse Freiheit zu. Neben <i>savršen okus</i> oder <i>savršeni su</i> kann man sich auch für die Superlativform des Adjektivs <i>fino</i> entscheiden, das am häufigsten bei der Beschreibung von Speisen verwendet wird. Als ich auf das Lexem <i>Stammkundin</i> stieß, fielen mir drei mögliche Lösungen ein, von denen keine geeignet war: <i>stalni kupac</i>, <i>stalni gost</i> und <i>mušterija</i>. Die ersten beiden sind etwas fachsprachlich, und das letztere ist regional geprägt. Die movierte Form <i>kupkinja</i> wirkt irgendwie unnatürlich, weshalb ich mich auf das Nomen <i>gošća</i> fokusierte. In Kombination mit dem synonymen Adjektiv <i>redovna</i> funktionierte es perfekt.</p>	
<p><i>Seit wann arbeitest du hier?</i>  Seit 20 Jahren! Davor hat mein Vater diesen Stand gehabt. Und davor mein Großvater – 1948 hat der angefangen. <b>Zwar</b> nicht genau <b>an dieser Stelle hier</b>, aber ein paar Meter weiter.</p>	<p><i>Koliko dugo radiš ovdje?</i>  Već 20 godina! Prije mene je na štandu radio moj otac. A prije njega moj djed – počeo je raditi 1948. godine. <b>Doduše</b>, ne baš točno <b>ovdje</b>, već koji metar dalje.</p>
<p>Wenn es am Anfang einer Frage steht, wird sich ein kroatischer Sprecher eher der Formulierung <i>koliko dugo</i> als <i>otkada</i> bedienen. Da dieser Blogbeitrag im Grunde eine Art Interviewtranskript ist, nehme ich an, dass Sead Boza das Adverb <i>ovdje</i> und nicht <i>na ovom mjestu</i> verwendet hat. Unter Berücksichtigung der Funktion des Adverbs, kann <i>zwar</i> mit <i>doduše</i> übersetzt werden.</p>	
<p><i>Bist du jeden Tag hier, auch im Winter? Und was machst du, wenn es regnet?</i>  Ich bin das ganze Jahr hier, auch im Winter. Wir haben jetzt dieses neue Häuschen, das hilft ein bisschen. (Tatsächlich steht er seit ein paar Wochen nicht mehr komplett im Freien, sondern hat eine Art <b>Minihaus mit Dach</b>.)  Wenn es <b>stark regnet</b>, sind nicht so viele Leute unterwegs, dann öffne ich nicht. In Rijeka regnet es sehr viel, <b>es ist</b> wie London.</p>	<p><i>Jesi li ovdje svaki dan, čak i zimi? I što radiš kada pada kiša?</i>  Ovdje sam cijele godine, čak i zimi. Sada imamo ovu novu kućicu, pa je malo lakše. (Zapravo već nekoliko tjedana nije potpuno na otvorenom, već ima neku vrstu <b>natkrivene mini kuće</b>.)  Kada <b>baš pada</b>, nema previše ljudi, tako da onda ni ne otvaram štand. U Rijeci često pada kiša, kao da <b>si</b> u Londonu.</p>
<p>Was ein Dach hat, kann einfach als <i>natkriveno</i> bezeichnet werden. <i>Kišurina</i> ist ein Pejorativum. Ich war mir nicht sicher, ob es akzeptabel ist, es so zu lassen oder <i>stark regnen</i> als <i>pljusak</i> zu übersetzen. Diese Auswahl hörte sich nicht natürlich an. Nach langem Überlegen fiel mir der umgangssprachliche Ausdruck <i>baš padati</i> ein, bei dem die Adverbialpartikel <i>baš</i> die Komponente <i>stark</i> darstellt. Die Verlagerung des Fokus auf den Gesprächspartner ist in einem Gespräch wahrscheinlich, weshalb ich <i>es ist wie London</i> mit <i>kao da si u Londonu</i> übersetzt habe.</p>	
<p><i>Hast du je überlegt, aus Rijeka wegzugehen?</i>  Meine Schwester lebt in Deutschland, aber hier in Rijeka ist es gut. Das Leben <b>ist</b> langsam und friedlich. Es ist <b>nicht gefährlich</b> für einen, <b>wenn</b> man draußen steht und arbeitet, es gibt nicht viel Kriminalität hier in der Stadt.</p>	<p><i>Jesi li razmišljao o odlasku iz Rijeke?</i>  Moja sestra živi u Njemačkoj, no ovdje u Rijeci mi je dobro. Život <b>teče</b> lagano i mirno. <b>Iako</b> radite na otvorenom, <b>ne prijeti vam nikakva opasnost</b>, ovdje u gradu nema nešto previše kriminala.</p>
<p>Nominalisierung spart Platz (<i>odlazak</i> vs. <i>o tome da odeš</i>). Aus Gründen der Natürlichkeit musste ich die syntaktische und damit bis zu einem gewissen Grad auch die semantische Gestaltung des Satzes ändern, da <i>wenn/kada</i> das Zeitliche betont. Im Kroatischen klingt der Satz mit der Konjunktion <i>obwohl/iako</i> besser. In der kroatischen Sprache, Leben und Zeit <i>teku</i> und Gefahr <i>prijeti</i>. Diese konzeptuellen Metaphern sind erfahrungsmotiviert.</p>	

## 5. 1. 16 Drei Fragen (11) – Tanja Blašković – Tri pitanja (11) – Tanja Blašković

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
<p>Vor ein paar Wochen ist eine Klitoris <b>im Superhelden-Cape</b> vor Rijekas Rathaus hin- und hergerannt. Im <b>Kulturhauptstadtjahr</b> ist alles möglich!  <b>Das Ganze</b> war Teil einer feministischen Performance. Und das hübsche Kostüm <b>stammt von</b> der Künstlerin <b>Tanja Blašković</b>, die ich <b>bald darauf</b> getroffen habe.</p>	<p>Prije nekoliko tjedana je ispred Gradske vijećnice gore-dolje, <b>zaogrnut plaštem, poput kakva super junaka</b>, jurio – klitoris. U <b>prijestolnici kulture</b> sve je moguće!  <b>Ta je točka</b> bila dio feminističkog performansa. A ljupki je kostim <b>izradila</b> umjetnica <b>Tanja Blašković</b>, koju sam upoznala <b>ubrzo nakon nastupa</b>.</p>
<p>Es war schwierig, die Informationen in der Übersetzung richtig und natürlich anzuordnen. Als ich merkte, wie furchtbar seltsam <i>plašt superjunaka</i> oder <i>superjunački plašt</i> wirken würde, fügte ich einige Informationen hinzu, um das Lexem <i>Superhelden-Cape</i> erfolgreich übersetzen zu können. Das Foto unterhalb des Textes war dabei hilfreich – die Klitoris <i>trägt</i> einen Umhang und läuft <i>wie ein Superheld</i> die Straße auf und ab. Außerdem verschiebt sich der Fokus vom gesamten Kulturhauptstadtjahr auf die Stadt selbst, weil der Satz so in der Übersetzung natürlicher klingt. <i>Das Ganze</i> und <i>bald darauf</i> beziehen sich auf die künstlerische Aktion. Darum beschloss ich, Alexandras Worte zu explizieren und übersetzte die Lexeme daher mit <i>točka</i> und <i>ubrzo nakon nastupa</i>. Da es sich hier um ein Kostüm handelt, kann <i>stammt vor</i> nicht wörtlich ins Kroatische übersetzt werden, da <i>potjecati</i> nur im Kontext von Ursprung verwendet werden kann. Kostüm in der kroatischen Sprache ist etwas Geschaffenes, von Händen Gemachtes. Ich habe mich dementsprechend entschlossen, <i>izraditi</i> zu verwenden.</p>	
<p>Tanja (28) kommt mit Kevin (6) zum Interview. Kevins Pony ist so lang, dass ich Tanja <b>erstmal</b> zu ihrem Hund befrage. Er muss nicht zum Hundefriseur, sondern bekommt seinen Pony von Tanja geschnitten. Sie duscht ihn auch regelmäßig, weil sein Fell so schnell schmutzig wird. Für Instagram <b>hat Kevin nicht viel für übrig</b> – jedes Mal, wenn Tanja sich ihrem <b>schlafenden Hund</b> nähert, um ein hübsches Foto zu machen, wacht er auf und <b>verweigert sich</b>. Es ist auch mir nicht gelungen, Kevin zu einem Blick in die Kamera zu <b>bewegen</b>.</p>	<p>Tanja (28) na intervju dolazi u društvu psa Kevina (6). Njegove su šiške toliko dugačke da Tanju najprije pitam tko mu radi frizuru. Kevin ne ide u frizerski salon za pse, već mu šiške šiša Tanja. Također ga i redovito kupa jer se njegovo krzno brzo prlja. <b>Nije ga baš nešto pretjerano briga</b> za Instagram – svaki put kada Tanja pokuša uslikati neku fora fotografiju <b>Kevina kako spava</b>, on se probudi i <b>odbije surađivati</b>. Ni ja ga nisam uspjela <b>natjerati</b> da pogleda u kameru.</p>
<p>Um das alltägliche <i>sa</i> zu vermeiden, habe ich <i>mit als u društvu</i> übersetzt, weil es geschmackvoller klingt. Zuerst bin ich auf einige Schwierigkeiten beim Erfassen der Bedeutung des zweiten Satzes gestoßen. Ich habe ihn fast wörtlich übersetzt: <i>Kevinove su šiške toliko dugačke da je prvo pitanje koje postavljam Tanji vezano upravo uz njezina psa</i>. Ich erinnerte mich schnell an eine weniger formale Entsprechung von <i>zanimati se</i>. Daher übersetzte ich <i>für etwas nicht viel übrighaben</i> als <i>nije baš nešto pretjerano briga za</i>, was auch ein umgangssprachlicher Ausdruck ist. Ein weiterer Stolperstein war der Ausdruck <i>schlafender Hund</i>. <i>Uspavan</i> kam nicht in Frage, weil es irgendwie zweifelhaft klingt. Dann entschied ich mich für <i>svaki put kada Tanja pokuša uslikati neku fora fotografiju Kevina kako spava</i>. <i>Nähert</i> wurde weggelassen. Anstatt <i>sich verweigern</i> einfach mit <i>odbije</i> zu übersetzen, habe ich <i>odbije surađivati</i> gewählt, weil ohne <i>surađivati</i> die Übersetzung irgendwie in der Luft schwebt. Das rauere <i>natjerati</i> erfüllt ihren Zweck im Kroatischen.</p>	
<p>Viel wichtiger ist aber ohnehin, was Tanja alles <b>macht</b>: Sie näht nämlich nicht nur, sie recycelt auch Plastik und zeigt in Workshops, was man daraus alles basteln kann. Außerdem zeichnet sie und macht Wandbilder mit der Nadel – eine Mischung aus <b>Sticken und Knüpfen</b>.</p>	<p>Međutim, ono čime se Tanja <b>bavi</b> ionako je mnogo važnije: osim što šiva, Tanja i reciklira plastiku te na radionicama pokazuje što se sve od nje može izraditi. Osim toga, Tanja i crta i izrađuje zidne slike iglom – <b>radi se o kombinaciji vezenja i tapiserije</b>.</p>

<p><b>Viele Tiere sind dabei zu finden:</b> Vögel, Katzen, Leoparden, Hunde – und immer wieder Menschen, die Tiere umarmen.</p>	<p>Životinje su <b>čest motiv</b>: ptice, mačke, leopardi, psi – i uvijek se mogu naći ljudi koji grle životinje.</p>
<p>Im Kroatischen wird im Kontext der Beschäftigung eher das Verb <i>baviti se</i> verwendet. Würde ich <i>raditi</i> verwenden, müsste die syntaktische Anordnung die Konstruktion <i>raditi kao</i> zulassen, was in diesem Fall nicht möglich ist, denn Tanja ist keine Näherin, Papierverwerterin oder Workshopleiterin per se. <i>Zanimanje</i> kam aus demselben Grund auch nicht in Frage. Nachdem ich herausgefunden habe, was <i>sticken</i> bedeutet, habe ich nachgesehen, wie das Verb <i>vesti</i> im HJP definiert wird. Da die Definition nicht ganz hilfreich war, habe ich <i>vesti goblene</i> geogogelt, um herauszufinden, ob eine solche Kollokation existiert. Ich verglich die Bilder auf Google, die bei der Suche nach <i>sticken</i> und <i>vesti goblene</i> entstanden, und konnte feststellen, dass ich das richtige Lexem gewählt hatte. Google-Bilder erwiesen sich einmal mehr als sehr hilfreich. Ich stieß auf Bilder mit den Titeln <i>Freundschaftsbänder knüpfen</i> und <i>Teppich knüpfen</i>. Im Kroatischen gebraucht man das Verb <i>plesti</i>, um diese Handlungen zu beschreiben. Man kann aber auch Teppiche <i>heklati</i>. Um meine Verwirrung zu klären, beschloss ich, lieber auf Nummer sicher zu gehen und Tanja Blašković selbst zu kontaktieren. Sie sagte: „Ja bih rekla da su moji radovi između <i>veza</i> i <i>tapiserije</i>, pa možda tako nešto?“ Im Rahmen der Kunst ist <i>Motiv</i> ein geeignetes Übersetzungsäquivalent.</p>	
<p>Neben Tieren sind ihre Motive auch oft Frauen – und zwar normale Frauen mit Frauenbäuchen, keine unrealistisch schlanken Frauen, die in der Modewelt immer noch als Norm <b>verkauft werden</b>. <i>Ist es dir wichtig Frauen so zu zeigen, wie sie sind – keine perfekten Körper, sondern normale?</i> Ich habe immer normale Körper gezeigt, kleine Bäuche, Cellulite. Ich habe nie versucht, „perfekte“ Frauen zu zeichnen, sondern einfach natürliche. Ich sehe so aus, alle, die ich kenne, sehen so aus. Als ich bei einem Projekt mal einer Schuldirektorin einen ersten Entwurf gezeigt habe, hat sie gesagt: <i>Was für eine Frau soll das sein? Das ist ja eklig! Keine Brüste, hässliche Klamotten ...</i></p>	<p>Osim životinja, kao čest motiv pojavljuju se i žene – i to normalne žene s trbuščićima, a ne pak one nerealistično mršave žene koje <b>su</b> i dalje norma u svijetu mode. <i>Je li ti bitno prikazati žene onakvima kakve jesu – nemaju savršena, već normalna tijela?</i> Oduvijek prikazujem normalna tijela, trbuščice, celulit. Nikada nisam ni pokušala crtati „savršene“ žene, već jednostavno prirodne. Ja tako izgledam, sve žene koje znam tako izgledaju. Kada sam radeći na jednom projektu ravnateljici škole pokazala prvu skicu, u šoku je rekla: „<b>Majko mila</b>, kakva bi ovo žena trebala biti? <b>Ma odvratno!</b> Nit’ grudi, a i odjeća je katastrofa. ...“</p>
<p>In der kroatischen Sprache <i>ist</i> etwas eine Norm. Wenn ich <i>su i dalje norma</i> ganz weglassen wollte, würde ich mich für <i>i dalje vladaju</i> entscheiden. Ich habe das Verb <i>nemati</i> eingefügt, aber die Präposition <i>bez</i> könnte auch tun. Im Ausgangstext gibt es die Partikel <i>ja</i>, die ausdrückt, dass Tanjas Bilder <i>wirklich, auf jeden Fall eklig</i> sind. Die Partikel <i>ma</i> und Formulierung <i>majko mila</i> wurden verwendet, um darauf hinzuweisen, wie hitzig der Austausch war. Schließlich drücken sie aus sprachlicher Sicht die Haltung der Sprecherin gegenüber der Situation aus.</p>	
<p><i>Wo würdest du sagen steht Kroatien mit Blick auf den Feminismus?</i> Feminismus ist hier immer noch ein „schlechtes“ Wort. Ich habe jedenfalls aufgehört online irgendwelche Debatten zu lesen, wenn es um feministische Fragen und Themen hier geht, es ist einfach zu schrecklich. Auch in der Kunstszene habe ich oft das Gefühl, dass ich weniger ernst genommen werde als Männer. Ich bekomme zwar viele Reaktionen von anderen Frauen auf die Sachen, die ich mache, aber selten von Männern.</p>	<p><i>Kako po tvom mišljenju Hrvatska stoji po pitanju feminizma?</i> Ovdje je feminizam i dalje „loša riječ“. Prestala sam čitati bilo kakve internetske rasprave kada se radi o feminističkim pitanjima i problemima. Situacija je jednostavno užasna. I na umjetničkoj sceni često imam osjećaj da me shvaćaju manje ozbiljno nego muškarce. Najčešće mi žene daju povratne informacije, muškarci rijetko kada. Možda neki <b>moju umjetnost</b> smatraju naivnom, no meni je važno da se problemima i bitnim pitanjima pozabavim na lagan i također <b>estetski privlačan</b> način.</p>

Manche finden vielleicht naiv, <b>was ich mache</b> , aber mir ist es wichtig Probleme und ernste Themen auf eine leichte und auch <b>ästhetische</b> Weise anzusprechen.	
Zunächst habe ich die gängige Formulierung <i>u vezi s</i> als Äquivalent zu mit Blick auf betrachtet, wählte aber schließlich <i>po pitanju</i> aus. Ich hätte <i>was ich mache</i> einfach mit <i>ono što radim</i> übersetzen können. In Anbetracht der Tatsache, dass Tanja eine erfolgreiche und vielseitige Künstlerin ist, übersetzte ich den Satz jedoch als <i>moja umjetnost</i> , denn <i>umjetnost</i> bezieht sich auf verschiedene kreative Aktivitäten, die über unterschiedliche Kanäle zum Ausdruck kommen.	

### 5. 1. 17 PS: Drei Fragen (13) – Peppe – PS: Tri pitanja (13) – Peppe

DEUTSCHER AUSGANGSTEXT	KROATISCHER ZIELTEXT
Um <b>mich vom Abschiedsschmerz abzulenken</b> , habe ich kurz vor meiner Abreise Peppe interviewt. <b>Dafür</b> sind Haustiere schließlich da. Biographische Angaben kann ich <b>aus Vogelschutzgründen</b> nicht machen, nur so viel: Peppe stammt <b>aus</b> Sizilien. Und einem wie Peppe braucht man nicht mit drei Fragen kommen. Einem wie Peppe muss man <i>alle</i> Fragen stellen. <b>Heimlich!</b>	Kako bih <b>odagnala tugu zbog rastanka s Rijekom, netom prije odlaska</b> intervjuirala sam Peppea. Na kraju krajeva, <b>tome</b> kućni ljubimci i <b>služe</b> . <b>Radi očuvanja njegove ptičje privatnosti</b> , ne mogu vam odati Peppeove biografske podatke, samo da dolazi <b>sa</b> Sicilije. I nekom kao što je on ne trebate doći samo s tri pitanja. Nekom kao što je Peppe trebate postaviti <i>sva</i> pitanja. <b>U tajnosti!</b>
Da die kroatische Sprache keine Zusammensetzungen duldet, war es notwendig, das Lexem <i>Abschiedsschmerz</i> mit <i>tuga zbog rastanka</i> zu übersetzen. Außerdem wird <i>Schmerz</i> oder <i>bol</i> häufiger im Zusammenhang mit zerbrochenen Liebesbeziehungen verwendet. Das Lexem <i>Traurigkeit</i> oder <i>tuga</i> scheint angemessener zu sein. Ich musste <i>Rijeka</i> hinzufügen nicht, um den Satz expliziter, sondern eher, um ihn verständlicher zu machen. In Bezug auf <i>kurz vor</i> und <i>dafür</i> habe ich mich für eine eher im alltäglichen Gebrauch übliche, schickere Form entschieden: <i>netom</i> (auch: <i>tik prije</i> ) klingt feiner als <i>malo prije</i> , und <i>služiti tomu</i> ist mir lieber als <i>biti za to</i> . Der Kontext war entscheidend für das Erfassen der Bedeutung von <i>Vogelschutzgründen</i> . Es war notwendig, <i>privatnost</i> hinzuzufügen. Die Struktur des Satzes musste geändert werden (kein Doppelpunkt), da er sonst fragmentarisch wirken würde. Man kann sehen, dass Präpositionen sprachübergreifend variieren (aus = <i>iz</i> , kro. <i>sa</i> ). <i>Heimlich</i> hätte mit <i>potajno</i> übersetzt werden können, aber ich habe mich für <i>u tajnosti</i> entschieden, weil es mir semantisch vollständiger erscheint.	
<i>Äh, die Stadt, in der wir fast ein halbes Jahr waren? Und sag doch nicht alles zweimal, das haben wir dir doch abgewöhnt ...</i> Wenn du dich nicht um mich kümmerst, <b>entwickle ich mich eben zurück</b> . Zurück! ZURÜCK! <i>Was?!</i> Ja, <b>glaubst du</b> , ich <b>weiß</b> , wo wir waren, wenn du mich in eine dunkle Tasche steckst und nach 24 Stunden, in denen ich fast erstickt wäre, auf einen Tisch stellst UND DANN FÜNF MONATE STEHEN LÄSST?	<i><b>Ovaj, pa, grad u kojem smo proveli skoro pola godine? I daj ne ponavljaj sve što kažeš, odučili smo te od toga ...</b></i> Ako se ne brineš o meni, onda <b>se sve vrati na staro!</b> Na staro! NA STARO! <i>Što?!</i> Da, <b>pa što si ti misliš, da ja možda znam</b> gdje smo bili ako si me odložila u mračnu torbu i onda izvadila i stavila na stol nakon 24 sata tijekom kojih sam se skoro ugušio, I ONDA ME OSTAVILA DA TAKO STOJIM PET MJESECI?
Da hier Alexandra und Peppe ein Gespräch führen, musste ich passende Konversationsausdrücke finden. Eine wörtliche Übersetzung kam nicht in Frage. <i>Proveli</i> ( <i>verbringen</i> ) passt besser in den Kontext, und aus <i>zweimal sagen</i> wird einfach <i>ponavljati</i> ( <i>wiederholen</i> ). Diese Lösung ist sowohl natürlicher als auch kürzer. <i>Sich zurückentwickeln</i> bedeutet im Grunde „Rückentwicklung“. Ich musste eine einfache, umgangssprachliche Entsprechung finden. <i>Unazaditi se</i> ( <i>sich zurückbleibend machen</i> ) ist zu formal und scheint eher ein Fachbegriff zu	

<p>sein, als ein Wort, das in einem Gespräch verwendet wird. Um ein Gespräch in der Übersetzung lebendig zu gestalten, habe ich Wörter verwendet, die kroatische Sprecher gebrauchen, wenn sie sich mit jemandem streiten: <i>ti</i>, um den Austausch persönlicher zu gestalten, und <i>možda</i>, um ihn etwas hitziger zu machen.</p>	
<p><i>Was hast du dir denn <b>bitte</b> vorgestellt?!</i>  Dass wir A-L-L-E-S zusammen machen! Menschen interviewen, Konzerte sehen, Ausstellungen besuchen, eine Möwe für mich finden!  <i>Also, ich konnte ja wohl schlecht mit einem Plastikpapagei <b>durch die Gegend laufen</b>, die hätten mich doch alle für verrückt gehalten!</i>  Hartplastik. Und du bist ja auch verrückt! Außerdem ist <b>ja wohl egal</b>, was die anderen denken. <b>Und noch außerdemer hast du</b> immer geschrieben, dass die hier alle so taleront sind!</p>	<p><i>A kako si si ti to, <b>molim te mi objasni</b>, zamislio?!</i>  Da ćemo S-V-E raditi zajedno! Intervjuirati ljude, ići na koncerte i posjećivati izložbe, naći mi neku galebicu!  <i>Pa nisam baš mogla hodati <b>naokolo</b> noseći plastična papagaja, svi bi mislili da sam prolupala!</i>  Papagaja od tvrde plastike. I ti i jesi prolupala! Osim toga, <b>ionako je skroz svejedno</b> što drugi misle. <b>I još više zato što si upravo ti</b> uvijek pisala da su ovdje svi tako talerontni!</p>
<p>Noch einmal aus dem gleichen Grund habe ich einige Konversationsausdrücke hinzugefügt. Aus <i>durch die Gegend</i> wird einfach das kürzere und natürliche <i>naokolo</i>. Ich habe die Adverbien <i>skroz</i> und <i>upravo</i> eingefügt, um den Dialog ausdrucksstärker zu machen.</p>	
<p><i>Habt ihr Vögel nicht so eine universelle Standardsprache?</i>  Che cazzo! <b>Einen Scheiß haben wir!</b> Alles Nationalisten.  <i>Aber die Möwen <b>hier</b>, die hätten doch bestimmt Italienisch verstanden?</i>  Che cazzo! <b>Einen Scheiß</b> tun die! Und du hast immer geschrieben, dass das hier früher mal Italien war!</p>	<p><i>Zar nemate vi ptice neki univerzalni standardni jezik?</i>  Che cazzo! <b>Drek imamo!</b> Svi nacionalisti.  <i>No ovi <b>riječki</b> galebovi, oni bi zasigurno razumjeli talijanski?</i>  Che cazzo! <b>Drek bi</b>, a ne talijanski! A i ti si uvijek pisala da je ovdje nekoć bila Italija!</p>
<p>Genau wie im Deutschen bezeichnet <i>drek</i> etwas Nutzloses, Unsinniges oder Dummes. Da sich <i>hier</i> auf die Stadt bezieht, wird <i>die Möwen hier</i> mit <i>ovi riječki galebovi</i> übersetzt. <i>Domaći</i> wäre auch gut. Das Pronomen <i>ovi</i> wird in der Übersetzung beibehalten, da es auf bestimmte Möwen hinweist, obwohl es nicht unbedingt notwendig ist.</p>	
<p><b>Eh</b>, dauert <b>das hier</b> eigentlich noch lange?  <i>Was?</i>  Unser Gespräch ... ich muss dann los ... presto ... prestissimo!  <i>Was?! Du lässt mich an meinem letzten Abend allein!</i>  <i>Aber du bist mein Haustier!</i>  Ha, hast du wirklich geglaubt, ich hab den ganzen Tag in der Wohnung gewartet und mir die Flügel geputzt, während du die Stadtschreiberin gespielt hast? Ich kann inzwischen besser Kraotisch als du!  <i>Das glaub ich <b>jetzt</b> nicht!</i>  <b>Ali istina je!</b>  <i>Was?!</i>  „Es stimmt aber“ auf Kraotisch.</p>	<p><b>Um, ée ovo tvoje</b> još dugo?  <i>Što?</i>  Naš razgovor ... moram onda ići ... presto ... prestissimo!  <i>Što?! Ostavit ćeš me samu zadnju večer? Ali ti si moj kućni ljubimac!</i>  Ha, pa zar si stvarno mislila da sam te cijeli dan čekao u stanu i čistio si krila dok si se ti igrala spisateljice grada?  U međuvremenu sam hrvtaski naučio bolje od tebe!  <i>E to ti <b>borne</b> ne vjerujem!</i>  <b>Ali istina je!</b>  <i>Što?!</i>  „Ali istina je“ na hrvtaskom. [*]</p>
<p>Um passende umgangssprachliche Ausdrücke zu finden, habe ich auf die Art und Weise, wie ich und meine Freunde miteinander reden, zurückgegriffen (<i>éé ovo tvoje, e</i>). Die italienischen Sätze sind so beibehalten, wie sie im Original erscheinen, weil sie Peppes Multikulturalität und Kultiviertheit implizieren. Würde ich sie ins Kroatische übersetzen, würde diese Komponente völlig verloren gehen. Der kroatische Satz, den Peppe im Original ausspricht, wird einfach kopiert. Ich habe auf Fußnoten zurückgegriffen, in denen ich erklärt habe, dass das</p>	



<p>Gespräch auf Deutsch stattfindet und dass Peppe seine Mehrsprachigkeit zur Schau stellt. Das Gleiche gilt für <i>Žao mi je, dečki</i>. Sich eine falsch ausgesprochene Variante des Wortes Kroatisch auszudenken, war überhaupt keine Herausforderung – ich musste nur die Reihenfolge der Buchstaben ändern, was auch im Originaltext geschieht.</p>	
<p><b>Kroatisch!!</b>  Ma, dai! <b>Komm schon!</b> Du immer mit deinen ganzen Details ... Ich seh lieber <b>das große Ganze</b>. Von oben, <b>eh?</b> Deswegen bin ich ja ein Vogel! Un ucello!  <i>(Wie er auf dem Balkongeländer thront und die Möwen über ihm kreisen, als würden sie nur auf ihn warten. Tun sie wahrscheinlich auch.)</i>  Aber was machst du denn gleich noch?  Erst Aperitivo mit dem <b>Kulturchef</b>, dann Lasagne mit dem Bürgermeister.  <i>DU triffst den Kulturchef?!! Den hab ja nicht mal ICH getroffen in all der Zeit!</i>  <b>Weil</b> du immer alles per E-Mail gemacht hast. Da haben die hier <b>keinen Bock drauf!</b> Ich bin einfach ans Fenster geflogen und hab so lange mit dem Schnabel gegen das Glas gehackt, bis die Leute aufgemacht haben ...  <i>Waren die dann nicht böse?</i>  <b>Nö</b>, die meisten haben sich gefreut, dass sie mal was anderes gesehen haben <b>als diese ganzen Psycho-Möwen!</b></p>	<p><b>Hrvatskom!!</b>  Ma, daj! <b>Bježi!</b> Uvijek ti s tim tvojim detaljima ... Ja radije gledam <b>cijelu sliku</b>. Odozgora, <b>jelte?</b> Pa zato i jesam ptica! Un uncello!  <i>(Dok on tako caruje po balkonskoj ogradi, ponad kruže galebovi, i to kao da baš njega čekaju. Vjerojatno upravo to i rade.)</i>  A što ćeš raditi?  Za početak aperitiv s <b>pročelnikom Odjela za kulturu</b>, a potom lazanje s gradonačelnikom.  <i>TI se nalaziš s pročelnikom Odjela za kulturu?!! Pa njega ni JA nisam upoznala sve ovo vrijeme kako sam u Rijeci!</i>  E, to ti je tako kada sve obavljaš preko e-maila. Ovdje ti se ljudima <b>ne da s tim zezati!</b> Ja sam jednostavno sletio na prozor i kucao kljunom o staklo sve dok mi nisu otvorili ...  <i>Nisu bili zločesti?</i>  <b>Ma kakvi</b>, dosta se njih razveselilo što vidi nešto drugo za promjenu, a ne <b>one ludačke galebove!</b></p>
<p>Als Übersetzungsäquivalent für <i>Komm schon!</i> habe ich <i>Bježi!</i> und <i>Ne tlači me!</i> in Betracht gezogen. Das Ziel war es, Peppes Reaktion auf Alexandra, die ihn ein bisschen nervt, zu vermitteln. Das Syntagma <i>das große Ganze</i> kann nicht wörtlich übersetzt werden, ohne seine Bedeutung zu opfern. Im Kroatischen kennt man den Ausdruck <i>cijela slika</i>. Der Vorteil von Komposita ist, dass sie es uns ermöglichen, mit wenig Worten möglichst viel zu sagen. Würde ich <i>Kulturchef</i> wörtlich ins Kroatische übersetzen, wäre das Ergebnis ein sehr vages <i>šef kulture</i>. Ich fragte Alexandra, wer der betreffende Mann sei, und sie sagte mir, es sei Ivan Šarar, der als <i>pročelnik Odjela za kulturu</i> tätig ist. Was die umgangssprachliche Redewendung <i>auf etwas Bock haben</i> betrifft, so brauchte ich nicht lange, um mich an <i>zezati se</i> im Sinne von <i>sich mit etwas beschäftigen</i> zu erinnern. Zuerst übersetzte ich <i>Nö</i> als <i>Ma jok</i>, stellte dann aber fest, dass dieses Wort regional geprägt ist. Das neutrale <i>Ma kakvi</i> schien mir eine passendere Lösung zu sein. Da die kroatische Sprache Wörter mit Bindestrich bevorzugt, wurde aus <i>Psycho</i> das Adjektiv <i>ludački</i>.</p>	
<p>Wir sind hier in Kraotien, nicht in Sizilien, moja draga ...  <i>Moment das hab ich schon mal gehört, was heißt das nochmal?</i>  <i>Meine Liebe</i> auf Kraotisch. Du hättest echt die Sprache besser lernen <b>können!</b></p>	<p>U Hrvatskoj smo, ne na Siciliji, moja draga ...  <b>Ček', ček'</b>, <i>negdje sam već to čula, što to ono znači?</i>  <i>Moja draga na hrvatskom</i> <sup>[*]</sup>. <b>Zaista si imala priliku</b> bolje naučiti jezik!</p>
<p>Wie ich oben schon erwähnt habe, kann Peppe mehrere Sprachen sprechen und protzt gerne damit. Da ich seine Worte nur abschreiben musste, ist diese Komponente verloren gegangen, wird aber in den Fußnoten erklärt. Ich war hin- und hergerissen zwischen <i>Samo malo</i> und <i>Ček', ček'</i>. Ich habe mich für Letzteres entschieden, weil es mir wie etwas vorkommt, das ich sagen würde, wenn ich versuche, mich an etwas zu erinnern, das ich schon einmal gehört habe. <i>Ono</i> wurde hinzugefügt, um den Satz zu intensivieren. Ich habe überprüft, ob das in Ordnung ist: HJP &gt; „bez značenja i nevezano mjestom u rečenici odnosi se na prethodno rečeno što se potvrđuje“.</p>	

<p>Angeblich arbeitet er sogar schon an einem Roman über die Stadt ...</p> <p><b>Was soll man da sagen?</b></p> <p>Lieber noch ein Song von der kroatischen Jazzsängerin Vesna Pisarović, auf die ich im Sommer bei einem Konzert gestoßen bin und <b>die in Berlin lebt</b>. Ihre Songs bringen mir nun im Herbst <b>ein bisschen Rijeka</b> an den Schreibtisch.</p> <p>Und den Lesern vielleicht auch.</p>	<p>Navodno već radi na romanu o Rijeci ...</p> <p><b>I što da mu čovjek kaže?</b></p> <p>Bolje evo još pjesma hrvatske <b>jazz-pjevačice s boravištem u Berlinu</b>, na koju sam ljetos nabasala na jednom koncertu. Njezine mi pjesme ujesen donose <b>pokoji dašak Rijeke</b> za radni stol.</p>
<p>In der Übersetzung erfolgt ein Wechsel des Fokus auf Peppe. Würde ich die originale syntaktische Anordnung beachten, wäre der kroatische Satz ziemlich sperrig. Deshalb musste ich die Position der Information über den Wohnsitz von Vesna Pisarović ändern. Ich habe <i>ein bisschen</i> mit <i>dašak</i> übersetzt, denn dieses kroatische Lexem ist meiner Meinung nach recht elegant. <i>Malo</i> hingegen klingt viel zu gewöhnlich. (Und ich bezweifle, dass Alexandra so über Rijeka denkt!)</p>	

## 6. SCHLUSSFOLGERUNG

Immer wieder passierte es mir, dass meine Freunde oder Familienmitglieder nicht begreifen konnten, warum ich mehrmals hintereinander an ein und demselben Text arbeitete, obwohl ich jedes Mal sagte, ich sei fertig. Im Gegensatz zum Beispiel zum Rechnen gibt es beim Übersetzen keine Einzellösung. Übersetzen ist ein Vorgang, dessen Ergebnis – nämlich die Übersetzung – nicht unbedingt immer das Endprodukt sein muss. Zum Zieltext kann man jederzeit mit der Absicht zurückkehren, sich noch bessere Lösungen auszudenken. Beim Lesen kommt es auch vor, dass man neue, geeignetere Lösungsvorschläge für jene Ausdrücke findet, die man schon adäquat in eine andere Sprache und eine andere Kultur übertragen zu haben glaubte. Und warum ist das so? Das liegt wohl am Reichtum an Möglichkeiten und Varianten bei der Verbalisierung der in Worte gefassten Gedanken und Bilder. Aus diesem Grunde sollte man die Übersetzung eine Weile „reifen“ lassen, bis man sich traut, sie an den Kunden zu schicken (und/oder zu veröffentlichen).

Vor der Durchführung der Analyse der übersetzten Blogs habe ich viel Zeit damit verbracht, die Übersetzungen vom letzten Sommer zu revidieren. Hier und da war ich über einige meiner eigenen Entscheidungen unangenehm überrascht, was allerdings daran liegt, dass ich durch den Vertrag zeitlich eingeschränkt war. Auf jeden Fall hat mir die Erstellung dieser Master-Arbeit die Gelegenheit eröffnet, die kritischen Segmente auszufeilen und dadurch auszubessern. Des Weiteren ist es äußerst wichtig, sich (vor allem am Anfang von Übersetzungsunternehmungen, und auch später) vom Vier-Augen-Prinzip leiten zu lassen, d. h. jemanden zu haben, der die Übersetzung durchliest; nachdem man sich eine gewisse Zeit auf eine Übersetzung fokussiert hat, entgehen einem nur zu leicht die eigenen Fehler. Außerdem kann dieser uns auch bessere übersetzerische Alternativen für jene Begriffe und Formulierungen anbieten, mit deren Übersetzung wir (zunächst) recht zufrieden sind. Diese Person muss kein Sprachspezialist sein; ich habe meine Übersetzungen auch von Freunden aus dem Bereich der Naturwissenschaften lesen lassen und sie gebeten, mir zu erklären, was im jeweiligen Text ihnen seltsam erscheint. Den Originaltext habe ich ihnen nicht zugänglich gemacht, um ihr diesbezügliches Urteil nicht zu prägen.

Nachdem ich meine eigenen Übersetzungserfahrungen geschildert habe, möchte ich meine Master-Arbeit mit ein paar allgemeinen Bemerkungen abschließen: Bei der Übersetzung ist die Theorie der dynamischen Äquivalenz zu beachten, bzw. man sollte nach einer Übersetzung streben, die nicht nur verständlich, sondern auch sinnvoll, natürlich und reibungslos erscheint.

In anderen Worten, die Übersetzung sollte trügerisch sein – der Leser hat das Gefühl, das Original vor sich zu haben.

Unter Übersetzung ist lediglich eine Interaktion zu verstehen, ein Vorgang, der nicht nur zwischen den Akteuren abgewickelt wird (Autor, Übersetzer und Zielleser konstituieren die traditionelle Triade), sondern auch zwischen den linguistischen Zeichen und den Akteuren und diesen Zeichen. Eine gelungene Übertragung eines ausgangssprachlichen Textes in einen zielsprachlichen Text erfordert optimale Berücksichtigung kommunikativer Äquivalenzaspekte – die Übersetzung soll inhaltlich und stilistisch möglichst äquivalent sein. Auf der Textebene trifft der Übersetzer Auswahlen, um die Zielempfänger entlang der vom Ausgangstextautors beabsichtigten Wege in Richtung eines konkreten kommunikativen Ziels zu führen. Mit anderen Worten: Die aus dem lexikalisch-grammatischen Reservoir der Zielsprache selektierten Elemente haben den rhetorischen Gesamtzweck des Ausgangstextes zu spiegeln.

Um den sprachlichen und kulturellen Transfer erfolgreich und qualitativ hochwertig durchzuführen, ist es wichtig, den Ausgangstext korrekt zu interpretieren. Die Frage zu Interpretation aber bleibt: Hat man dazu immer die Zeit, einen kunstvoll gestalteten Text richtig zu verstehen, um es auch richtig zu interpretieren? Kann man sich unter Zeitdruck und auf die Schnelle für eine solche Übersetzung das notwendige Wissen aneignen? Was muss ich als Übersetzer überhaupt zum Thema wissen? Es ist grundsätzlich ratsam, den Text ein paar Mal zu lesen, um sich mit seiner syntaktischen und stilistischen Gestaltung anzufreunden. Auch wenn man sich vom Inhalt leiten lassen müsste, darf die Form nicht auf der Strecke bleiben. (Im Falle eines richtig langen Textes sollte man ihn natürlich sorgfältig Stück für Stück durchgehen.) Auch nachdem man alle morphologischen, syntaktischen und semantischen Wirrungen beseitigt hat, können kulturelle Unterschiede und die Tatsache, dass wir eher Ideen als Worte übertragen, zum Stolperstein werden.

Die Analyse der übersetzten Blogbeiträge bekräftigte die Ansicht, dass der Zweck der Übersetzung keineswegs in einer mechanischen Reproduktion des Textes besteht, bzw. dass eine Übersetzung nicht durch bloße Übertragung von Wörtern aus einer Sprache in eine andere erfolgen kann, vor allem bei der Übersetzung literarischer Werke in erster Linie deshalb, weil jede Sprache Bestandteil einer Kultur ist und daher untrennbar mit ihr verbunden ist. Ein Text entsteht immer als Erzeugnis einer Kultur und enthält daher unweigerlich Elemente daraus, und genau diese bereiten dem Übersetzer oft mehr Schwierigkeiten beim Übersetzen, als die

Unterschiede in den Sprachstrukturen. Daher sollte jeder Übersetzer neben hervorragenden Kenntnissen seiner Arbeitssprachen auch über eine kulturelle Kompetenz verfügen, d. h. über gute Kenntnisse beider Kulturen und der Unterschiede dazwischen.

Eine systematische Methodologie, auf die sich Übersetzer verlassen können, gibt es nicht. Die Perspektiven auf den Übersetzungsprozess und die dabei auftretenden Schwierigkeiten bilden sich durch die langjährige Erfahrung in der Praxis heraus. Die Auseinandersetzung mit dem Problem der optimalen Übersetzung begann bereits im Altertum, und bis heute wurde kein einheitlicher Konsens erreicht. Leonard Pon fasst die Problematik treffend zusammen: „Hier gilt aber das Prinzip der Progressivität der Übersetzung: jede teilweise geglückte, sich immer nur annähernde, tentative Lösung eines Übersetzungsproblems vermindert den Grad der Unübersetzbarkeit und ist ein Schritt auf dem Weg zur Utopie der vollkommenen Vermittlung des Originals, der (theoretisch wie praktisch unmöglichen) ‘idealen Übersetzung‘.“ (Pon: 3)

Abschließend soll hier nochmals auf Alexandras Stahl Aufenthalt als Stadtschreiberin aufmerksam gemacht werden, indem auch ihre, eher persönliche Stellungnahme zu ihrer Aufgabe als Stadtschreiberin in Rijeka anhand eines Interviews mit mir zu Zwecken dieser bisher durchgeführten und einer tiefgreifenden Analyse durchgeführten Arbeit veranschaulicht wird. Alexandra konnte aufgrund der Pandemie nicht, wie geplant, im Mai vor Ort berichten. Stattdessen nutzte sie ab Ende Juni ihr Stadtschreiberin-Stipendium. So haben wir uns im Juli in Rijeka getroffen. Um die Autorin und ihr Werk und Leben zu verstehen und dadurch auch einen besseren Bezug zu ihren Texten zu schaffen, beschloss ich, mit ihr zu sprechen. Das bevorstehende Zoom-Interview aus November 2020, das einen tieferen Einblick in ihre Arbeit, Motivation und ihren Tagesablauf gibt, diente als guter Abschluss dieses von der Corona geprägten Kapitels unserer Leben.

(1) *Ines Takač: Ist Schreiben Deine Vollzeitkarriere?*

Alexandra Stahl: Alles, was ich tue, hat mit Schreiben zu tun. Aber es ist schwer, nur vom Bücherschreiben zu leben. Die vergangenen zehn Jahre habe ich als Journalistin gearbeitet. Nach meinem Uni-Abschluss habe ich als Redakteurin und Reporterin für die Nachrichtenagentur Deutsche Presse-Agentur gearbeitet. Ein Großteil meiner Texte hatte mit Literatur und Kultur zu tun. Irgendwann habe ich auch angefangen, nebenbei fiktive Texte zu schreiben. Und mittlerweile schreibe ich lieber fiktiv als journalistisch.

(2) *IT: Wie hast Du vom Programm „Rijeka 2020“ erfahren und wie hast Du dich auf die Rolle der Stadtschreiberin vorbereitet? War Dein Studium dabei hilfreich?*

AS: Im Sommer 2019 war ich in Galway, der anderen Kulturhauptstadt, um eine Reportage zu schreiben. Erst danach fiel mir auf, dass auch Rijeka 2020 Kulturhauptstadt werden sollte, und ich sagte noch zu dem zuständigen Redakteur, wieso ich eigentlich nach Galway und nicht nach Rijeka gefahren sei – in Galway war es nämlich sehr kalt und ungemütlich, obwohl es August war. Ein paar Wochen später entdeckte ich auf einer Literaturseite die Ausschreibung für das Stadtschreiberstipendium in Rijeka und war natürlich interessiert. Ich habe alles durchgelesen, was ich über die Stadt finden konnte – Bücher, Zeitungen und Internetartikel. Die verschiedenen Epochen, die die Stadt durchgemacht hat und die immer noch sichtbar sind, fand ich zum Beispiel sehr reizvoll.

(3) *IT: Was waren die größten Herausforderungen und Höhepunkte in Bezug auf die Rolle der Stadtschreiberin? Also was ist der schwierigste und der beste Teil Deines künstlerischen Prozesses?*

AS: Die größte Herausforderung war, zu entscheiden, worauf ich mich konzentrieren und wie viel ich über ein bestimmtes Thema schreiben sollte. Ich hätte noch viel mehr Geschichten machen können, weil Rijeka eine so vielfältige Stadt ist. Also, ja, der schwierigste Teil war tatsächlich zu entscheiden, worüber ich schreibe und worüber nicht. Am schönsten war es, dass ich dabei alles selbst bestimmen konnte und freier entscheiden als in meinem bisherigen Job. Ich habe auch lange überlegt, wie ich über die Jugoslawien-Zeit schreiben wollte. Erst wollte ich nach Grobnik fahren, aber dann erzählte mir jemand von Brijuni. Ich fand es interessant, dass die Inseln so lange nur in Titos Privatbesitz gewesen waren und dass dort bis heute so viele seiner Tiere leben. Der Besuch des Nationalparks Brijuni war daher einer der Höhepunkte meiner Zeit als Stadtschreiberin. Es war nicht nur lustig, sondern auch lehrreich. Insgesamt war alles mehr ein Vergnügen als wirkliche Arbeit.

(4) *IT: Wenn Du eine Reiseleiterin in Rijeka wärst, was möchtest Du einem Besucher zeigen und welchen Eindruck möchtest Du, dass er ihn mitnimmt, wenn er abreist?*

AS: Ich bin noch nicht fertig mit der Stadt und werde auf jeden Fall wiederkommen. Was ich den Besuchern zeigen würde, hängt von der Jahreszeit ab. Ich würde versuchen, ihnen zu zeigen, wie vielseitig Rijeka ist. Ich würde ihnen Korzo, Hartera, den Hafen und die Mole zeigen, aber auch meine Lieblingsorte: Die Cafés Samovar und Book Cafe sowie das Restaurant Tarsa, außerdem Trsat und den Lola-Ribar-Park mit seinen Schildkröten auf Bulevar. Auch Kastav ist wegen seiner wunderbaren Wanderwege sehenswert.

*(5) IT: Wie lange recherchierst Du, bevor Du mit dem Schreiben eines Blogeintrags beginnst? Besonders beim Schreiben einer Reportage?*

AS: Bevor ich nach Rijeka kam, hatte ich mir überlegt, mit welchen Themen ich mich in den Reportagen beschäftigen wollte. Hinter jeder Reportage steht also eine monatelange Vorbereitung. In Rijeka selbst habe ich dann die Arbeit vertieft, indem ich recherchiert habe, wo ich hinfahre und mit wem ich sprechen will. Alleine die Vorbereitungen dauerte meist ungefähr eine Woche – ich musste reisen und Leute treffen und habe oft versucht, direkt danach, an einem Wochenende die gesamte Geschichte zu schreiben. Von den kürzeren Texten schrieb ich manchmal auch vier bis fünf an einem Tag und veröffentlichte sie dann nach und nach. Planung war auf jeden Fall wichtig. Die Interviews mit den Menschen haben mir am besten gefallen, weil ich die Gelegenheit hatte, so viele unterschiedliche Leute kennen zu lernen.

*(6) IT: Du hast Dich in den Interviews mit R vorgestellt. War es schwieriger, das erste Interview oder die nachfolgenden Interviews zu schreiben?*

AS: Als ich anfang, meinen Blog zu schreiben, war die Situation in der Welt wegen Corona ziemlich dramatisch. Ich war mir nicht sicher, ob es angemessen war, als Stadtschreiberin lustig zu sein. Aber die Leute mochten es, sie brauchten etwas Erfrischendes, etwas, was sie von den Corona-Nachrichten ablenkte. Da ich damals in Berlin war, schien der „Chat“ eine gute Möglichkeit zu sein, einen Ort vorzustellen, an dem ich noch nie gewesen war. Den Anfang hat man schnell, aber dann muss man weiter machen. Die Leser fanden das erste Interview lustig, und das motivierte mich, die weiteren Folgen zu schreiben.

(7) *IT: Wann hast du angefangen zu schreiben, was hast du bisher geschrieben, welches Genre passt deiner Meinung nach am besten zu Dir, arbeitest du gerade an etwas?*

AS: Ich habe immer gerne gelesen, kann aber nicht sagen, dass ich schon immer Schriftstellerin werden wollte. Mit 17 habe ich angefangen für Zeitungen zu schreiben, nach der Uni folgte ein Volontariat bei der Deutschen Presse-Agentur. In den letzten 10 Jahren habe ich im journalistischen Bereich geschrieben. Am liebsten schreibe ich Kurzgeschichten und Erzählungen. Ich habe schon viele geschrieben und würde sie gerne als zweites Buch in einer Sammlung veröffentlichen. Außerdem habe ich auch mit einer längeren Geschichte begonnen, die in Rijeka spielt. Generell ist mir wichtig, mich auf lustige Weise mit realen Themen zu befassen und dabei einen zugänglichen Ton zu finden.

(8) *IT: Was sagen Deine Leser?*

AS: Den Kommentaren nach zu urteilen, finden die meisten die Texte interessant, informativ und witzig. Einige haben rein wissenschaftliche Inhalte erwartet und fanden meinen Stil zu flapsig, da habe ich auch kritische Kommentare erhalten. Aber damit muss man immer rechnen. Ich möchte meinen Lesern die Stadt und die Region näherbringen, aber immer auch mit ein bisschen Humor.

(9) *IT: Welche Bedeutung hat der Titel Deines neuen Buchs?*

AS: „Männer ohne Möbel“ sind Männer, die keine feste Beziehung wollen. Sie haben keinen Job, kein Geld, keinen Plan – nur eine Matratze ohne Bettgestell. Das Buch ist eine Satire, die den hedonistischen Lebensstil in Berlin beleuchtet.

(10) *IT: Hast Du einige Übersetzungserfahrung?*

AS: Nein, zumindest nicht der echte. Ich meine, als ich studierte, hatten wir einige Kurse, in denen wir ein bisschen übersetzen mussten, aber das war's. Ich lese viele fremdsprachige Bücher und versuche dann, Sätze in meinem Kopf ins Deutsche zu übersetzen. Es scheint, schrecklich viel Arbeit zu sein.



Die Nähe zu dieser Autorin gab mir im Übersetzungsprozess eine tiefere Einsicht und ein besseres Verständnis ihrer Texte, so dass ich als Übersetzerin auch die Blogs überzeugend und selbstsicher übersetzen konnte. Vor allem auch deshalb, weil eher unverständliche Textstellen vor Ort mit der Autorin besprochen werden konnten und Klarheit des zu übersetzenden Textabschnittes gegeben wurde.

## 7. LITERATURVERZEICHNIS

### Primärliteratur

1. *Stadtschreiberin Rijeka 2020*. <http://stadtschreiberin-rijeka.de/>

### Sekundärliteratur

1. Apel, Friedmar und Annette Kopetzki (2003): *Literarische Übersetzung*. Stuttgart: J. B. Metzler.
2. Avirović, Ljiljana (2014): *Književno prevođenje – primjer iz prakse*. In: Stojić, Aneta; Brala-Vukanović, Marija; Matešić, Mihaela (Hrsg.): *Priručnik za prevoditelje: Prilog teoriji i praksi*. Rijeka: Filozofski fakultet: 151-164.
3. Bantinaki, Katerina (2020): *The literary translator as author: A philosophical assessment of the idea*. In: *Translation Studies*. 13/33: 306-317.
4. Bouara, Amel (2020): *Übersetzungsprobleme und Schwierigkeiten des Transfers von Bedeutungen in einem literarischen Werk*. In: *ALTRALANG Journal*. 2/1: 100-109.
5. Brabec, Iva (2018): *Poigravanje jezicima u tekstu Potaknjinci, Maje Gal Štomar: Translatološka analiza*. Zagreb: Filozofski fakultet. Diplomarbeit (veröffentlicht).
6. Bubrin, Vladimir (2007): *Marko Marulić's Croatian Poetry in English in the Light of Umberto Eco's Theory of Translation*. In: *Colloquia Maruliana*. 16/16: 205-217.
7. Burjak, Anna (2012): *Mehr als Worte ersetzen. Warum Übersetzen kreatives Handeln ist*. Wien: Universität Wien. Diplomarbeit (veröffentlicht) .
8. Burkhardt, Anja (2009): *Probleme und Kritik literarischer Übersetzung gesehen am Beispiel von Heinrich von Kleists „Michael Kohlhaas“*. Barcelona: Universitat de Barcelona. Diplomarbeit (veröffentlicht).
9. Casas-Tost, Helena (2014): *Translating onomatopoeia from Chinese into Spanish: a corpus-based analysis*. In: *Perspectives*. 22/1: 39-55.
10. Catford, John C. (1965): *A Linguistic Theory of Translation*. Oxford: Oxford University Press.

11. Chesterman, Andrew (2000): *A causal model for translation studies*. In: Olohan, Maeve (Hrsg.): *Intercultural Faultlines*. Manchester: St. Jerome: 15–27.
12. Delli Castelli, Barbara. (2019): *Der literarische Übersetzer zwischen unausweichlichen Lügen und der Wahrheit des Anderen*. In: *Studi Germanici*, 14: 199-219.
13. *Die Bibel in Der Einheitsübersetzung. Das Buch Genesis*. <https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/bibel/gen11.html> (Letzter Abruf am: 05.05.2021)
14. Ece, Ayşe (2015): *The Trajectory of Literary Translation: From Interpretation to (Re)writing and a New Life*. In: *Synergies Turquie* n° 8: 145-155.
15. Eco, Umberto (2010): *Quasi dasselbe mit anderen Worten: Über das Übersetzen*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
16. El Gendi, Abdel Kader (2010): *Die Äquivalenzproblematik bei der literarischen Übersetzung am Beispiel von Taha Hussein's „Al-Ayyām“*. Hamburg: Fakultät für Geisteswissenschaften. Dissertation (veröffentlicht).
17. Elgohary, Baher (2016): *Gebot und Verbot beim Übersetzen. Übersetzung als Basis des Kulturtransfers*. In: *Kairoer Germanistische Studien*. 22: 507-523.
18. Engberg, Jan. (1993): *Radegundis Stolze: Hermeneutisches Übersetzen. Linguistische Kategorien des Verstehens und Formulierens beim Übersetzen*. In: *Tübinger Beiträge zur Linguistik. Hermes*. 10: 109-114.
19. Ghazala, Hasan (2011): *Cognitive Stylistics and the Translator*. London: Sayyab Books.
20. von Goethe, Johann Wolfgang (1808): *Faust. Eine Tragedie von Goethe*. Tübingen: J. G. Cotta.
21. Gorius, Anne (2008): *Zur Äquivalenzproblematik bei der Übersetzung von Klischees*. Saarbrücken: Philosophische Fakultät II – Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften. Diplomarbeit (veröffentlicht).
22. Grossman, Vasilij (2009): *ALLES FLIESST...(in amerikanischer, west- und ostdeutscher Übersetzung)*. In: Müller, Ina (Hrsg.): *Heidemarie Salevsky: Aspekte der Translation: Ausgewählte Beiträge zu Translation und Translationswissenschaft*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

23. Harfmann, Martin (2010): *Explikation in deutsch-arabischer Übersetzung am Beispiel von Imagedarstellungen*. Hamburg: Fakultät für Geisteswissenschaften. Dissertation (veröffentlicht).
24. Holz-Mänttari, Justa (1984): *Translatorisches Handeln. Theorie und Methode*. Helsinki: Suomalainen Tiedekatemia.
25. Kapuscinska, Anna (2011): *Sprachliche Verfremdung oder Einbürgerung beim Übersetzen von Archaismen aus der Perspektive des heutigen Rezipienten am Beispiel des Gedichts Romantyczność von Adam Mickiewicz*. In: *Linguistica Copernicana*. 5/1: 209-220.
26. Keller, Rudi (1997): *Linguistik und Literaturübersetzen*. Tübingen: Gunter Narr Verlag/A. Francke Verlag/Attempto.
27. Kohlmayer, Rainer (2004): *Literarisches Übersetzen: Die Stimme im Text*. In: DAAD (Hrsg.): *Germanistentreffen Deutschland – Italien 8.-12.10.2003. Dokumentation der Tagungsbeiträge*: 465-486.
28. Koller, Werner (1972): *Grundprobleme der Übersetzungstheorie*. Bern: Francke.
29. Koščak Brajković, Iva (16.11.2020): *Prevoditelji*. <https://www.facebook.com/groups/prijevodi/posts/1592224990949704> (Letzter Abruf am: 30.06.2021)
30. Kučič, Vlasta (2020): *KOMPETENZENTWICKLUNG FÜR ÜBERSETZER UND DOLMETSCHER – AM BEISPIEL DES INSTITUTS FÜR TRANSLATIONSWISSENSCHAFT DER UNIVERSITÄT MARIBOR*. In: *Media, culture and public relations*. 11/2: 140-150.
31. Ladmiral, Jean-Rene (2007): *Kako prevoditi. Teoremi za prevođenje*. Zagreb: Politička kultura.
32. Lebedewa, Jekatherina (2007): *Die vollkommene Übersetzung bleibt Utopie*. <http://www.uniheidelberg.de/presse/ruca/ruca07-3/wort.html> (Letzter Abruf am: 30.06.2021)
33. Levý, Jiří (1969): *Die literarische Übersetzung: Theorie einer Kunstgattung*. Frankfurt am Main: Athenäum-Verlag.

34. Long, Jixing (2013): *Translation Definitions in Different Paradigms*. In: Canadian Social Science. 9/4: 107-115.
35. Lüsebrink, Hans-Jürgen (2008): *Konzepte und Problembereiche*. In: Interkulturelle Kommunikation. Stuttgart: J.B. Metzler. 1-11.
36. Meddour, Malika (2019): *Der Roman „L’Attentat“ und dessen Übersetzung ins Deutsche im Vergleich. Gewinne und Verluste*. Oran: Faculté des Langues Etrangères. Dissertation (veröffentlicht).
37. Mohammed, Kawkad Salim (2019): *Cultural Filtering in Translating Literay Texts*. In: Journal of Al-Frahedis Arts. 1/28: 1-10.
38. Munday, Jeremy (2008): *Introducing Translation Studies: Theories and Applications*. New York: Routledge.
39. Muscan, Maria (2014): *ZUR ÜBERSETZBARKEIT VON KULTURSPEZIFIKA IN WIRTSCHAFTSTEXTEN*. Constanța: Universitatea „Ovidius” din Constanța. Fachartikel (veröffentlicht).
40. Newmark, Peter (1988): *A Textbook of Translation*. Upper Saddle River: Prentice Hall.
41. Nida, Eugene Albert (1964): *Toward a Science of Translating. With Special Reference to Principles and Procedures Involved in Bible Translating*. Leiden: E. J. Brill.
42. Nord, Christiane (1991): *Textanalyse und Übersetzen: theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*. Heidelberg: Groos.
43. Ögünmez, Mukaddes (2019): *Die Selbstübersetzung im interkulturellen Raum am Beispiel Yüksel Pazarkayas Werk „Ben Aranyor“ und dessen Übersetzung „Ich und die Rose“*. Ankara: Hacettepe Universität Institut für Sozialwissenschaften. Dissertation (veröffentlicht).
44. Oittinen, Riitta (2000): *Translating for Children*. New York: Garland Publishing.
45. Pon, Leonard (2007): *Die Leiden des (jungen) Übersetzers – Übersetzungsäquivalenz und literarische Texte*. In: Theorie und Praxis des Übersetzens: Alte Fragen und neue Antworten. 233-257.
46. *Prevoditelji* (16.11.2020).

<https://www.facebook.com/groups/prijevodi/permalink/1592224990949704> (Letzter Abruf am: 5.5.2021).

47. Prunč, Erich (2002): *Einführung in die Translationswissenschaft. Orientierungsrahmen*. Graz: Selbstverlag, Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft.
48. Saldanha, Gabriela (2008): *Explicitation Revisited: Bringing the Reader into the Picture*. In: trans-kom. 1/1: 20-35.
49. Schleiermacher, Friedrich (1963): *Ueber die verschiedenen Methoden des Uebersetzens*. In: Störig, Hans Joachim (Hrsg.): *Das Problem des Übersetzens*. Stuttgart: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
50. Seymen, Aylin (2010): *Die übersetzungskritischen Analysen der literarischen Texte*. Ankara: Gazi Üniversitesi. Dissertation (veröffentlicht).
51. Shakernia, Shabnam (2014): *Study of House's Model of Translation Quality Assessment on the Short Story and Its Translated Text*. In: Global Journal of Human-Social Science: (G) Linguistics & Education. 14/3: 9-14.
52. Sharma, Vipin (2015): *The Relevance of Addition, Omission and Deletion (AOD) in Translation*. In: International Journal of Translation. 27/1-2: 1-5.
53. Stellmacher, Tilo (2013): *Funktionales Übersetzen*. Leipzig: Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie. Dossier (veröffentlicht).
54. Stolze, Radegundis (1994): *Übersetzungstheorien: eine Einführung*. Tübingen: Narr
55. Stolze, Radegundis (2011): *The Translator's Approach. An Introduction to Translational Hermeneutics with Examples from Practice*. Berlin: Frank & Timme.
56. Suzuki, Lisa A., Joseph G. Ponterotto und Paul J. Meller (2001): *Handbook of Multicultural Assessment: Clinical, Psychological, and Educational Applications*. San Francisco: Jossey-Bass Inc.
57. Takač, Ines (2019): *A Comparative Analysis Of English And Croatian Translations Of Der Froschkönig oder der Eiserne Heinrich by Jacob and Wilhelm Grimm*. Rijeka: Filozofski fakultet. Bachelor-Arbeit (veröffentlicht).
58. Thome, Gisela (2012): *Übersetzen als interlinguales und interkulturelles Sprachhandeln: Theorien – Methodologie – Ausbildung*. Berlin: Frank & Timme.

59. Van Coillie, Jan (2006): *Character Names in Translation: A Functional Approach*. In: Verschueren, Walter P. und Jan Van Coillie (Hrsg.): *Children's Literature in Translation: Challenges and Strategies*. Manchester: St. Jerome Publishing: 123-139.
60. Vermeer, Hans J. (1986): Übersetzen als kultureller Transfer. In: Snell-Hornby, Mary (Hrsg., 1986): *Übersetzungswissenschaft – eine Neuorientierung*. Tübingen: Francke: 30-53.
61. Wurzenberger, Michaela (2011): *Zur Problematik der Untertitelung am Beispiel ausgewählter Kulturspezifika im Film*. Wien: Universität Wien. Diplomarbeit (veröffentlicht).
62. *Yevgeny Yevtushenko Quotes*.  
[https://www.brainyquote.com/quotes/yevgeny\\_yevtushenko\\_391310](https://www.brainyquote.com/quotes/yevgeny_yevtushenko_391310) (Letzter Abruf am: 5.5.2021).
63. Zuckschwerd, Alexander (21.2.2021): *VOM LITERARISCHEN ÜBERSETZEN*. <http://kulttext.de/leistungen/vom-literarischen-uebersetzen/> (Letzter Abruf am: 5.5.2021).
64. Žagar-Šošćarić, Petra und Sintija Čuljat (2014): *Književno prevođenje*. In: Stojić, Aneta; Brala-Vukanović, Marija; Matešić, Mihaela (Hrsg.): *Priručnik za prevoditelje: Prilog teoriji i praksi*. Rijeka: Filozofski fakultet: 93-133.
65. Žagar-Šošćarić, Petra und Manuela Svoboda (2015): *Übersetzungen von Kinder- und Jugendliteratur. Anspruch und Realität*. In: Begonja, Helga; Kućiš, Vlasta (Hrsg.): *TRANS 2015. Translation, Transkulturalität und Mehrsprachigkeit*. Zadar: Sveučilište u Zadru, Odsjek za germanistiku: 58-59
66. Žagar-Šošćarić, Petra und Agnješka Bolf (2019): *Die Regeln der Freiheit einer künstlerischen Gestaltung: Literaturübersetzung*. In: Schlamberger Brezar, Mojca; Gruntar Jermol, Ada (Hrsg.): *Norms in Language, Norms in Translation/Normes en langue, normes en traduction/Sprach- und Übersetzungsnormen*. Ljubljana: Znanstvena založba Filozofske fakultete Univerze v Ljubljani: 180-197
67. Žagar-Šošćarić, Petra und Natalia Kaloh Vid (2020): *Is Apocalyptic Kiev Still Apocalyptic Kiev in English Translations of Mikhail Bulgakov's Novel The White Guard?*. In: *Sic: časopis za književnost, kulturu i književno prevođenje*, 2 (04/2020), 1-21.

68. Žagar-Šoštarić, Petra und Irvin Lukežić (2021): *Eine europäische transkulturelle und mehrsprachige Stadt – Rijeka und die deutschsprachige Kultur*. In: *Informatologia*, 54/1-2, 34-45.